

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

526 (11.11.1927) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbm... 1.50 RM. im Verlag oder in den... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 f.,...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 11. November 1927.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziergen... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Die Politik des Zentrums.

Die Aussprache in der Fraktion. Unbegündete Gerüchte.

m. Berlin, 11. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift... Die ewigen Krisenmachern und Geschichtenerzähler, die...

Ueber die Fraktionsstimmung des Zentrums selber ist noch zu... Herr v. Guérard zunächst Bericht erstattete über den...

Siehe von der Landtagsfraktion. An ihre Ausführungen schloß... eine längere und lebhaftere Diskussion, die am Freitag...

Darauf wandte sich die Versammlung der allgemeinen... politischen Lage zu bei deren Behandlung auch die...

Als Ergebnis der Beratungen wurde die Bildung eines... Unterausschusses beschlossen, der das Material zu den...

Deutsche Flaggen am Waffenstillstandstag.

(Eigener Kabelelektrograph der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 11. Nov. Wie verlautet, hat das deutsche... Auswärtige Amt die hiesige Botschaft ermächtigt, am...

Gefahren für den Frieden.

England zum Waffenstillstandstag Weniger Sicherheit als 1914.

v.D. London, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters)... Trotz der verhältnismäßig optimistischen Rede, welche der...

Ueberzeugung, daß wir heute nicht mehr Ursache haben... uns sicher zu fühlen, als im Jahre 1914.

Alle Artikel, welche die Zeitungen zur Feier des Gedenktages... öffentlichen, bringen dies mehr oder weniger scharf zum...

Für die Liberalen und die Labour-Presse Italien der Sünden... bock, für die Konservativen sind es die Russen, die den...

Von den Franzosen hört man nur, daß ihr Außenminister ein wahrer... Friedensengel wäre.

„Westminster Gazette“ veröffentlicht heute, wie das Blatt aus... drücklich erklärt, abzüglich am Waffenstillstandstag den ersten...

aller Balkanländer die Dinge untersucht zu haben und zu der Ueber... zeugung gekommen sein, daß Mussolini nicht übertrieben habe, als...

Lord Rothermere warnt.

v.D. London, 11. Nov. (Drahtbericht unseres Berichterstatters)... Die „Evening News“ werden heute einen Artikel von Lord...

Luneville oder Thoiry? Tannenberg oder Locarno?

II. Paris, 11. Nov. Die „Ere Nouvelle“ gibt einen Aufsch... des bekanntesten radikal-ökonomischen Delegierten und Außenpolitikers...

Amerikas Analphabeten.

Das Land mit den besten und schlechtesten Schulen in der Welt. — Sechs Prozent der Bevölkerung Analphabeten.

(Von unserem Newyorker Vertreter.)

E. E. Newyork, Anfang November.

Sinclair Lewis hat in seinen Werken amerikanischen Romanen... „Main Street“, „Babbitt“ und „Elmer Gantry“ zwar manchmal...

Der Hauptgrund ist wohl in der mangelhaften Schul... bildung zu suchen. In keinem Lande der Welt wird von Staats...

In den ländlichen Distrikten kann von einem regelmäßigen Schul... besuch schon deshalb nicht gesprochen werden, als bei schlechter...

So kommt es, daß Amerika eine erschreckend große Zahl von An... alphabeten aufzuweisen hat, denen selbstverständlich der Drang nach...

Abhilfe zu schaffen ist nicht leicht. Das Schulwesen ist Sache der... einzelnen Staaten und muß es auch bleiben, denn die Größe des...

Politiker, die von dem Erziehungswesen keine blasse Ahnung haben... würden mit großem Gehalt zu reisenden Inspektoren gemacht...

6,5 Millionen Mark Sündenburgspende.

* Berlin, 11. Nov. (Zuspruch.) Entgegen anderslautenden... Nachrichten erfahren wir von maßgebender Stelle, daß die...

Das beschlagnahmte Eigentum.

Schlechte Aussichten für die Rückgabe. — Neue Schwierigkeiten.

Hamburg, 11. Nov. Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Leiter der deutschen Stelle, die die Verhandlungen über die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika führt, der sich über die Schwierigkeiten äußerte, die sich der Rückgabe des deutschen Eigentums entgegenstellen. Die amerikanische Regierung unterstütze die Greensche Freigabebill, die bekanntlich schon 1926 im Repräsentantenhaus angenommen worden war. Die Regierung weise auf die Denkschrift Parker Gilberts hin, um die baldige Rückgabe zu begründen. Er persönlich glaube aber, daß die Schwierigkeiten heute größer seien als vor einem Jahre, und zwar deswegen, weil inzwischen durch den Bericht Parker Gilberts vom letzten Juni und durch den Inhalt des kürzlich veröffentlichten Memorandums die Zweifel an der Ausführbarkeit des Damesplanes in Kongresskreisen erheblich gestärkt worden seien. Die Gegner der Rückgabe wiesen bereits früher auf den Berliner Vertrag hin, der ja Deutschland zur Entschädigung der Auslandsdeutschen, deren Vermögen konfisziert worden sei, verpflichtete. In dem Gilbert-Memorandum aber spiele das Reichsgeleit, das eine Entschädigung von einer Milliarde Reichsmark für die Auslandsdeutschen vorzieht, eine große Rolle. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß die Opposition des Senats vorschlagen werde, darauf zu dringen, daß dieses Reichsgeleit auch auf die in den Vereinigten Staaten beschlagnahmte wurde. Auf diese Weise würde das beschlagnahmte Eigentum in vollem Umfang für die Entschädigung der amerikanischen Bürger, die Ansprüche erhoben freierwerden. Mehrere Schwierigkeiten beständen darin, daß die Mehrheit des zuständigen Senatsausschusses, vor allem dessen Präsident Smeeth, nicht wie die Green-Bill vorziehe 80, sondern nur 60 Prozent des beschlagnahmten deutschen Eigentums sofort zurückzugeben wolle. Er könne versichern, daß die deutschen Interessenten sich niemals mit dieser Resolution einverstanden erklären würden, hätte aber die deutsche Öffentlichkeit über die schmerzlichen Schwierigkeiten zu unterrichten, die einer baldigen Rückgabe des deutschen Eigentums auch heute noch im Wege stünden.

Wie das Blatt weiter meldet, habe in einer kürzlich stattgefundenen Unterredung eines Vorstandsmitgliedes der Hamburg-Amerika-Linie mit General Dames dieser erklärt, wegen der großen Kapitalarmut Deutschlands hätten bei Schaffung des Damesplanes dessen Schöpfer die Verbringung Deutschlands mit fremden Kapitalien auf Jahre hinaus vorausgesehen.

Amerikanische Begeisterung über den neuen Dzeanzepplin.

F.H. Paris, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der amerikanische Major Gardner, der als Sachverständiger der Vereinigten Staaten an dem Luftfahrkongreß in Rom teilnahm, kehrte nach Paris zurück und erklärte einem Mitarbeiter der „Chicago Tribune“, eines der einflussreichsten Blätter, die er in Europa sah, sei der neue Zeppelin, der sich in Friedrichshafen seiner Vollendung nähert. Das neue Luftschiff werde ohne Gasolin fliegen können, weil ein neues Gas verwendet wird. Es werde weitaus bessere Dienste leisten als alle Luftschiffe, die Benzin brennen. Dr. Eckener hoffe, daß der neue Zeppelin ohne Zwischenaufenthalt von Deutschland bis nach Los Angeles im nächsten Frühjahr fliegen wird. Weiter erklärt Major Gardner, Präsident Coolidge werde dem sehr weitgehenden Luftfahrprogramm der Vereinigten Staaten seine volle Unterstützung leisten. Der Verkehr auf dem Luftweg zwischen den einzelnen Städten soll mehr ausgebaut werden, besonders sollen die Flugstraßen nachts erleuchtet sein, um Nachverbindungen zu ermöglichen.

Zwischenfall im englischen Oberhaus.

„Fauftrecht zur See“.

O. London, 11. Nov. Im englischen Oberhaus kam es bei der Debatte über die Abrüstungskonferenz zu einem Zwischenfall. Von den Konferenzen war der frühere erste Seelord im Weltkrieg, Admiral Lord Wemyss, als Interpellant ausgewählt worden. Wemyss erklärte, England könne zwar aus finanziellen Gründen abrüsten, bei einer Verkleinerung der Flotte müsse es aber die Offensivkraft der Flotte vergrößern. Deutschland wäre rascher auf die Arnie gewungen worden, wenn die englische Flotte nicht an die Pariser Seerechtsdeklaration von 1850 gebunden gewesen wäre, die das Piratenwesen und die Auslieferung von Freibeuterschiffen verbietet. Die rücksichtslose Seekriegführung sei so verhindert worden. Admiral Wemyss verlangte dann die Zurückziehung der englischen Unterschrift unter die Pariser Seerechtsdeklaration. Eine Schädigung des Handels der Neutralen wäre im Kriegsfall eben nicht zu vermeiden. Die Ausführungen des Admirals riefen auf der Regierungsbank peinliches Erschaun hervor, da man den Inhalt der Interpellation nicht kannte. Ein Unterstaatssekretär erklärte dann, dieser Vorschlag sei unmöglich, da England selbst das größte Anrecht an der Aufrechterhaltung der Deklaration habe. Lord Halsbury bezeichnete die Forderungen des Admirals als eine Proklamation des Fauftrechts zur See. Lord Balfour nannte die Rede des Admirals eine „typische Admiralsrede“ und eine politische Unmöglichkeit. Selbstverständlich denke die englische Regierung nicht daran, eine Revision der Pariser Seerechtsdeklaration oder etwa gar die Zurückziehung der englischen Unterschrift in Aussicht zu nehmen. Wemyss zog daraufhin seine Interpellation zurück.

Der Kampf der Deutschen in Kattowitz.

Erste Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung.

Kattowitz, 11. Nov. Donnerstag nachmittag fand die erste Sitzung der an die Stelle des aufgelösten Kattowitzer Stadtparlaments von der Rotwischschaft eingesetzten kommissarischen Stadtvertretung statt. Von den 15 eingeleiteten kommissarischen Vertretern nahmen an der Sitzung nur neun teil. Die ernannten deutschen Vertreter blieben entsprechend der vorher ausgegebenen Parole geschlossen bei der Sitzung fern. Nach Verteidigung der neuen Vertreter durch den Staatspräsidenten Dr. Cornil, dessen Rücktritt in aller nächster Zeit auf Drängen der Rotwischschaft bekanntlich bevorsteht, hielt der neue kommissarische Stadtverordnetenvorsteher eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die kommissarische Stadtverordnetenvertretung nur vorübergehende Arbeit leisten solle. Er versicherte u. a., daß die kommissarische Stadtverordnetenvertretung sich der größten Gewissenhaftigkeit bestreite und auch den Minderheiten gegenüber in Bezug auf ihre kulturellen Belange sich stets loyal verhalten werde. Hierauf wurden die Wahlen von verschiedenen Kommissionen vorgenommen, deren Mitglieder jedoch nur zum Teil gewählt wurden, da man damit rechnet, daß sich die Deutschen doch noch an der Arbeit der kommissarischen Stadtvertretung beteiligen werden. Die Beteiligung der deutschen Vertreter hängt von der Erzielung einer Übereinstimmung zwischen der deutschen Volksgemeinschaft und der Rotwischschaft in der Frage der Ernennung der einzelnen deutschen Vertreter ab. Durch eine spätere Beteiligung der Deutschen an der kommissarischen Stadtvertretung würde aber der Protest gegen die unredliche Auflösung des alten Stadtparlaments und die ungerechtfertigte Sitzverteilung in der kommissarischen Stadtvertretung unberührt bleiben.

Nichtbestätigung deutscher Schöffen.

Kattowitz, 11. Nov. Die in Kattowitz (Kreis Kattowitz) neu-gewählten deutschen Schöffen erhielten erst heute durch die Gemeindevorwaltung die Mitteilung von ihrer Nichtbestätigung durch das Landratsamt, die mit verschiedenen Formverstößen bei der Wahl beauftragt wird und zwar soll die Sitzung zu spät einberufen und die Zahl der abgegebenen Stimmzettel größer als die der wahlberechtigten Per-

sonen gewesen sein. Während aus diesen Gründen den deutschen Schöffen die Bestätigung verweigert worden ist, erhielten die gemählten polnischen Schöffen, deren Wahl in derselben Sitzung erfolgte, ohne weiteres ihre Bestätigung.

Verurteilung Deutscher wegen angeblicher Spionage.

Danzig, 11. Nov. Das Bezirksgericht in Königsberg verurteilte den Polizeibeamten Blod aus dem Kreise Bütow in Pommern wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands zu fünf Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Zwei deutsche Landwirte aus dem Kreis Berent im Pommerellen erhielten wegen Beihilfe je ein Jahr drei Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Schwere Hochwasserschäden.

Neuer Dambruch des Rheins. Zerstörte Brücken.

Genf, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nord- und Südhänge des Alpengebirgs sind erneut das Opfer von wolkenbruchartigem Regen und Ueberschwemmungen geworden. Heute morgen wird aus dem oberen Rheintal gemeldet, daß im Alpenüberbergswassungsgebiet bei dem Ort Schaun

der Deich des Rheines in einer Länge von 50 Meter erneut durchgebrochen

ist und die dahinterliegenden Felder unter Wasser stehen. In der Nähe des Schweizer Ortes Buchs hat man die ganze Nacht gearbeitet, um einen Deichbruch zu vermeiden. Die neue Ueberschwemmungsgefahr ist hervorgerufen durch einen ungewöhnlich warmen Frühling, der in den letzten Tagen im Alpengebiet neue Schneeschmelzen hervorgerufen hat.

Aus Nord-Italien wird heute morgen schweizerischen Blättern gemeldet, daß

in den Tälern von Bergamo eine Anzahl von Brücken durch Hochwasser zerstört

worden sind, so daß der Verkehr erneut unterbrochen worden ist. Der Adda, der Malterio, und der Marino steigen fortgesetzt, und auch der Telephonverkehr ist zeitweise unterbrochen worden. Im Hafen von Genua liegt der Schiffsverkehr still. Das Unwetter hat auch dort Schäden hervorgerufen. Auch aus dem Gebiet von Venedig werden Unwetter und teilweise Ueberschwemmungen gemeldet.

Das Hochwasser der Mosel.

Trier, 11. Nov. Gestern abend um 9 Uhr hat der Pegelstand in Trier eine Höhe von 4,5 Metern erreicht. Das Wasser steigt stündlich um drei bis vier Zentimeter. Da beunruhigende Meldungen von der Saar und Obermosel vorliegen, rechnet man mit einem weiteren Steigen des Wasserstandes. Der Fahrbetrieb ist auf

Die französische Miswirtschaft im Elsaß.

F.H. Paris, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Edoard Selsey leitet im „Journal“ die Schilderungen des im Elsaß herrschenden Unbehagens fort und führt dieses besonders auf die schlechte französische Verwaltung und Justiz zurück. Der deutsche Verwaltungsapparat funktionierte regelmäßig, vollkommene Ordnung herrschte im Lande. Die französische Verwaltung sei langsam und unordentlich, die geringsten Sachen würden Monate lang nicht erledigt, die Entscheidungen seien widerspruchsvoll, die Aktenstücke fehlten oft. Die Leute werden von einer Stelle zur anderen geschickt, um ihre Entscheidungen zu erhalten. Die Verwaltung sei zum Teil die alte deutsche, zum Teil die neue französische, was natürlich einen unbeherrschbaren Wirrwarr verursacht.

der ganzen Ober- und Mittelmosel eingestellt worden. In Trier, wo man mit Hochdruck an der Vollendung der Schichtdämme in den letzten Tagen arbeitet, sind bereits Brüche und Senkungen an den Böschungen festgestellt worden. Eine Bauhütte für die Arbeiter wurde bereits von den Fluten weggespült. Die Baggerarbeiten mühten schon am Mittwoch eingestellt werden. Das reißende Wasser führt Balken, Bretter und sonstige Gegenstände mit sich. Die am Ufer gelegenen Weiden und frisch besäten Acker der Obermoseldörfer sind vom Hochwasser stark mitgenommen. Man befürchtet für die unterhalb Trier gelegenen Weinorte, daß die Fluten in die mit frischem Mist gefüllten Weinkeller eindringen und erheblichen Sachschäden für die Winzer anrichten werden.

Koblenz, 11. Nov. Nach den heutigen Wasserstandsmeldungen sind die Nebenflüsse des Rheins weiter gestiegen. Der Neckar, der in der vergangenen Nacht über einen Meter gestiegen war, ist innerhalb der letzten 24 Stunden um weitere 2,24 Meter gestiegen. Auch der Oberrhein ist um nahezu zwei Meter weiter gestiegen. Der Wasserstand der Mosel, der gestern nachmittags 4,27 Meter betrug, steigt stündlich um 3 bis 4 Zentimeter. An zahlreichen Stellen ist die Mosel bereits über die Ufer getreten, so daß der Hochwasserbetrieb eingestellt wurde. Verschiedentlich mußte der Fahrbetrieb eingestellt werden.

Die Sturmchäden in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die Stürme der letzten Tage haben allenthalben in Frankreich und besonders an den Küsten und in den Häfen großen Schaden angerichtet. So wurden im Hafen von Douarnenez die Fischerboote von den Untern gerissen und stark beschädigt. Fünf Boote gingen unter.

Aus den französischen Alpen, den Vogesen und den Pyrenäen wird jetzt wieder Schneefall gemeldet.

Ein amerikanischer Schoner gesunken.

London, 11. Nov. Nach einem Telegramm des Retrefers von Loyds Register aus New York ist der amerikanische Schoner „Virginia Pendleton“ gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ständige französisch-serbische Zusammenarbeit.

Der Inhalt des neuen Vertrags

F.H. Paris, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unsere vorgestrigte Meldung über den Inhalt des französisch-jugoslawischen Vertrages wird heute vom „Petit Parisien“ wörtlich bestätigt. Tatsächlich versprechen sich Frankreich und Serbien, einander nicht anzugreifen und in keinem Fall gegen einander Krieg zu führen, außer wenn ein Fall berechtigter Verteidigung vorliegt oder gemäß Artikel 15 und 16 der Völkervereinbarung die beiden Staaten Krieg führen müssen. Sie verpflichten sich ferner, gemeinsam alle Fragen zu prüfen, die ihre auswärtige Sicherheit in Ge-

gens seien die Fehler des Schiedsgerichtsabkommens im Pakt von Locarno jähbar als in dem neuen französisch-jugoslawischen Vertrag, der weniger enge Bande zwischen Frankreich und Jugoslawien schaffe als die in Locarno abgeschlossenen Verträge zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen. Dort verpflichteten sich die drei genannten Staaten, sich gegen eventuelle Angriffe Deutschlands zu verteidigen. Der neue französisch-jugoslawische Vertrag sei insbesondere gegen Ungarn gerichtet. Das Blatt zählt die Gründe auf, warum man gegenüber Ungarn misstrauisch sein müsse und führt insbesondere die Ernennung eines Militärattachés in Rom an, woraus man beinahe schließen könnte, daß die Treibereien des früheren österreichisch-ungarischen Generalstabes, der in Budapest noch immer herrsche, neuerlich beginnen sollen. Das Blatt möchte den Beweis erbringen, daß sich Italien durch den neuen Vertrag nicht beunruhigt fühlen brauche, aber auf die wichtige Frage, warum der Vertrag gerade in diesem Augenblick unterzeichnet werden mußte, gibt es eben so wenig eine Antwort wie die maßgebendsten amtlichen Pariser Stellen, und gerade diese Frage muß lebhaft interessieren. Warum muß der französisch-jugoslawische Vertrag, über den seit wenigstens achtzehn Monaten gesprochen wurde, der abgeschlossen und paraphiert war, gerade am 11. Nov. 1927 unterzeichnet werden? Daß dies ein Zufall sein sollte, möchte man in Paris glauben machen, aber überzeugen wird man mit dieser Auffassung keinen Politiker.



Außenminister Marinkowitsch, der den Vertrag heute unterzeichnet wird.

fahr bringen könnten oder welche die durch die Friedensverträge hergestellte Ordnung stören könnten. Falls die beiden Staaten, ohne daß sie provoziert hätten, angegriffen werden sollten, müssen sie sich sofort verständigen, um im Rahmen der Genfer Völkervereinbarung ihre Interessen zu schützen und den Status quo aufrecht zu erhalten. Der Vertrag ist für zehn Jahre vorgesehn. Zwischen den beiden Staaten ist eine ständige politische Zusammenarbeit beabsichtigt, ein regelmäßiger Gedankenaustausch über alle Fragen der europäischen Politik soll erfolgen.

In dieser Form erscheint der französisch-jugoslawische Vertrag selbstverständlich als unantastbar, nur enthält er den höchst zweideutigen Begriff, daß einer der beiden Staaten angegriffen werden könnte. Daß man immer Vorwände finden kann, um zu behaupten, daß man angegriffen worden sei, lehrt die Beweise des Jahres 1914, soweit Frankreich, Rußland und die übrigen Ententestaaten in Betracht kommen, mit unabweisbarer Deutlichkeit. Die ständige politische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Jugoslawien muß natürlich Bedenken erregen, weil man nicht recht weiß, worin diese politische Zusammenarbeit bestehen soll und ob sich dahinter nicht irgendwie ein geheimes Militärabkommen verbirgt. Das „Echo de Paris“ weiß, daß die Schiedsgerichtsbestimmungen des Vertrages denen des Paktes von Locarno entsprechen. Das Blatt erklärt sich mit diesem wenig einverstanden, aber der Rechtsgelehrte Fromageot halte an der Form dieses Schiedsgerichtsvertrages fest. Uebri-

gen sei die Fehler des Schiedsgerichtsabkommens im Pakt von Locarno jähbar als in dem neuen französisch-jugoslawischen Vertrag, der weniger enge Bande zwischen Frankreich und Jugoslawien schaffe als die in Locarno abgeschlossenen Verträge zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen. Dort verpflichteten sich die drei genannten Staaten, sich gegen eventuelle Angriffe Deutschlands zu verteidigen. Der neue französisch-jugoslawische Vertrag sei insbesondere gegen Ungarn gerichtet. Das Blatt zählt die Gründe auf, warum man gegenüber Ungarn misstrauisch sein müsse und führt insbesondere die Ernennung eines Militärattachés in Rom an, woraus man beinahe schließen könnte, daß die Treibereien des früheren österreichisch-ungarischen Generalstabes, der in Budapest noch immer herrsche, neuerlich beginnen sollen. Das Blatt möchte den Beweis erbringen, daß sich Italien durch den neuen Vertrag nicht beunruhigt fühlen brauche, aber auf die wichtige Frage, warum der Vertrag gerade in diesem Augenblick unterzeichnet werden mußte, gibt es eben so wenig eine Antwort wie die maßgebendsten amtlichen Pariser Stellen, und gerade diese Frage muß lebhaft interessieren. Warum muß der französisch-jugoslawische Vertrag, über den seit wenigstens achtzehn Monaten gesprochen wurde, der abgeschlossen und paraphiert war, gerade am 11. Nov. 1927 unterzeichnet werden? Daß dies ein Zufall sein sollte, möchte man in Paris glauben machen, aber überzeugen wird man mit dieser Auffassung keinen Politiker.

Neuer französisch-italienischer Zwischenfall.

F.H. Paris, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber einen neuen französisch-italienischen Zwischenfall, der sich an einer der verwundbarsten Stellen, nämlich in der Gegend des kleinen St. Bernhard in Savoien ereignete, wird vom „Matin“ berichtet. Ein Bauer namens Arpin befißt auf dem kleinen St. Bernhard ein Magazin, wo er Waren aufbewahrt. Er wollte dort einige Saft-Kaffee entnehmen, um sie in das von ihm bewohnte Dorf Bourge-St-Maurice zu bringen. Er stellte fest, daß in das Magazin einige Erbrochen worden war. Fünf Saft-Kaffee fehlten. Er fand seinen Sohn, der ihn begleitet hatte, in das Hopfiz auf dem kleinen St. Bernhard, wo sich die italienischen Carabinieri ständig aufhalten, um den Fall mitzuteilen. Der Sohn kehrte aber nicht zurück, worauf Arpin sich selbst in das Hopfiz begab. Dort wurde er von den Carabinieri gefesselt, zu Boden geworfen und einige Stunden lang eingesperrt. Dann kehrte er zurück und erlittete bei der Gendarmen-Anzeige über den Fall.

Selbstrasierer!
Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit **NIVEA-CREME** einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 0.20 - 1.20

Russisches Allerlei.

J.N.S. Moskau.

Kann ein Kommunist ein guter Kommunist sein und trotzdem Geld auf der Sparte haben? Emanuel Yaroslawsky, der Sekretär des Zentralkontrollkomitees der Partei, meint: Ja! Ein beschiedenes Bankkonto, so entschied er, macht einen Menschen noch nicht zum Kapitalisten, denn ein Kapitalist ist einer, der „sein Geld zur Ausbeutung menschlicher Arbeit“ verwendet. Uebrigens hat der russische Kommunist noch die Genugtuung, daß ihm seine Ersparnisse mit 20 Prozent im Jahr verzinst werden, eine Rentabilität, um die ihn mancher ausländische Kapitalist beneiden dürfte.

Da das Kontrollkomitee die höchste Autorität in Fragen kommunistischen Verhaltens ist, dürfte mit dieser Erklärung Yaroslawsky die viel umstrittene Frage des Bankkontos ihren Abschluß gefunden haben. Er gab selbst zu, es sei merkwürdig, daß dies nicht schon früher gesehen ist. „Die Regierung braucht Kapital“, erklärte Yaroslawsky. Es wäre verkehrt, wenn ein Kommunist nichts zurücklegen würde. Er sollte gerade ein gutes Beispiel für andere sein. „Allerdings ist der Betrag, den er ein eigen nennen darf, beschränkt. So wird allen Kommunisten nahegelegt, in der Staatlichen Lotterie zu spielen. Die Preise der Gluckstöpfe betragen bis zu 25 000 Rubel. Aber wenn ein Kommunist das Pech hat, Glück zu haben, darf er bloß 1000 Rubel davon behalten. Den Rest muß er an die Partei zur Unterstützung Erwerbsloser oder obdachloser Kinder abgeben. Eine genau Kontrolle anderer Einnahmequellen ist aber nicht mehr so leicht wie früher. Zur Beförderung des Sparbetriebes wurde kürzlich das Bankgesetz wieder eingeführt. Vor dem mußten die Banknoten von Zeit zu Zeit der Regierung zur Einziehung vorgelegt werden.

Siebenundzwanzig Moskauer Wirtschaften werden zur Linderung der Wohnungsnot in Wohnungen verwandelt. Weitere Schließungen werden bei passender Gelegenheit folgen. Jedenfalls gilt die Kneipe für ein Uebel, eine Stätte des Müßiggangs, wo der Arbeiter seinen Lohn für schlechtes Bier vertrinkt ohne etwas davon zu haben.

Vielleicht hofft die Regierung, die Kneipe allmählich ganz zu beseitigen und durch Arbeiterklubs ersetzen zu können, wo nur Tee und ähnliches ausgetrunken wird. Staatliche und genossenschaftliche Lebensmittel und Weinhandlungen werden dann die einzigen Orte sein, wo es Alkohol zu kaufen gibt. Das geschieht auch jetzt in reichlichem Maße. Das Liter Wodka zu zwei Rubel ist eine ziemlich Verlockung. Aber er ist so leicht zu brennen, daß jeder Versuch der Trockenlegung sich als undurchführbar erweisen hat.

Die Sowjethauptstadt ist das Refugium der chinesischen Revolutionäre geworden, wie Paris allerdings in noch größerem Maße das der russischen Monarchisten.

In Moskau harren heute des Tages, da mit oder ohne kommunistischer Hilfe die nationalistische Sache in China triumphieren und ihre Rückkehr ermöglichen wird: Dr. Eugen Tschin, der frühere Außenminister der Hanfau-Regierung, mit vier Töchtern und Söhnen, Frau Sun Yat Sen, Borodin, der russisch-amerikanische Ratgeber der Kuomintang, Farbanow, früherer kommunistischer Gouverneur eines Teiles der Monarchie und eine ganze Reihe anderer Führer der chinesischen Revolution. Borodin, nach ziemlich erschöpft von seiner gefährlichen Flucht durch die Wüste, ist sehr mißgestimmt über die falschen Kommentare, die an seine Mission in China geknüpft worden sind. Er erklärt, er habe Hanfow freiwillig aber im richtigen psychologischen Moment verlassen. „Ich kam“, so erzählt er, „nach China als Ratgeber auf die persönliche Einladung Sun Yat Sengs. Die Tatsache, daß ich Kommunist bin, spielte dabei keine Rolle. Ebenso wenig war ich Agent der kommunistischen Internationale oder der Sowjetregierung. Um das Andenken Sun Yat Seng zu ehren, blieb ich solange, als ich glaubte, von Nutzen sein zu können. Als die Unmöglichkeit, der nationalistischen Sache zu helfen, schwand, sah ich für mich keinen anderen Ausweg als abzureisen.“

Die Pariser Betrugsaffäre.

F.H. Paris, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der aus verschiedenen Prozessen bekannte Michael Holzmann befindet sich jetzt in Paris, wo ihn ein Vertreter des „Petit Journal“ besuchen konnte. Holzmann behauptet zwar, daß er vollkommen reinlich sei, aber da er in einem der elegantesten Stadtviertel von Paris wohnt, sogar in derselben Straße wie Poincaré, wird man nicht recht daran glauben können, daß er nicht einige Groschen aus Deutschland nach Frankreich herüberbringen konnte. Von der Geschichte mit den ungarischen Rentenfüßen, auf die falsche Stempel gedruckt wurden, will Holzmann nichts wissen. Seit 15 Jahren habe er Blumenstein nicht gesehen. Er behauptet, daß bestimmt keine französische politische Persönlichkeit in die Angelegenheit verwickelt sei.

In Paris wird über die ganze Fälschungsgeschichte merkwürdig wenig gesprochen, und am auffälligsten muß es erscheinen, daß die beiden sozialistischen Blätter „Populaire“ und „Peuple“ heute auch nicht eine Silbe über die Angelegenheit veröffentlichen. Man weiß natürlich nicht, aus welchen Gründen. In der Kammer und im Senat bestritt man gestern mit allem Nachdruck, daß irgend ein Abgeordneter oder Senator in die Angelegenheit verwickelt sein könnte. Wenn in Berlin behauptet wird, daß ein gewisser Gestein Mitarbeiter wäre, so scheint dies wenig glaubbar. Zules Geistes ist seit vielen Jahren der Presschef der ungarischen Gesandtschaft, er scheint allerdings mit der Zeitung des im Gebäude des Credit Lyonnais untergebrachten Büros betraut gewesen zu sein, welches die ungarischen Rentenfüße übernahm, für die die Coupons in Frankreich bezahlt werden sollten. Noch vorgestern befand er sich in diesem Büro, wo wir ihn sprechen konnten. Er behauptet, daß er von der ganzen Angelegenheit erst aus den Zeitungen erfahren habe.

Strafverfahren gegen Blumenstein in Wien.

N. Wien, 11. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Auftrag der österreichischen Regierung hat das Finanzministerium unabhängig von der Pariser Untersuchung ein Strafverfahren gegen Blumenstein und Genossen anhängig gemacht. Ministerdirektor Wlasak wurde nach Paris entsandt, um dort

die notwendigen Erhebungen zu machen. Gestern wurde ein Bankkonto Blumensteins bei der Bodenkreditbank polizeilich gesperrt, das erstklassige, österreichische Aktien und tschechische Anleihenwerte umfaßt.

Aus Morphiumsucht in den Tod.

II. Wien, 11. Nov. Gestern hat sich in einem Stadthotel die 23 Jahre alte Marietta v. Liebig durch einen Schuß aus einer Browninapistole, deren Projektil in die rechte Schläfe drang, getötet. Die Selbstmörderin ist die Tochter des Barons Franz von Liebig aus Reichenberg in Böhmen, eines der größten Textilindustriellen der ehemaligen Donaumonarchie. Die junge Dame, welche Morphiumsucht litt, verließ vor etwa 1 1/2 Jahren ihr Elternhaus und wurde später in ein Sanatorium bei Graz gebracht, um dort eine Entwöhnungskur mitzumachen. Dort fällte sie auf den Namen des Primarius des Sanatoriums Morphiumrezepte. Die Fälschungen kamen aber heraus und Kräulein v. Liebig sollte sich nunmehr und zwar am kommenden Montag, vor dem Grazer Gericht deswegen verantworten. Sie kam vor einigen Tagen nach Wien, wo sie, nachdem sie noch eine Fortbildung der „Tosca“ im Operntheater besucht hatte, Selbstmord verübte.

Berufung im Prozeß des Herzogs von Ratibor.

II. Ratibor, 11. Nov. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß gegen den Herzog von Ratibor wegen fahrlässiger Tötung seines Leibkutschers bei einer Wildschweinjagd hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Statistik der Erdbeben.

Es ist eine wertwürdige Erscheinung, d. h. vielleicht nur merkwürdig für den Laien, denn der Fachmann ist sich über die Gründe eingemessen klar, daß Bewegungen der Erdrinde, die wir Erdbeben nennen, immer wieder ungefähr dieselben Gegenden heimsuchen. Das trifft mit einer solchen Regelmäßigkeit zu, daß man schon in der Lage ist, statistisch genau festzustellen, welche Gegenden als ausgeprägte Erdbeben Gegenden anzusehen sind. Da ist zunächst das Küstengebiet des Mittelmeeres. Das erstmal wird von einem Erdbeben im Jahre 526 gesprochen, das diese Gegenden heimgesucht hat und 200 000 Menschen das Leben kostete. Das Erdbeben von Messina, das wir noch als Zeugen miterleben konnten, hat 100 000 Menschen ums Leben gebracht. Eine andere Stelle, wo die Mutter Erde von Zeit zu Zeit sich zu regen pflegt, ist die Westküste von Amerika, die Stadt San Francisco ist bekanntlich zweimal durch ein Erdbeben völlig vernichtet worden, im Jahre 1868 und 1906. China und Japan sind ebenfalls Länder mit gefährlichem Untergrund. Im Jahre 1820 gingen 200 000 Menschen dort durch Erdbeben zugrunde und im Jahre 1893 beliefen sich die Opfer auf 155 000. Faßt man die beobachteten Erdbeben der ganzen Welt statistisch zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen: vom 5. Jahrhundert bis zum Jahre 1898 sind etwa 222 schwere Erdbeben gezählt worden, die Jahre danach bis jetzt haben ein schnelleres Tempo in dem Vorkommen von Erdbeben gehabt, denn man zählt von der Jahrhundertwende an bis zu unserem Jahr gegen 108 bemerkenswerter Erderschütterungen, die jeweils tausende von Menschenleben als Opfer gefordert haben.

Die Träger des Schillerpreises 1927.



Das preussische Staatsministerium hat auf Vorschlag der für die Verteilung des Schiller-Preises berufenen Kommission den Dichtern Fritz von Arnsh (links), Hermann Burte (Mitte) und Franz Werfel (rechts) den Schiller-Preis 1927 zuerkannt.

Merkwürdige Grenzen.

Deutsches Haus — polnischer Garten. — Polnische Stadt — deutscher Friedhof. — Das „freie“ Danzig

Ein Sonderkorrespondent der „Westminster Gazette“ hat kürzlich eine Studienreise durch den Korridor und Danzig unternommen. Seine Berichte sind auch für Deutschland von dem größten Interesse. Der Korrespondent schreibt u. a.:

Für einen Engländer, der in seinem täglichen Leben nichts von Grenzverhältnissen weiß, für den Minderheits- und Sprachenfragen so fern liegen, wie eine Eruption auf dem Jupiter, ist eine Reise durch Oberböhmen (früher deutsch — jetzt polnisch), den berühmten Korridor (das deutsche Gebiet, das Polen als breiter Zugang zur See überantwortet ist) und Danzig (jetzt Freistaat) kaum erregend. Grenzen können niemals in gerader Linie gezogen werden oder im Einklang mit politischen, ethnologischen oder sprachlichen Gebietsgrenzen. Das Resultat sind Zickzack-Linien, durchschnittenen Straßen, Eisenbahnen, Straßenbahnlinien, Städte, sogar Haushalte. Eine Straßenbahn läuft noch immer zwischen Beuthen in Deutschland und Kattowitz, jetzt in Polen. Ich sah Leute an der Grenze aussteigen, an den Zollgebäuden vorbeigehen und die Straßenbahn jenseits der Grenze wieder besteigen.

In Bischofswerder, einer Stadt an der Korridorgrenze, sind die auf der polnischen Seite wohnenden Kinder ihrer Schule beraubt, die gerade an der deutschen Grenze liegt. Marienburg ist durch den Mogat-Fluß, der die Grenze bildet, in zwei Teile geteilt und diejenigen, die nun auf Korridorgebiet wohnen, haben keinen Friedhof. Die Toten müssen nach Deutschland gebracht werden, in das westpreussische Gebiet, das gleich Ditzpreuken abgetrennt worden, wie eine Insel erscheint. Da zwischen Polen und Deutschland ein Handelskrieg besteht, müssen Särgen, die ja ein historisches Schmuggelinstrument darstellen, geöffnet werden.

Die über die Weichsel führende großartige häßliche Eisenbahnbrücke bei Mankowalde, eine der stärksten der Welt, ist unbenutzt. Die Polen drohen, sie abzureißen und an anderer Stelle neu aufzubauen. Die Deutschen, die sie bauen, haben protestiert. In diesem Gebiet pflügte ich einen Apfel von einem Baum in Polen, der zu einem Hause in Deutschland gehörte.

Überall hörte ich Klagen, daß das wirtschaftliche Leben ruiniert ist, daß große Arbeitslosigkeit besteht, und daß diese und die Angewesen-

heit vieler Flüchtlinge die Armenlasten um das 5-, 6- und sogar 12fache gesteigert haben. Die Danziger versicherten mir, daß sie die „Freiheit“, die man ihnen verliehen hat, nicht wünschen. „Wir sind in unserer Stadt zu 96 v. H. Deutsche“, sagt ein führender Bürger, „und wir betrachten uns selbst als denische Stadt.“ Unsere Sprache ist deutsch, aber wir haben unsere eigene Währung, die ein Hindernis für das Wirtschaftsleben ist. Die Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten und unserer Eisenbahn sind in polnischen Händen, deren Tarife sind die unferen; der Hafen, von dem unser Wirtschaftsleben abhängt, wird von einer Kommission verwaltet, an der wir und die Polen in gleicher Zahl beteiligt sind, mit einem Schweizer als Präsidenten.“ Der holländische Kommissar, der vom Völkerbund in Danzig eingesetzt ist, um Streitigkeiten zwischen dem freien Staat und Polen zu schlichten, ist sehr beschäftigt. Appelle gehen nach Genf und nach dem Haag. Zurzeit sind die Hauptstreitigkeiten die polnischen Briefkästen in der Stadt, die polnische Garnison und das Munitionsdepot im Hafen.

Ueber das polnische Munitionsdepot wurde im September im Völkerbund verhandelt; im Dezember dürfte die Frage von neuem vorkommen. Danzig ist nicht gestattet, ein Heer zu haben. Die Danziger beschwerten sich sehr bitter über das Munitionslager, weil sie an dieser Stelle einen Badeort schließen müßten, hohe Kosten aufzuwenden hätten und auf ihre Kosten eine Mauer rund um das Lager zu errichten hätten. Ich sah es von einem Motorboot aus mit polnischen Schildwachen als Schutz. Mir wurde geantwortet: „Wir glauben zunächst, daß das Lager nur zeitweilig hier sein würde, solange Polen an seinem Hafen in Gdingen an der Seeküste, nahe unserer Grenze, baute. Aber sie beeilen sich nicht damit. Wir behaupten, daß das Lager eine Gefahr bilde, besonders, wenn Polen in einen Krieg verwickelt wird. Das Lager ist dann, einem Angriff ausgesetzt.“

Danzig ist eine sehr schöne Stadt mit vielen interessanten mittelalterlichen Monumenten und Gebäuden. Danzig ist stolz auf die langen Handelsbeziehungen mit England. Dokumente über diese Handelsbeziehungen, gezeichnet von Heinrich VIII., Königin Elizabeth, Cromwell u. a., befinden sich in einer Ausstellung im Archiv. Sie beweisen, daß Danzig in der Vergangenheit unabhängig von Polen war.



Rauchen Sie
Halpaus Cigaretten!
Es liegt am Tabak!
Halpaus Mocca 5 Pfg. * Halpaus Rarität 4 Pfg.



Italien zwischen zwei Fronten.

(Von unserem tschischen Vertreter.)

R.D. Rom, 10. November.

Da es in Italien eine Presse im Sinne der öffentlichen Meinung nicht mehr gibt, sondern nur noch, wie sie sich selber nennt, „ein Werkzeug im Dienste des Duce und der Regierung“, ist es nicht nur für den fremden Zeitungleser, sondern auch für den italienischen Leser schwer, sich ein Bild von den Absichten Mussolinis zu machen, der Kraft seiner beispiellosen Machtpolitik ein Verzichtsmillionen doll nach Belieben auf dem internationalen Schachbrett einsetzen kann. Man muß schon in Rom selber leben, mit geschärften Sinnen, um zu sehen, wie die Zeiger stehen. Immerhin haben ja auch die Leute, die nicht gerade auf der Wetterwaage sitzen, ihre Weiterfahrten. Man zu wissen, woher der Sturm kommt, braucht man nur die sogenannten Passifisten betrachten, die mit ihrer Körperhaltung, deren plumper Komik sie selber kaum bewußt sind, alles verraten. Um ihre Ausdrucksorgane, die Weidmänner, zu bedenken, wenden sie sich jetzt wieder mit losloster Gebärde gegen Deutschland, gegen den toten Militarismus, die schwarze Reichswehr und wie diese welterschütternden Kanonen eines waffenlosen Volkes alle heißen, das ebenso ohnmächtig wie friedensbedürftig ist. Der Krieg kommt also von Westen her, vielleicht auch von Süden, nur nicht von Deutschland.

Wegen Frankreich und Italien können die als Passifisten maskierten agents provocateurs ihr Spiel nicht spielen, daher hat sich, wenn auch schleichend, Herr Lloyd George bemühen müssen, einmal runderheraus zu sagen, daß in Versailles der zweite Weltkrieg eingeleitet wurde und daß er nun bald ausbrechen müsse, wenn die Alliierten nicht endlich das unfaire Spiel gegen Deutschland aufgeben, um selber abzurufen, wie es der Friedensvertrag vorschreibt und der Völkerbund versichert.

Aber die Herren, die es angeht, sind taub auf beiden Ohren und so bleibt nichts übrig, als sich halt in Gottesnamen wieder zu scheren.

Soeben wird in Paris ein Vertrag unterzeichnet, in dem sich Frankreich und Jugoslawien verpflichten bei der ersten Gelegenheit die Punkte an das italienische Pulverfaß zu legen. Artikel 4 und 5 drücken das diplomatisch so aus: „Sollten Frankreich und Jugoslawien ungeachtet ihrer friedlichen Absichten und ohne jemand provoziert zu haben, angegriffen werden, so sehen sich die beiden Regierungen unverzüglich miteinander in Verbindung, um eine Aktion zum Schutze ihrer nationalen Interessen zu unternehmen. Sie verpflichten sich ferner, sich gemeinsam jedem gegen die gegenwärtige politische Lage gerichteten Versuch zu widersetzen.“

Hier sind casus foederis und casus belli in geradezu klassischer Abhängigkeit gebracht. Das kriegerische Bündnis, wie es die große Heuchelei dem Dreieund vorwarf, wie es, solange es den Alliierten im Kriege schiedlich ging, als die Ausgeburt der Hölle hingestellt wurde, wie es in Genf seitlich befestigt werden sollte, es blüht in Reinkultur auf. Wer nur einen Funken Ahnungsvormögen besitzt, weiß, daß dieses Bündnis gleichbedeutend ist mit Krieg, mit dem Kampf um Mittelmeer, mit dem zweiten Weltkrieg, daß aber trotzdem, nein, daß deshalb gewisse Herrschaften fortfahren werden, in Frankreich den Hort des Friedens und in dem weitabliegenden Deutschland den Störenfried zu erblicken. Vielleicht wird man sogar, wenn schon das Blut zum Himmel dampft, einen der Kämpfer ins Unrecht setzen, vermutlich Italien, und ihm einen Friedensvertrag abpressen, in dem es seine „verbrecherische Schuld“ bekennt, aber die Kugel zu entfernen, bevor sie in den Lauf gefahren wird, das fällt keinem ein. Wahrscheinlich, die Menschen, die während den kommenden Krieg ziehen die mahndend auf seinen Schatten deuten, sollte man immerhin ein bißchen ernst nehmen als die anderen, die in Genf vom Frieden reden, die Punkte in der Tasche.

Was heißt das, die „gegenwärtige, politische Lage“? Niemals ist eine politische Landkarte schwächer geworden als heute, denn niemals ist sie widernatürlicher verzerrt worden als in Versailles. Wer soll mit ihr zufrieden sein? Bekanntlich sind das nicht einmal alle Siegermächte. Nichts natürlicher also als das Trachten nach einer Veränderung der gegenwärtigen, politischen Lage. Italien hat erst dieser Tage mit seinem „Rantiergespräch“ nach Langer gezeigt, daß es dort den Versuch einer Veränderung der gegenwärtigen Lage unternommen werde. Frankreich antwortet darauf mit einem Impassanten, an sich außerordentlich geschickten Schachzug an der Adria. Genf trifft es dort die lateinische Schwester an ihrer empfindlichsten Stelle, aber ohne jeden Aufseß. Gerade hier ist von Italien nichts zu erreichen, man kann mit ihm in Nordafrika, im Orient französischer Färbung oder in und um Kolonien handeln und schließlich, niemals aber über das Meer notrüm.

Sehen wir den Möglichkeiten von morgen ruhig ins Auge. Italien hat mit Albanien einen Vertrag abgeschlossen, der ihm gewisse, von Belgrad anständig empfundene Vorrechte über den

seinem Hause gegenüberliegenden Balkan gibt. In Rom ist man gar nicht unhöflich gewesen, als sich der Adrianaachbar, dem man ja in einem — allerdings bald ablaufenden — „Freundschaftsvertrag“ verbunden ist, so aufbegehrt, und hat ihm vorgeschlagen, ein Gleiches in Tirana anzuknüpfen. Davon wollte aber Serbien nichts wissen, es zog im Gefühl eines hinter ihm stehenden, harten Freundes den Schmolzwinkel vor, indem es ganz vergaß, daß es ja selber erst kürzlich einen Nachbarn, zum Dank für seine Waffenhilfe, mit Haut und Haaren verschluckt hatte, Montenegro.

Tut nun Italien in Albanien einen Schritt, der einem Versuch nach Veränderung der gegenwärtigen, von Jugoslawien selber als unhaltbar bezeichneten Lage gleichsteht, so schlägt — Frankreich auf die italienischen Finger! Ohne das heutige Bündnis könnte ein italienisch-serbischer Streit auf seinen Herd beschränkt bleiben; der casus foederis aber erweitert, wie 1914, den Brand automatisch zum Weltkrieg.

Man wird nun einwenden, auch Italien habe eine Reihe von Verträgen abgeschlossen, mit Ungarn, Rumänien usw., und zweifellos ist seine internationale Verflechtung bedenklich enghalbig geworden, aber es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich dabei immer um sogenannte „Freundschaftsverträge“ handelt, die nach dem Muster des mit der Schweiz getroffenen Abkommens nur die beiden Kontrahenten selber bindet, während das französisch-italienische Bündnis ein gemeinsames Vorhaben gegen Dritte vorzieht. Es ist nichts anderes als eine französische Verärgerung des natürlichen Gegners Italiens.

In Belgrad herrscht demgemäß auch unendlicher Jubel. Man fühlt sich aus der Isolierung, die jahrelang das Schlagwort auch für innerpolitische Kämpfe bildete, losgerissen, genau wie damals, als sich zur rechten Zeit der russische Bruder einstellte. Jetzt werden die serbischen Revolvertügel in bedeutend lockerer sitzen und Italiens Knie vor ihm so härter wachen.

Auch wenn man der Meinung ist, daß die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Italien mit Naturnotwendigkeit kommen muß, der Kampf ums Mittelmeer so oder so losbrechen wird, führt man sich zu der Frage berechtigt, ob es gerade notwendig war, den Krieg durch ein dynamischgeladenes Bündnis zu beschleunigen.

Aufziehende Wirtschaftsgewitter.

Eine Folge des Reparationschriftwechsels zwischen Parker Gilbert und der Reichsregierung ist, wie es scheint, bereits eingetreten: Den öffentlichen Körperschaften, Ländern und Gemeinden ist es gegenwärtig so gut wie unmöglich, ihren Anleihebedarf oder doch das, was sie darunter verstehen, zu befriedigen. Der innere Kapitalmarkt hat so gut wie gar keine Reserven, was sich am deutlichsten an den außerordentlich gesunkenen Pfandbrief-Emissionen während der letzten Monate zeigt. Der Kapitalmarkt des Auslands aber hält sich dem deutschen Anleihebedarf gegenüber außerordentlich stark zurück, und es hilft dabei nichts, daß wir uns in Deutschland darüber klar sind, daß er dabei weit über das Ziel hinausgeschießt. Das alles muß natürlich seine Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaft haben, die ja zu einem nicht unerheblichen Teil mit Aufträgen der öffentlichen Hand „angekurbelt“ worden ist. Sie selbst ist unmittelbar von der Weltkrise her zwar nicht bedroht, da nach maßgeblichen Äußerungen amerikanischer Finanzmänner der deutschen Privatwirtschaft auch weiterhin die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Beweis dafür ist die glatte Unterbringung der Anleihe des Norddeutschen Lloyd zu einem verhältnismäßig günstigen Emissionskurs und Zinsfuß. Fallen aber die Aufträge von Ländern und Gemeinden, die bisher in großem Umfang gegeben worden sind, weg, dann muß das bei einer ganzen Anzahl von Industrien sehr empfindlich fühlbar werden, soweit es nicht gelingt, für die entfallenden Aufträge anderswo neue Aufträge in möglichst gleichem Umfang herinzubekommen. In Frage kommt hierbei an sich nur das Ausland, da aus dem inneren Markt kaum mehr herauszuholen ist als gegenwärtig. Aber gerade in dieser Beziehung haben sich in der letzten Zeit die Verhältnisse trotz steigender Ausfuhrziffern nicht unbedeutend für die deutsche Gesamtwirtschaft verschlechtert. In einer ganzen Anzahl von Waren, in denen Deutschland mit anderen Nationen im Weltmarkt steht, haben wir die Weltmarktpreise bereits wieder erreicht, in vielen Fällen sogar schon etwas überschritten. Man kann sagen, daß steigende Preise auch ein Zeichen guter Konjunktur seien, und das ist wohl richtig. Für den inneren Markt mag man sich bedingt einer solchen Erscheinung freuen, für den Weltmarkt im Ausland kann sie unter Umständen vernichtend sein. Die Dinge bekommen ein um so bedrohlicheres Gesicht, als es nach allen bisherigen Anzeichen durchaus den Anschein hat, daß wir

uns einer neuen Lohnwelle, deren Ausmaß noch nicht feststeht, nähern. Die nicht ganz glückliche Regie in der Frage der Besoldungsreform hat schon, ehe noch überhaupt die Vorlage der Reichsregierung darüber bekannt war, lebhaft Befürchtungen in allen Lagern der Arbeitnehmerschaft ausgelöst, und wenn auch der achtstägige Bergarbeiterstreik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier nicht in einem eigentlichen Zusammenhang mit den Besoldungsreformplänen der Reichsregierung stand und auch nicht mit ihnen begründet wurde, so sind doch gewisse unterirdische Beziehungen zwischen den beiden Erscheinungen für jeden Kenner volkswirtschaftlicher Zusammenhänge außer jedem Zweifel. Dabei ist den verantwortlichen Stellen sowohl bei den Arbeitnehmern wie bei den Arbeitgebern, wie endlich auch den zuständigen Reichsbehörden, nicht einmal ein Vorwurf zu machen, daß sie nicht zeitigen Vorjorge gegen allzu schwere Erschütterungen des Wirtschaftslebens und des Wirtschaftsfriedens getroffen hätten. Im Gegenteil, ein großer Teil der Tarifverträge läuft noch bis ins nächste Jahr, z. T. sogar bis Ausgang 1928. Soweit in derartigen Abmachungen also überhaupt eine Sicherung der wirtschaftlichen Kontinuität geschaffen werden kann, ist sie unbedingt geschaffen worden. Allerdings ist es nicht ganz unrichtig, wenn von Seiten der Arbeitnehmer eingewandt wird, daß bei Abschluß dieser Tarifverträge der Plan einer Besoldungserhöhung noch nicht bekannt gewesen, zum mindesten jedenfalls noch nicht in sein akutes Stadium getreten sei. An diesem Punkte nun zeigt sich sehr deutlich die Gefahr der Verknüpfung rein wirtschaftlicher Gesichtspunkte mit politischen Momenten im Kampf um die soziale Besserstellung. Wir können vor dieser Ideenverbindung nicht nachdrücklich genug warnen. Kommt es erst wieder einmal dazu, daß soziale Kämpfe in der politischen Arena ausgefochten werden, dann muß das nicht nur zu einer tiefgehenden Zerrüttung unseres politischen Lebens führen und unter Umständen auf lange Zeit hinaus alle Möglichkeiten einer parlamentarischen Neugruppierung verschütten, sondern es würde letzten Endes auch die Konjunktur, aus der allein ja steigende Lohnverträge zu jaßen sind, von der Vertrauensseite her abbauen, was um so leichter geschehen kann, als man sich ja allgemein darüber einig ist, auf wie schwachen Füßen unsere Konjunktur steht und wie kläglich sie behandelt werden muß.

Das Programm der nächsten Völkerbundslagung.

11. Genf, 9. Nov. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht heute das Programm der am 5. Dez. beginnenden 48. Session des Völkerbundesrates, das unter seinen 20 Punkten eine Anzahl wichtiger Probleme enthält. Deutschland wird von folgenden Fragen direkt berührt. Punkt acht: Verwendung der Weltreligion in Dänzig für die Durchfuhr polnischer Munition, Punkt 29: Verwendung Danzigs als polnischer Anlegestellen. Den Bericht erstattet in beiden Fällen der Vertreter Chile's Villegas. Punkt 13 betrifft die verweigerte Uebnahme des griechischen Panzerkreuzers „Salamis“ durch die griechische Regierung. Den Bericht erstattet der Vertreter Columbiens Urutia abgelesen von dem Italiener Scialoja und den Japaner Saito. Punkt 16 bringt unter rumänischem Referat die jährliche Erneuerung der vier Inveftigationspräsidenten, deren Mandate im Januar und Februar 1928 ablaufen. Für Deutschland war bisher der Generalstabchef des Marschalls Josch, General Paratier, der Vertrauensmann des Völkerbundesrats.

Weitere wichtige politische Fragen sind: Punkt 14 bringt unter englischem Referat abermals den alten ungarisch-rumänischen Disputantenstreit, wobei Chamberlain von Villegas und Nischki abgelesen wird. Punkt 17 bringt die beiden jüngsten litauischen Beschwerden den gegen Polen, die einen vom 15. Oktober nach Artikel 11 des Statuts, die zweite vom 26. Oktober wegen Ausweisung von elf polnischen Staatsbürgern durch Polen nach Litauen. Diese Fragen dürften sich zum Zentrum der diesjährigen Ratssitzungen auszuwickeln. Der Vertreter Deutschlands referiert unter Punkt 22 bis 24 über drei wirtschaftliche Fragen betreffend die Ergebnisse der soeben abgeschlossenen diplomatischen Handelskonferenzen, bringende Fragen des Wirtschaftskomitees und die Ernennung der Mitglieder des beratenden Wirtschaftskomitees der neuen Wirtschaftsorganisation. Punkt 15, über den Rumänien referiert, gehört in das Gebiet der Beschlüsse der Mobilisierungskommission des Rates. Punkt 28 behandelt nach englischem Referat das gerade jetzt empfindliche Thema der Verabfassung der Zahl der jährlichen Sitzungen des Völkerbundesrates.

Der kleine Maler.

Von Karl Alexander Pruß.

Der bekannte Stilllebenmaler Johann Wilhelm Freyer, der Ende der achtziger Jahre in Düsseldorf starb, war ein Zwerg. In seinen jüngeren Jahren war Freyer ein sehr hübscher Mensch und sah hoch in den Zwanzigern mit seinem blühenden, frischen und völlig bartlosen Gesichtchen wie ein schloter gewachsener Knabe von höchstens acht Jahren aus. Seine Stimme klang dünn und knabenhaft, und die Kleidung, ein schwarzes tuzes Samttröckchen mit überlagelagtem weißen Hemdkragen, auf den das glatt geschnittene Haar herabfiel, vollendete diese Täuschung.

Eines Tages kam Freyer von Düsseldorf nach München, um die dortigen Kunstschüler zu besichtigen und — wie man zu sagen pflegte — „das Handwerk zu grüßen“. Unter anderem wollte er auch Meister Cornelius, seinen alten Freund, den ehemaligen Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie besuchen.

Freyer klopfte sich nun in die Wohnung von Cornelius. Ein Dienstmädchen öffnete die Tür und fragte nach seinem Begehrt.

„Ich möchte den Herrn Direktor sprechen.“

„Der Herr Direktor ist nicht zu Hause.“

„Wann kommt er denn wieder?“

„Das weiß ich nicht, ich will die Frau Direktor fragen.“

Das Mädchen meldete der Frau Cornelius, daß draußen ein Knabe sei, der den Herrn Direktor zu sprechen wünsche.

Die Frau Direktor — die zweite Gattin, mit der sich der verwitwete Cornelius nach seinem Weggange von Düsseldorf vermählt hatte, eine ebenso schöne wie lebenswürdige Frau — ging nun an die Haustür, um den Knaben selbst zu sprechen.

„Was willst Du denn, mein Junge?“ fragte sie den wartenden Maler, der ehrerbietig seine breitartige Samtmütze abnahm.

„Ich wünsche den Herrn Direktor zu sprechen“, antwortete Freyer mit seiner feinen Knabenstimme.

„Mein Mann ist nicht zu Hause. Kann ich denn nicht bestellen, was Du ihm zu sagen hast?“

„Nein, ich muß ihn selbst sprechen.“

Das artige Wesen und seine Benehmen des vermeintlichen Knaben erregten das Interesse der Frau Cornelius.

„Nun, mein Junge“, sagte sie, „wenn Du Zeit hast, komme so lange hier herein, mein Mann muß jeden Augenblick erscheinen“, und damit nötigte sie den Kleinen in das Wohnzimmer. Hier bot sie ihm einen Stuhl an, auf dessen Kante sich Freyer in knabenhafter Schüchternheit niederließ. Mehrere Fragen der Dame beantwortete er überaus gehorcht, kurz, der „Knabe“ wußte im Laufe der Unterhaltung durch sein artiges Benehmen und kluges Sprechen die junge, hübsche Frau Cornelius so zu entzücken, daß sie — lebhaft wie sie war — ihn auf ihren Schoß nahm, um so recht herzlich ihre Freude an dem allerliebsten Geplauder des Kindes zu haben.

Da wurde die Tür geöffnet, und Cornelius trat herein.

„Et, orüß Gott, Herr Freyer!“ rief er aus, „wo in aller Welt kommen Sie denn her?“

Mit einem Schrei des Entsetzens sprang die junge Frau auf, schleuderte Herrn Freyer zu Boden und schloß die Tür heftig zu-

schlagend, aus dem Zimmer. Cornelius raffte seinen Freund Freyer vom Boden wieder hoch, und beide wollten sich nun vor Lachen ausschütten.

Es hat viel Mühe gekostet, die junge Frau in das Zimmer zurückzubringen. Aber schließlich hätte sie nicht die Gattin eines Künstlers sein müssen, um ihre ganze lebenswürdige Unbefangtheit hoch wieder zu erhalten und als dritte im Bunde die Heiterkeit der beiden Männer zu teilen.

Als wir noch 50 Pfennig pumplen . . .

Autobiographische Skizzen, gesammelt von Hans Tasiemka.

Henny Porten:

Ein Pompadour in einem Warenhaus hatte es mir angetan. Er kostete 95 Pfennig und war eine Sensation und so billig. Weiter verbotst genaug, an die Ueberrückigkeit des wunderhübschen, mit Perlen besetzten Pompadours zu glauben. Ich aber baute es mir in den Kopf gefest, die Jagd nach der Tasche siegreich zu beenden. Eine Sechs-Lage-Jagd war es, bis eine Matz zusammen war, bis die Kassiererin den Kassenzettel ausständigte, bis ich den Pompadour stolz in meiner Faust fühlte. Nach zwei Wochen habe ich ihn beim Zahnarzt liegen gelassen.

Fritz Kortner:

1911 war auch mir klar, daß das Geld demnächst abgeschafft werden müßte; ich hatte schon keins mehr. Ich telegraphierte nach Haus an meinen Vater. Es nützte gar nichts, ja, eines Tages kam auf ein dringendes Telegramm folgende Antwort: „Telegraphiere, bis Du's plagt, Geld bleibt hier.“ Und so habe ich mir auf eigentümliche Art, um wenigstens etwas aus der Klemme zu kommen, zwar nicht 50 Pfennig gepumpt, aber eine Matz jeden Abends verdient.

Reinhardt injizierte im damaligen Zirkus Schumann den „König Deditus“, und wir, die wir schon zwei Jahre bei ihm waren, spielten die Chorführer. Während die „Einjährigen“ wenig oder gar nicht zu sprechen hatten, durften wir mit Sektortromme ganze lange Sätze ins Publikum schmettern. Nachdem unser künstlerischer Ehrgeiz gestillt war, und die Pleite immer größer wurde, kamen wir auf die Idee, dem künstlerischen Ehrgeiz der Einjährigen gegen bare Münze entgegenzukommen. Sie durften gegen Entgelt von einer Silbermatz die großen Sätze brüllen, während wir uns stillvergnügt aus dem Staube machten. Das Geschäft klappte großartig, und manche Wurst, manches Seidel Bier wurde durch diese kaufmännische Tat erworben und verzehrt.

Ernst Lubitsch:

Alles Böse kommt zusammen! Krieg, Krankheit und Kohlenrücken! Böse und mickrig wachte ich, gerade aus dem Kranken- haus entlassen, im Jahre 1916 vom Bahnhof Zoo zur Kantelestraße. Born „Romanischen“ traf ich den Charngenschauspieler Emil Jan-

nings. „Er guten Mutes, kraftstrotzend, saftig gesund, ich elend und verärgert.“

„Nensch!“ schreit er, „wie siehst du denn aus! Du hast wohl wochenlang nichts Anständiges gegessen?“

„Richtig“, brumme ich zurück.

„Also, da habe ich eine Sache für dich. Es gibt hier in einem Lokal in der Augsburger Straße prima Schnitzel mit Friedensbutter. Ganz große Sache.“ Wir wurde besser. „Aber du darfst auch nichts anderen Leuten verraten“, meinte Jannings. Und wir marschieren zu Lenne Maenz. Das war das Schnitzel-Eldorado. Vor Eintritt ins Schlemmerparadies fragte ich: „Wer wird zahlen?“ Jannings zog die Stirn kraus, mischelte vor sich hin, daß bei ihm mit dem Pinkus und so auch nicht alles allrichtig sei, aber er würde sich bei der Meine für mich verwenden. Das Maßbrot nützte, und ich ak drei Schnitzel auf Kredit. Sie wurden bezahlt, spät, aber dennoch. —

Zum Grünwald-Fund in Heidelberg. Dem in Grobenzell bei München lebenden Grünwaldforscher Dr. Hans Raumann ist es, wie bereits gemeldet wurde, gelungen, im Heidelberger Kunsthistorischen Museum ein Portrait Friedrichs des Siegreichen als Fürst des Muthias Grünwald zu erkennen. Die anfänglich der Ausstellung mittelrheinischer Kunst in Darmstadt erfolgte kunsthistorische Diskussion und Nachprüfung hat nun zur völligen Festigung des Fundes geführt. Nach dem Urteil Professor Dr. Brauners im Münchener Jahrbuch zeichnet sich das Bild durch eine Kolossalität aus, welche die aller deutschen Bildnisse um 1500 überstrahlt.

3. Kammermusikabend — Hof-Quartett. Ein Abend bei Professor Arnold Rosé und seinen Spielgefährten bedeutet immer ein Fest. Das Programm umfaßte zwei große Werke: Das Esdur- Streichquartett von Friedrich Klose, dem hochgeachteten in Karlsruhe 1862 geborenen Komponisten, und das Cdur-Quintett von Franz Schubert. Das Kammermusikwerk von Klose ist durch wiederholte Aufführungen in den hiesigen Konzertsälen bekannt. Es ist fasttechnisch sehr fein durchgearbeitete Musik, die manchmal nur die Grenzen des Kammermusiklichen sprengt und orchestral wirkt. In einem gelegentlich niedergedrückten Aufzuge „Mein künstlerischer Werdegang“ jagt der Komponist von diesem Esdur-Quartett, doch es von allen seinen Werken das musikalisch absolute sei, wenn man von der Abschwärzung auf das Gebiet programmatischer Tonkunst im letzten Satz abliehe. Seine Musik mußte in der klaren und eindringlichen Darbietung eine große Hörerschaft stark zu fesseln. Nach einer Pause folgte das heraussehende Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Celli von Franz Schubert. Wie das Acker- Quartett Franz Schubert spielt, ist kaum in Worte zu fassen. Unter dem Kammermusik-Vereinigen sind diese Künstler die berühmtesten Schubert-Interpreten. Sie geben ihm das beseligende Singen, die Leichtigkeit im Rhythmischen und eine wundervolle Schönheit und Lebendigkeit des Klanges. Nach der ausgelassenen Lustigkeit des Finales, in dessen prächtigem Hauptthema etwas Ungarnblut kreist, war der Beifall begeistert und einmütig. Kammermusikose Paul Taut- vetter vom Badischen Landestheater trat mit der zweiten Cellistimme in den Klangkörper ein und fand ein feines Zusammengehen mit den übrigen Stimmen; er hat das Empfinden für ein klarheit- und rhythmisch ausgeglichenes Musizieren. He.

Mit Hundeschlitten im Schneesturm.

Von H. K. Wandhorst.

In Rom, der Goldgräberstadt, fern im nordwestlichen Alaska, an der eisigen Küste der Beringsee steht ein Denkmal für einen Hund. Und die Geschichte seiner Entstehung ist wie ein großes Epos, das von männlicher Ausdauer und selbstloser Hingabe berichtet, so heldenhaft wie das Lied irgendeines der Helden aus Sage und Geschichte.

Im Winter 1924 brach in Rom die Diphtherie aus, im Norden eine der gefährlichsten Krankheiten. Scheinbar schon die Weichen dort besonders empfänglich dafür zu sein, so sind Eskimos und Indianer sichere Opfer dieser Krankheit.

Der Arzt, Dr. Welch, und sein Stab taten ihr Bestes. Aber bald mußten sie einsehen, daß die Epidemie zunahm, und daß der geringe Vorrat an Serum nicht zureichen würde, um die Krankheit einzudämmen. Man beschloß die Lage mit den Behörden, und eine dringende Bitte wurde telegraphisch ausgesandt, sobald nur irgend möglich ein Quantum des kostbaren Serums nach Rom zu senden.

Doch wie das ermöglichen mitten im Winter? Das Ende der Bahnlinie in Nenana liegt über 1000 Kilometer von Rom und zwischen wüsten Gebirgen, weite Ebenen, über die der Schneesturm heult, Flüsse, die wilde Eismassen sind, Strecken entlang der Küste, die ein furchtbares Durcheinander von Packeis bilden.

Es war natürlich, daß man zuerst an ein Flugzeug dachte. Aber nach reiflicher Erwägung mußte man davon Abstand nehmen, da in dem wilden Winter des Nordens bei Sturm, Schneetreiben, Nebel und Dunkelheit fast sicher mit dem Verlust des Flugzeuges und des Serums zu rechnen war. Also blieb nur das alte Verkehrsmittel, der Hundeschlitten. Alle Stationen längs der Telegraphenlinie von Nenana bis Rom wurden daher angewiesen, die besten Hundegespanne und Treiber bereit zu halten.

Am 27. Januar ritten 300 000 Ampullen des Serums in Nenana an, wohl verpackt in die Hafenselle. William Shannon stand mit seinem Gespann bereit, um die erste Etappe des weiten Weges zurückzulegen, und kaum fünf Minuten später war er bereits unterwegs. Fast 100 Kilometer durch schwieriges Gelände in einem furchtbaren Sturm trieb er sein Gespann und lieferte das Paket sicher in die Hände des Nächsten weiter.

Es ist unmöglich, hier alle zu nennen, die ihr Leben einsetzten in diesem Wettrennen mit dem Tode. Nur Epiloben können herausgegriffen werden.

In Tanana suchte man lange vergebens nach einem geeigneten Treiber. Endlich schlug ein Weib den jungen Indianer Solomon Vasco vor und ging selbst, um ihn zu benachrichtigen, da er irgendwo in der Wildnis seine Haken nachschal. Solomon war sofort bereit. Mit den Worten: „Ich kann — ich geh!“ fuhr er ab, und es gelang ihm, eine der schwierigsten Strecken des ganzen Weges auf dem Eise des gefürchteten Tananastromes zurückzulegen, trotzdem ihm schließlich das Gesicht erstarb und seine Augen von dem treibenden Schnee verblüht wurden. Es war sein Leihhund, der ihn bis nach Kallands brachte, wo niemand zu hoffen gewagt hatte, daß ihm die Fahrt gelingen werde.

Der Eskimo Pete Olsen war der nächste in dem Rennen, und er legte seine Strecke zurück, die eine der schlimmsten Etappen des ganzen Weges darstellte. Er hat nie erzählt, wie es ihm ergangen ist.

So wurde die kostbare Ladung von Mann zu Mann weiter gebracht. Inzwischen waren durch die Schneestürme auch noch die Telegraphenbrüche nach Rom zerstört worden, so daß die Einwohner ohne Nachricht waren, ob das Serum sie erreichen würde.

Leonard Spallala, ein Halbblut, war es, in dessen Etappe die Fahrt über den Norton-Sund fiel. Man schlug ihm vor, lieber die bei weitem längere Route um die Bucht zu wählen. Doch er verteilte auf sein Hundegespann in dem Bewußtsein, daß jede Stunde Verzögerung ein verlorenes Leben in Rom bedeuten konnte. Und gelang ihm, die 130 Kilometer über das Eise der Bucht zu bewältigen. Ein starker Sturm tobte; die Dünung brach das Eis auf. So legte er große Strecken des Weges über wogendes, tragendes, ätzendes Eis zurück. Doch er hielt durch, und in Goslofin hängte er das Serum Charles Olsen aus, der sofort damit nach Bluff aufbrach, das er abends gegen acht Uhr erreichte. Hier wartete der Letzte in der langen Kette von Treibern, der Schwede Gunnar Rallon mit seinem Gespann und dem Leihhund Balto. Gegen zehn Uhr brach er auf, um das Serum über die letzte Strecke von 100 Kilometern zu befördern.

Am Morgen des 2. Februar schaute die Bevölkerung von Rom ängstlich nach dem schnellst erhofften Boten aus. Eltern, die um ihre Kinder bangten, beteten für die Sicherheit des Mannes, der die Rettung trug. Gegen halb sechs des Morgens, im heulenden Schneesturm, tauchte eine Gestalt in eisverkrusteten Pelzen aus dem Schneetreiben mit einem Schlitten auf. Es war Gunnar Rallon. Fremdenhände halfen ihm auf dem letzten Stück Weges. Der Schlitten hielt, und geschäftige Eile trug das unschätzbare Serum ins Krankenhaus, wo es sorgfältig aufbewahrt wurde.

Gunnar Rallon aber brach in die Knie und trock zu seinem Leihhund hin. Tränen standen in seinen blutunterlaufenen Augen, und er streichelte den Hund: „Balto, guter Hund, du hast es geschafft!“ Er wollte nichts wissen von Ruhe und Erfrischung, bis seine Hunde Futter und weiches Lager erhalten hatten.

Das Wettrennen mit dem Tode war gewonnen; über 1000 Kilometer in 5½ Tagen. Dr. Welch und seinen Helfern gelang es, der Epidemie Herr zu werden. Nur sechs Tote hatte sie gefordert.

Als die Zeit dieser Angst und Sorge vorbei war, gedachte man der Größe der Tat. Aber keiner der Männer konnte man als den besten nennen. So errichtete man ein Denkmal für die Tat, und das Rallon immer wieder erklärte, daß nur sein Leihhund Balto es ihm ermöglicht habe, Rom zu erreichen, wählte man ihn als Symbol. Der Held aber war selbst anwesend bei der Enthüllung.

Hexen-Überglaube auf Flores.

Eine mittelalterliche Feuerprobe.

Von W. A. Pénard-Java.

Im ganzen niederländisch-indischen Archipel ist der Glaube an die verhängnisvolle Kraft der „Swangi“, der Zauberei, oder des bösen Zaubers, noch allgemein; und so wird das Töten derartiger gefährlicher Elemente im Zusammenleben dort immer noch als vollkommen gerechtfertigt angesehen. In Gegenden, wo die Holländer bereits seit geraumer Zeit ein energisches Regiment führen, ist es schon gelungen, der Verödigung begrifflich zu machen, daß derartige blutige Praktiken nicht mehr erlaubt sind, wenn auch dort noch Sezenmorde durchaus nicht selten sind, trotz der schweren Gefängnisstrafen, die dafür auferlegt werden. Aber in Gegenden, wo die Holländer erst seit einigen Jahren die Macht ausüben, ist die Ungläubliche, die von ihren Vorgängern verächtlich wird, eine „Swangi“ zu sein, noch immer ein verlorener Mensch. Dort findet das Schachtopferrecht — von demjenigen ausgeübt, der sich selbst für das Schachtopfer der schwarzen Mächte einer solchen Zauberei hält, oder von der ganzen Dorfgemeinschaft zum Schutz der allgemeinen Sicherheit — noch oft Anwendung, wenn auch aus Furcht vor unfernen Rechtsbegriffen nicht mehr wie früher in der Öffentlichkeit.

Sehr stark ist dieser Hexenglaube noch auf der Insel Flores, wo Verwaltung und Mission erst seit etwa zwanzig Jahren tätig sind und die heidnischen Gebräuche noch größtenteils unangestastet bleiben. Meistens sind es Frauen, die dort als „Swangi“ oder „Ata polo“ wie die Bevölkerung sie nennt, betrachtet werden, obgleich auch Männer die unheimliche Zauberkraft durch Vererbung besitzen können. Wehe der Ungläublichen, die derartigen Umständen den Verdacht der Hexerei auf sich geladen hat — denn das genügt meistens schon, um mit größter Eile bestraft zu werden. Und nicht nur die „Ata polo“ ist dieser Gefahr ausgesetzt, sondern auch ihre ganze Familie, die ja durch den andauernden Umgang mit solch einer bösen Hexe angesteckt sein kann.

Es ist die „Ata polo“ eine verheiratete Frau, dann wird das Todesurteil unerbittlich auch an ihrem Mann vollzogen, während ihre Kinder als Sklaven verkauft werden. Ist sie unverheiratet, dann laufen ihre Eltern sowie die übrigen unverbundenen Verwandtschaft bis hin zu müssen. Ein derartiges rigoroses Vorgehen ist nach Ansicht der Florensen absolut notwendig, denn die Kapopolizei geht von der Mutter auf das Kind über, so daß man das Weib mit der ganzen Wurzel austrotten muß.

Das liegt im allgemeinen Interesse, weil solch eine „Ata polo“ sich besonders darauf verlegt, sich der Seele irgendeiner anderen Person zu bemächtigen, um diese aufzuheben — eine Neigung, die also für jeden Dorfbesitzer gefährlich werden kann. Die Seelen haben dort nämlich die unangenehme Gewohnheit, sich während des Schlafes ihres Besitzers zuweilen von dem Körper freizumachen und für eine Zeit ihres Weges zu gehen. Darauf lauert die „Ata polo“, sie schleicht in nächtlichen Stunden meistens in der Verkleidung einer gewöhnlichen Kake oder eines Bundes und um die Wohnung im Dorfe; und wenn sie dann solch eine umherirrende Seele sieht, ergreift sie sie, hält sie eine Zeitlang gefangen, um sie in einem jüngerlichen Augenblick zu verzehren. Die Folge davon ist, daß der Körper durch das Ausbleiben der Seele krank wird und wenn diese nicht schnell von dem Auszug zurückkehrt, unvermeidlich sterben muß.

Das ist auch eine der Hauptursachen aller Leiden. Wenn jemand im Dorfe krank wird, ohne daß dafür eine deutliche Ursache vorhanden ist, muß es die Folge des Wegbleibens der Seele sein, die dann entweder von einem bösen Geist oder von einer „Ata polo“ gefangen gehalten wird. Wer von beiden daran schuld ist, muß erst durch den „Ata mari“, den guten Zauberer, ausfindig gemacht werden, der wie eine Art Giffers-Sherlock-Holmes imstande ist, die verlorenen Seelen aufzufahren. Das tut er, indem er sich nach den nötigen Opfern und Beschwörungen neben dem Patienten schlafen legt. In seinem Traum folgt er dann den Wegen der verschwundenen Seele und erfährt so, wer sie gefangen hält. Ist es ein böser Geist, der den Kerkermeister spielt, dann muß er die Seele durch schöne Versprechungen von Extrapoern und Schadenersatzungen wieder loszulassen und auffangen, um sie danach wieder in den

Körper des rechtmäßigen Besitzers zurückzubringen. Aber erfährt er in seinem Traum, daß sich eine „Ata polo“ der Seele bemächtigt hat, dann wird die Sache schwieriger.

Genau nimmt er — noch immer in seinem hellseherischen Schlaf — wahr, wie die „Ata polo“ zu erkennen ist, um dieses nach dem Erwachen der englischen Familie mitzuteilen. Namen nennt der „Ata mari“ natürlich niemals, denn dann würde er sich selbst wohl Beispiel im ganzen Dorf niemand mit einer Warze auf der Nase herumläuft — keine Sorge, dann schläft der „Ata mari“ noch einmal darüber und sieht dann, daß die Zauberei imstande ist, die Warze unsichtbar zu machen, aber daß sie noch eine andere bequem festzustellende Eigenschaft besitzt. Ohne Resultat bleibt die Detektivtätigkeit des „Ata mari“ niemals; das ist er seinem Ruf schuldig. Schließlich wird also bestimmt die schuldige „Ata polo“ gefunden — und dann ist ihr Los auch besiegelt.

Gehört die Ungläubliche zu einer einflussreichen Familie, dann ist es möglich, daß ihr noch eine letzte Chance geboten wird, sich zu befreien. Aber diese ist nur sehr gering. Denn sie muß sich einem Gottesurteil durch eine Feuerprobe unterwerfen, die tatsächlich von niemand überstanden werden kann, besonders weil der „Ata mari“ die Probe vollzieht — und der würde es natürlich durchaus nicht angenehm finden, wenn solch ein „Gottesurteil“ ergäbe, daß er sich in seiner Diagnose geirrt hat. Zur Feuerprobe bekommt die Verdächtige ein Baumblatt in den Handteller gelegt, auf dem zerschmolzenes Blei gegossen wird. Oder sie muß in ihren nur durch ein solches Blatt geschützten Händen einen glühenden Eisenstab tragen, rund um die vier Haupttreppen des Hauptlingshauses. Weib die Hand von dem Blei oder dem glühenden Eisen unverletzt, dann ist sie unschuldig. Stellen jedoch die Richter eine Brandwunde oder auch nur einen roten Fleck auf der Handfläche fest, so ist dies ein ausreichender Schuldbeweis; und dann wird die Todesstrafe vollzogen.

Dit selbst ist nicht einmal eine Beschuldigung durch einen „Ata mari“ oder ein Gottesurteil nötig, um jemand in die Gefahr zu bringen, als „Ata polo“ betrachtet und behandelt zu werden. Es ist zum Beispiel in einem der Häuser des Kampongs (Dorf) ein Kind gestorben. Alle Anteilnehmenden kommen zur Trauerfeier. Aber dieser oder jener unglücklichen Frau, die das auch tut, läuft auf ihrem Weg nach dem Sterbehause ihre Kake nach, die jedoch vor dem Hauseingang wieder kehrt macht und nach dem eigenen Haus zurückgeht. Oder man sieht in der Nacht nach dem Begräbnis einen Hund eifrig den Boden in der Nähe des Grabes aufwühlen, dann heulend nach der Wohnung einer Frau aus dem Dorfe zurückzulaufen. Nun steht die Schuld am Ableben des Toten fest; die „Ata polo“ ist doch imstande, ihre Seele eine Tiergestalt annehmen zu lassen, wenn sie auf Seelenraub ausgeht. Also war die Kake oder der Hund die Seele der „Ata polo“, die den Tod verursacht hat.

Nach den Volksauffassungen ist die betroffene Familie dann vollkommen in ihrem Recht, kurzen Prozeß zu machen mit solch einer Zauberei und sie ohne jede Verteilung aus dem Leben zu verbannen. Und mit Erläuterung merkt man dann, daß die rechtspredigende Blanda (Europäer) solch einen deutlichen Beweis durchaus nicht gelten lassen und den Vollstrecker des Urteils wegen Mordes bestrafen. Verblende Wesen doch, diese Blandas, und dumm ... trohdumm! Sie wissen nicht einmal, wie man so eine Zauberei erkennen kann und behandeln muß!

Aber die Götter haben es nun einmal gewollt, daß derartig kurzsichtige Menschen Gewalt über sie haben — also muß der Florense sich damit abfinden. Und darum wird er das Hexenurteil nicht mehr in der Öffentlichkeit vollziehen und sich einer so rückständigen Tat für die Gemeinschaft noch rühmen, sondern dies jetzt nur noch im Geheimen tun.

Berechnigte Übersetzung aus dem Holländischen von Lucie Blocher-Glaser.

Erhöhte Produktivität.

Von M. Sositschenko.

Ein schrilles Klingeln ertönte auf der Treppe. Ich stürzte zur Türe, um zu öffnen. Da drünte sich ein Mensch hastig ins Vorzimmer. Er war schüchtern nicht bei Sinnen. Sein Mund war geöffnet, der Schnurrbart hing herunter, die Augen blühten rot und der Schweiß perlte ihm von der Stirn. Die Türe war zertrümmert und nur halb angezogen. „Der Gasometer?“ röherte wild der Mensch. „Rask! Wo?“ Ich ätzte vor Schrecken und hob den Finger gegen die Zimmerdecke. Der Mensch sprang auf ein Tischchen, zerrt mit dem Fuß einen neuen Damenhut und befah den Gasometer. „Genosse“, frauchte ich erschrocken, „wer sind Sie denn, mit Verlaub? Vielleicht Kontrollor?“ „Kontrollor“, laute heiser der Mensch. „Jetzt sehe ich nach und muß gleich weiter laufen.“ Er sprang zu Boden, stieß mit dem Fuß an die Ecke einer Truhe und stürzte mit Stöhnen zur Ausgangstür. „Genosse ... Brüderchen ...“ sagte ich, „sehen Sie sich doch, ruhen Sie sich aus ... Sie sehen so schlecht aus ...“ Der Kontrollor blieb stehen, schüttelte den Kopf und sagte: „Du ... Wirklich ... Ich bin hundemüde heute ... Es sind doch hundert Wohnungen ... Früher hatten wir nur 60 unter der Kontrolle und jetzt 80 ... Und wenn man mehr macht, so bekommt man eine Prämie ... Heute will ich 150 kontrollieren und Schluss ... Ich brauche nicht viel. Ich bin nicht baglerig.“ „Nun, und haben Sie genug Zeit dazu?“ fragte ich vorsichtig und richtete den zerdrückten Hut auf. „O, ja“, antwortete der Kontrollor. „Nur ist das Publikum noch nicht an die Erhöhung der Produktivität gewöhnt. Es erschrickt vor der Schnelligkeit ... Gestern lief ich in Nummer 7 hinein und man dachte, ich wäre ein Räuber. Man schrie. In Nummer 9 zerbrach ich ein kleines Tischchen — wieder Geschrei und Unzufriedenheit. Im Nachbarhause rief ich aus Versehen den Gasometer herunter. Der Wohnunbesitzer wollte mir eine Ohrfeige geben. Ach, Bürger, wie

sich die Leute nicht anpassen können. Nur in Ihrer Wohnuna ist es still und nobel ... Ist der Hut noch zu gebrauchen? ... Hab ich ihn am Ende zerdrückt?“ „Jawohl“, sagte ich belustigt und band die gebrochenen Federn auf dem Hut zusammen. „Ja, ja diese Damenmoden“, sagte der Kontrollor unbestimmt und schüttelte vorwurfsvoll den Kopf. Er trampelte zur Türe und setzte hinzu: „Es ist ein Jammer mit dieser Erhöhung der Produktivität. Man strengt sich mit ganzer Seele an und das unzufriedene Publikum nimmt an dieser Schnelligkeit Anstoß ... Pu ... ich muß weiter laufen. Auf Wiedersehen.“ Er rief sich los, klopfte sich auf die Knie, schrie auf und mit einem Sprung befand er sich auf der Treppe. Die Produktivität stieg. (Aus dem Russischen von Else Brod.)

Humor.

Die sah!

Richter (zum Kläger): „War denn die Ohrfeige, die der Angeklagte Ihnen gab, so stark?“ — „Das will ich meinen! Die hat sogar der Seismograph auf der Erdbodenwarte verzeichnet.“ —

Schlechter Trost.

Herr (im Zigarrenladen): „Die Zigarren, die Sie mir verkauft haben, sind gar nicht gut.“ — „Na, kräften Sie sich! Sie haben nur 10 Stück davon, ich aber noch 1000.“ —

Angewandte Moral.

Entlassener Sträfling (zu einem Mitkassenen): „Der Direktor hat uns ermahnt, den Alkohol zu meiden. Wirst Du's befolgen?“ — „Nun, das will überlegt sein. Wollen 's mal in Ruhe besprechen. Ist hier in der Nähe ein Wirtshaus?“ —

Zwiel verlangt.

Gast (nach dem Verpeisen eines zweifelhaften Ragouts): „Kellner, zahlen!“ — „Schön! Was haben Sie gehabt?“ — „Ja, wenn ich das wüßte!“ —

Rußland

für unsere Firma soll die am Samstag, den 12. November beginnende

Wunder-Woche werden!

Wir bringen in großer Auswahl zu selten wiederkehrenden billigen Preisen

Ulster / Paletot / Anzüge / Hosen / Lodenjoppen / Windjacken

für Herren, Jünglinge und Knaben in den Verkauf.

Bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen, besonders aber unsere reichhaltigen Läger! Lager in deutschen und englischen Stoffen! **Erstklassige Maß-Anfertigung!**

KARLSRUHE i. B.

Münch & Lönn Kaiserstraße 46

Mitglied des Ratenkaufabkommens der Bad. Raamentbank.

27077

Hahn hat Mantelwoche

Kaiserstrasse 54

KARLSRUHE

Kaiserstrasse 54

Herren-Mäntel zu Mk. 28.—, 38.—, 48.—, 58.—, 68.—, 78.—, 88.—

27170

160% Mieter-Verlammlungen

Wie stellen sich Staat-, Länder- und Stadtregierung zum Mieterrecht?
Öffentliche

mit obigem Thema finden statt:

Samstag, 12. Nov., abends 8 Uhr
Ordnung: In der „Krone“ Rintzelmerstr. Referent: Herr Dr. Kippbau, 1. Vortr. der Mietervereinsvereinsung Karlsruhe.

Samstag, 19. Nov., abends 8 Uhr
Ordnung: „Hotel Komand“, Kelter Gasse, Eingang Hofkammerstr. Referent: Herr Gabel, Schriftleiter der Karlsruher Mieterzeitung.

Samstag, 26. Nov., abends 8 Uhr
Ordnung: „Zum Kaiserhof“, Kelter Gasse, Eingang Hofkammerstr. Referent: Herr Gabel, Schriftleiter der Karlsruher Mieterzeitung.

Männergesangverein „Sängerkranz 1908“
Karlsruhe.

Samstag, 12. November, abends 8 Uhr
in beiden Sälen des Saalbau Oststadt

Grosses KONZERT
anlässlich des 19. Stiftungsfestes.

Ball
Hauptprogramm: — Erstkl. Ballmusik
Eintrittspreis 30 Pfg.

ZITHERKLUB KARLSRUHE
40jährige Gründungsfest

Samstag, 12. November, abends 9 Uhr
im großen Saale des Künstlerhauses

FEST-KONZERT
mit anschließendem FEST-BALL

Solisten:
Frau Ann Schmeider, Sopran
Herr Otto Kirchberger, Flöte
Musikal. Leitung: Herr Pianist Gustav Lüttgers
Karten im Vorverkauf 2.—, 1.50 und 1.—
Musikhaus Franz Tafel, Kaiserstrasse 82a
Musikhaus Deimer, Kaiserstrasse, und an der Abendkasse. 27141

Eintrachtsaal
Dienstag, den 15. Nov., abends 8 Uhr:

KONZERT
des Violin-Virtuosen

Dr. Karl Brückner
„Meister-Werke der Violin-Literatur“
Am Flügel Walter Born

Programm: Chaconne von Bach; Kreuzer-Sonate von Beethoven; Sinfonie Espagnole von Lalo; Stücke von Dvořak, Chopin u. Sarasate.

Eintrittskarten zu 3.30, 2.20 u. 1.10 M einschließlich Steuer u. Programm im Musikhaus Schlaile (Kaiserstrasse 175), Deimer (Kaiserstrasse 113) und Tafel (Kaiserstrasse 82a) sowie ab 7 Uhr an der Abendkasse. 26572

und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Heute abends ab 8 Uhr
Ein Abend der Volkweisen u. Rheinlieder
Leitung: Kapellmeister Curt Soelners

Einlagen:
Curt Soelners, einer der besten Komiker Sachsens 27117
Ola Majgard, Charakter, vortragskünstlerin mit vollständigem neuem Programm.
Kaffee Roland
Ecke Hebel- u. Kreuzstr.
Ostl. umgeben und modern ausgestatt.

Gurnen, Spiel und Sport

Sportplatz verl. Hardtstraße, Straßenbahnlinie 5.

F.C. Freiburg
V. f. B.
Vorher Jugendmannschaften.
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Beiertheimer Fußball-Verein
Gegründet 1898.
Sonntag, 13. Nov., nachm. 3 Uhr:
auf unserem Platz: Ligaverbandspiel F.V. Kniefingen gegen 27159
F.V. Beiertheim Vorner untere Mannsch. 27159

Stenographen-Verein Karlsruhe 1897 e.V.
(STOLZE-SCHREY U. EINHEITSKURZSCHRIFT)

30. Stiftungs-Fest
SAMSTAG, 12. NOVEMBER 1927, ABENDS 8 UHR

Eintrachtsaal
MITWIRKENDE:
Mitglieder des Badischen Landestheaters u. namhafte hiesige Künstler

Anschliessend BALL bis 3 Uhr
Gäste willkommen! 27133

Schwarzwalder Verein
Am 12. Nov. Monatsversammlung: Besprechung über den Jahresbericht u. Angelegenheiten des Vereins.
Beginn 10.12 Uhr im Hotelbahnhof. (271)

Unferricht
Französin
(Paris) gebr. Lehrerin gibt Stunden. (Conversationsliteratur, grammatik) Westendstr. 67111 Meile. A. Bonningue. R118

Suche Vorbereitung u. wilden Abitur.
Angebot für alle oder auch einzelne Fächer u. Fr. S. 2204 a. d. B. Fr. vll. Hauptpost etc.

Heiratsgesuche.
Heirat.
Witwer, 45 Jahre alt, mit 2 Kindern auf dem Lande, wünscht sich mit Fr. oder Witwe entspr. Alters, welche Liebe u. Arbeit verbindet, zu verheiraten. Ernstl. Angebote u. Fr. 28237 an die Badische Presse erbeten.

Nationalgef. ja. Mann, Kaufm., 25 J., 183 m groß, evang., sucht und freitags, wünscht auf diesem Wege nationalgef. junge Dame, schlant, ev., aus gut. Fam., im Alter von 20 bis 24 J. kennen zu lernen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zusätzl. Zuschriften m. Bild und Vorlegung der Verhältnisse erbeten u. Fr. 28267 an die Badische Presse.

Gedankenaustausch.
Frau, 40 Jahre, tugendliche Erscheinung, lebensfroh, wünscht sich einen Herrn mit Begabung bis Anfang oder Mitte 30er Jahre kennen zu lernen zw. späterer Heirat.

Lebensgefährten.
Ein Witte 30. J., blond, 160 m, hohe Bildung, evang., freitags, häuslich, musikal. (Klavier), aber unermüdend Briefe u. Fr. 28266 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche
Gut erhaltener, welcher Kohlenherd zu kaufen gesucht. Angebote unter Fr. 5404a an die Badische Presse.

AUTO
2-Zeiler, elektr. Licht und Anlasser, gegen Bargzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Fr. 27156 an die Badische Presse.

Klavier
Angebot mit äußerster Preisangabe u. Fr. 28262 an die Badische Presse.

Grammophon
nebst Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter Fr. 5404a an die Badische Presse.

Doppelflinte
oder Drilling, nur preiswert zu kaufen gesucht. Angebote u. Fr. 28261 an die Badische Presse.

Flaschen
Vordruck und Vordrucke werden laufend an guten Preisen angekauft 27083 Kronenstrasse 30.

Deutscher Werkmeister-Verband

Liste D
Alle Werkmeister, die den Ausbau der Angestelltenversicherung wollen, nach folgenden Grundsätzen:

1. Erhöhung der völlig unzulänglichen Rentenleistungen.
2. Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre
3. Rechtsanspruch für Gewährung eines Heilverfahrens.
4. Herabsetzung der Wartezeit für den Rentenbezug.
5. Schutz der Versicherten gegen unsoziale Anlagen ihrer Beitragselder.
6. Billige Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.
7. Stärkeren Einfluss auf die Verwaltung wählen am 13. Nov. 1927 die

Liste D
des Deutschen Werkmeister-Verbandes

Guter, Anodenabrad, auch ohne Gummi, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Fr. 27187 an die Bad. Presse, Alt. Werberplatz.

Immobilien
Schotterwerk (prima Griftenz)
mit 300 Stk sehr gut ausbelegfähigem Ia. Müschelkalksteinen, ist mit Maschinen und Zubehör sofort zu verkaufen. Preis 25 000 Mark. Einl. Teilhaber mit 10 000 bis 20 000 Mark. Barzahlung kann eintreten. Anfragen zu richten an Postfach 274 Borsheim. (5392a)

Zubehörschrank
in schön. Industriestil, in 1. Lage, zu verkaufen. Preis 315 an große Werstätte, ca. 400 am Lagerhaus. 2. Borsheim. Preis 25 000 Mark. (27176)

Bäckerei
in ardh. Landort (Bahnhofstr.) mit 2 Dampföfen, sofort bestmög. Preis 18 000 Mark. Anzahlung 6000 Mark. (27176)

Friseurgeschäft
in sehr guter Lage, Dersheim, zu verkaufen. Preis 10 000 Mark. Anzahlung 2000 Mark. (27176)

Haus
in guter Lage zu kaufen gesucht. Anzahlung 10 000 Mark. Vermittler zwecks Angebote unter Fr. 27148 an die Bad. Presse. (27176)

Gelegenheitskauf. Landhaus
mit 4 Zimmerwohnung und Manufaktur Scheuer u. Stallung, auf 1. Januar 1928 bestmög. Vorkauf von Karlsruhe, 20 Minuten v. Hauptbahnhof. Preis 7000 Mark. Anzahlung unter Fr. 27148 an die Badische Presse.

Mehlgerei
in großer Ortschaft am Rhein, mit prima Umlauf, bei 20 000 Mark. Anzahlung zu verkaufen. Näheres gegen Rückporto unter Fr. 1146 Otto Gärder, Konstanz, Wiesenstrasse 3. (27133)

Haus mit Laden
16 Zimmer, Fr. 6. Kauf bestmög. teilw. bestmög. geeignet für

Penf. od. Kaffee
nur 12 000 Mark und abwärts. 5000 Mark. 26.06. abwärts. 18 000 Mark. Angebote unter Fr. 27187 an die Badische Presse.

Hausverkauf.
In der Nähe Karlsruhe ein 2-stöckiges Wohnhaus mit 16 St. Garten zu verkaufen. Zu circa unter Fr. 27188 in der Badischen Presse.

Geschäfts- und Rentehaus
an Kreuzung von drei Hauptstrassen in Borsheim, 6 St. Mietverhältnisse 2500 Mark. jährlich. Einnahme 100 000 Mark. Steuerwert 77 000 Mark. mit 2 Läden, 4 Zimmerwohnungen, 2 Winterdächer, alles in bestem Zustand. Gelegentlich für jedes Geschäft ist bei 10 000 bis 15 000 Mark Anzahlung zu 65 000 Mark zu verkaufen. 4 Zimmerwohnung wird sofort zu vermieten. Anträge an Postfach 204, Borsheim Bad. (5392a)

Laden
mit 3 Zim.-Wohn., am Werberplatz, auf einige Jahre zu vermieten.

A. Held, Immobilien, Amalienstr. 39 Fernnr. Nr. 2974

Herrenalb.
Verkauf eines durch Brand beschädigten Wohnhauses am den Abbruch.

Die Stadtgemeinde verleiht den ehemaligen Bildhauermeister, Hans 17 Meter Breite 16 Meter davon das 1. Stockwerk massiv von Krachsteinen, über darüber ausgemauertes Dachwerk mit Schindeldach. Bedingungen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf. Preis 7000 Mark. Anzahlung unter Fr. 27148 an die Badische Presse. (5377a)

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30
Sonntag, den 13. November, vormittags 11 Uhr:
Filmvortrag
Oberling, Heinz Blecker-Hannover
Polarfahrt
mit dem Lloyd-Dampfer „München“ nach A173
Norwegen Island Spitzbergen
Der Film gewaltiger polarer Romantik, interessante Trick- und Zeichenfilme. Mitternachtssonne. Gletscherbewegung. Golfstromdriften.
Film d. Döring-Filmwerke Hannover in fast all. Städt. bisher ausverkauft
Eintrittspreise: 1.— u. 1.50
Näheres siehe auch Plakate.
Vorverkauf: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstr. und Theaterkasse.

Milchgeschäft
mit ca. 250 Liter Milch, sofort zu verkaufen. Angebote unter Fr. 28163 an die Badische Presse.

Wirtsh. u. Mehlgerei
Fremden, Saal, Borsheim, 15 000 Mark sofort abwärts. Angebote unter Fr. 27187 an die Badische Presse.

HAUS
wunderschön, 10 Zimmer, in guter Lage, auch Ecksch. zu kaufen. Angeb. u. Fr. 27174 an die Bad. Pr.

Geschäftshaus
im Zentrum, sehr gute Geschäftslage, ar. Laden, b. 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. (27174)

Wohnhaus
Mittelstadt, 1x4, 2x5 u. 1x3 3-Zimmer, 5 Zim.-Wohn., auch bestmög. Preis 18 000 Mark. Anzahlung 3000 Mark zu verkaufen.

Griftenz
Lebens-Brand, nachweis. ar. Uml., 107. u. 108. zu verk. Fr. 6000 Mark mit allem Zubehör.

A. Held, Immobilien, Amalienstr. 39 Fernnr. Nr. 2974

Herrenalb.
Verkauf eines durch Brand beschädigten Wohnhauses am den Abbruch.

Die Stadtgemeinde verleiht den ehemaligen Bildhauermeister, Hans 17 Meter Breite 16 Meter davon das 1. Stockwerk massiv von Krachsteinen, über darüber ausgemauertes Dachwerk mit Schindeldach. Bedingungen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf. Preis 7000 Mark. Anzahlung unter Fr. 27148 an die Badische Presse. (5377a)



Ein Diktator fehlt

der jedem Deutschen eindringlich klar macht:

Deine verantwortliche Tat ist die Sicherung Deiner Zukunft!
Nimm Deiner Familie die Sorgen ab!
Hilf Deinen Kindern in ihrem Fortkommen!
Schaff' Dir eine gesicherte Existenz!
Schaff' Dir ein Kapital, eine sichere Reserve!

Der sagt:
Eine Lebensversicherung bringt Dir das alles!
Eine Lebensversicherung ist das beste Weihnachtsgeschenk!
Verlange Prospekt Nr. 3, 42

Deutschnationale Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Hamburg 36, Holstenwall 3-5
Bezirksvertretung Karlsruhe, Kaiserstr. 168

Jetzt
ist der Zeit gekommen

wo Sie Ihren Bedarf in Lederwaren decken sollten. Unsere Lager sind voll sortiert, die Preise sehr niedrig!

Auf Wunsch werden ausgesuchte Teile bis Weihnachten zurückgelegt.

Eine Befichtigung unserer Ausstellung überzeugt Sie!

Nach auswärts versenden wir unseren Weihnachts-Katalog gratis!

Ottobacher Lederwarenvertrieb
Kaiserstr. 203
I. Etage

Dem Ratenaufkommen der Beamtenbank Karlsruhe angeschlossen

Achten Sie genau auf die Adresse — Kein Laden — Etagegeschäft — deshalb schon billiger.

Verforgungsheilbehandlung nach dem Reichsverforgungsgesetz.

Die vor dem 1. April 1920 geltenden Gesetze über Versorgung von Angehörigen der früheren deutschen Wehrmacht haben einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung nicht gekannt. Erst das mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft getretene Reichsverforgungsgesetz gibt allen Angehörigen der früheren deutschen Wehrmacht, bei denen wegen der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen einer Dienstbeschädigung ein Anspruch auf Versorgung von der Versorgungsbehörde (Versorgungsamt) anerkannt worden ist, auch erstmals einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung. Der gleiche Anspruch besteht u. a. auch bei den Personen, die aus der jetzigen Wehrmacht ausgeschieden und wegen einer auf Dienstbeschädigung beruhenden Gesundheitsstörung versorgungsberechtigt sind, ferner bei solchen, die auf Grund des Kriegspersonenbeschädigungsgesetzes versorgt werden. Ohne einen Rechtsanspruch auf Versorgungsheilbehandlung zu haben, erhalten u. a. auch die nach den Vorschriften des Altersrentnergesetzes versorgungsberechtigten Heilbehandlung im Rahmen der Vorschriften des Reichsverforgungsgesetzes.

Die Heilbehandlung umfaßt:

1. ärztliche (sahnärztliche), ambulante Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln, Zahnarzt, sowie Heilanstaltspflege und Hauspflege.

Diese Heilbehandlungsformen werden grundsätzlich von den Krankenkassen und zwar im allgemeinen im gleichen Umfang wie bei Kassenmitgliedern gewährt.

2. Gewährung von Bädern (einschließlich Heilbäder), von Körpererleichterungen, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln, sowie die Lieferung von Führerhunden für Blinde.

Für die Durchführung dieser Heilbehandlungsformen sind nicht die Krankenkassen, sondern stets die Versorgungsämter bzw. die orthopädischen Versorgungsstellen zuständig.

Grundsätzlich erhält nur derjenige Kriegsbeschädigte eine kostenfreie Heilbehandlung, der im Besitze eines schriftlichen Ausweises (Rentenscheides seines zuständigen Versorgungsamtes) ist, in dem der Zusammenhang seines Leidens mit einer Dienstbeschädigung von dem Versorgungsamt vor dem Beginn der ärztlichen Behandlung usw. anerkannt ist. Ein Merkblatt über die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Versorgungsheilbehandlung ist dem Rentenscheid beigegeben.

In allen anderen Fällen, in denen der Versorgungsberechtigte einen schriftlichen Ausweis des Versorgungsamtes nicht vorlegt, kann Heilbehandlung auf Kosten des Reichs nicht erlangt werden. Hieraus ergibt sich, daß auf die kostenfreie Heilbehandlung erst von dem Tage ab ein Anspruch besteht, an dem der Beschädigte den Anerkennungsbefehl des Versorgungsamtes erhalten hat und zwar nur für das oder die im Bescheid als Dienstbeschädigung angegebenen Leiden. Bei Anerkennung durch Urteil des Versorgungsgerichts oder des Reichsverforgungsgerichts rechnet der Anspruch auf freie Heilbehandlung vom Tage des Urteils ab.

Ist vor dem genannten Zeitpunkt Heilbehandlung von einem anderen Krankenkasse nicht angehörenden Beschädigten in Anspruch genommen worden, so hat er für die Kosten selbst aufzukommen, es sei denn, daß er bei oder nach der Stellung seines Antrags auf Versorgung, d. h. also bevor das Versorgungsamt schwebende Rentenverfahren abgeschlossen ist, eine befristete Heilbehandlung beim Versorgungsamt beantragt hat. Ein solcher Antragsteller hat aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sich überlegen läßt, ob mit seiner Anerkennung von Dienstbeschädigung überhaupt gerechnet werden kann.

Diese Versorgungsberechtigten sind auch der Ansicht, daß durch die rückwirkende Zuerkennung von Rente der Anspruch auf Heilbehandlung rückwirkend (vom Tage der Rentenzahlung ab) gegeben sei. Dies ist, wie schon vorstehend gesagt, irrig. In besonders gelagerten Fällen kann wohl die Erfüllung von Kosten, die in der Zeit zwischen Antragstellung und Anerkennung entstanden sind, aus Billigkeitsgründen in Frage kommen. Ob aber diese Kosten ganz oder teilweise erstattet werden können, entscheidet auf Vorschlag der Versorgungsbehörde das Reichsarbeitsministerium.

Trotzdem schon seit Jahren die Bestimmungen über die Erlangung von Versorgungsheilbehandlung bekannt sind, und jeder Beschädigte hierüber durch das Versorgungsamt aufgeklärt wird, kommen auch heute noch in verhältnismäßig großer Zahl Fälle vor, in denen Beschädigte ärztliche ambulante Behandlung, Heilanstaltsbehandlung, Bädern und Heilbäderbehandlung für anerkannte Dienstbeschädigungsfälle ohne Vermittelung der Krankenkassen selbst in Anspruch nehmen und die Erstattung der hierfür entstandenen Kosten nachträglich bei der Krankenkasse oder dem Versorgungsamt fordern. Für diese sogenannten selbstgewählte Heilbehandlung besteht grundsätzlich keine Möglichkeit des Kostenerlasses. Jeder, der auf diese Weise

Heilbehandlung in Anspruch nimmt, muß damit rechnen, daß er die gesamten Aufwendungen selbst zu tragen hat.

Für alle nach den eingangs genannten Gesetzen versorgten Personen, die sich nicht schädigen wollen, ergibt sich mithin die zwingende Notwendigkeit, die Heilbehandlung für ein als Dienstbeschädigung anerkanntes Leiden bei der zuständigen Krankenkasse zu beantragen. Als zuständige Krankenkasse gilt bei Versicherungspflichtigen die Kasse, bei der sie versichert sind. Die Nichtversicherten und die bei Ersatzkassen freiwillig Versicherten, bei denen eine Versicherungspflicht nicht besteht, müssen sich als Zugehörige an die Allgemeine Orts- oder Landkrankenkasse ihres Wohnortes wenden.

Eisenbahner und Befoldungsordnung.

Am Dienstag tagte in Karlsruhe im „Kaffee Nowad“ eine Beamtensitzung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die zur Frage der neuen Befoldungs folgende Entscheidung faßte:

„Die am 8. November im „Kaffee Nowad“ in Karlsruhe tagende Konferenz der Beamtensitzung der G. d. E. spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Reichsbahn-Hauptverwaltung immer noch nicht ihren Entwurf zur Neubefoldung nebst Eingruppierung der Eisenbahnbeamten veröffentlicht hat. Diese Geheimnistuerei ist nicht geeignet, auf die Beamten der Reichsbahn beruhigend zu wirken. Es muß gefordert werden, daß die Veröffentlichung dieses Entwurfs bald erfolgt.“

Die Konferenz bedauert die Einstellung der Öffentlichkeit zur Befoldungsfrage. Die ablehnende Haltung, die diese vielfach erfährt, ist oft nur der Unkenntnis der Befoldungsverhältnisse der Beamten zuzuschreiben. Die Stellungnahme Stegerwalds zu dem Befoldungsentwurf des Reichsfinanzministers Köhler wird verurteilt. Um die Diskussion in der Öffentlichkeit abzurufen und um die Beamtenschaft recht bald aus dem gegenwärtigen Zustand der Unsicherheit herauszuführen, muß erwartet werden, daß alle verantwortungsbewußten Parteien und deren parlamentarischen Vertreter im Reichstag, auf eine rasche Erledigung der Befoldung hinarbeiten.“

r. Staffort, 11. Nov. (Glockenweihe.) Die von der Firma Bahert-Karlsruhe stammende neue Glocke wurde am Sonntag durch Pfarrer Urban von Spöck eingeweiht. Sie wurde nach dem im Jahre 1827 hier wirkenden Geistlichen Hennhöfer Hennhöfer-Glocke getauft.

Manheim, 11. Nov. (Vorsicht bei kleinen Verletzungen.) Im Stadtteil Sandhofen erlitt der Arbeiter Adam Schreiner auf der Straße einen Ohnmachtsanfall, dem er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, erlag. Schreiner, der 50 Jahre alt und verheiratet ist, hatte sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, die er anfangs nicht beachtete. Auf dem Wege zum Arzt erlitt er den Tod.

r. Steinsfurt, 11. Nov. (Dienstjubiläum.) Kaiser Jakob Paff konnte hier auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums wurden ihm vom Landesfinanzamt Karlsruhe und vom Finanzamt Einshelm Glückwünsche überreicht.

b. Landau, 10. Nov. (Mineralquelle.) In der Gemeinderatsitzung wurde das Gutachten der Badischen Geologischen Landesanstalt Freiburg über die hiesige Mineralquelle bekannt gegeben. Die 13prozentige Quelle enthält neben Kochsalz, Magnesium, Kalzium und Glaubersalze. Es soll eine nochmalige Untersuchung vorgenommen werden.

Rehl, 10. Nov. (Eine Leiche auf der Bahnhofsstraße.) Auf der Bahnhofsstraße Rehl fanden heute nachmittag gegen 2 Uhr Eisenbahnarbeiter einen vollständig verwesten männlichen Leichnam. Der Kopf war zerplatzt, der Körper aufgerissen und beide Beine abgefahren. Bis jetzt konnte die Leiche noch nicht identifiziert werden. Es handelt sich um einen in den 30er Jahren stehenden Mann. Der Tote trug eine Arbeitsschürze und schwere Schuhe.

Wimpfart, 11. Nov. (Herzliche Feuerwehr.) Den Bemühungen des Bürgermeisters ist es gelungen, hier eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen, der bereits 28 Mitglieder aktiv beigetreten sind.

Freiburg i. Br., 10. Nov. (Goldene Hochzeit.) Jakob Hönninger, Gerichtsvollzieher a. D., und seine Ehefrau Bertha feierten heute ihre goldene Hochzeit.

Freiburg, 11. Nov. (70. Geburtstag.) Heute feiert Kommerzienrat Otto Hügli in seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sich große Verdienste um die Ausgestaltung des Kurortes St. Blasien erworben. An Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen und der ehemalige Großherzog ernannte ihn zum Kommerzienrat. Hügli erbaute das Friedrichshaus, die Lungenheilstätte Wehawalde bei Todmoos, das Kurhaus Höhengschwand und in Ran Remo das Kurhaus „Vallée“.

Waffenweiler (bei Freiburg), 11. Nov. (An Blutvergiftung gestorben.) Letzte Woche zog sich die 24 Jahre alte Anna Ditschiner eine geringfügige Kopfverletzung zu. Kurze Zeit darauf trat Blutvergiftung ein. Sie wurde in die Klinik nach Freiburg eingeliefert, wo sie verschied.

St. Blasien, 11. Nov. Hotel Klosterhof und Kurpark sind im Laufe des Sommers den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend hergerichtet worden und bergen eine Anzahl recht angenehmer Aufenthaltsräume. Carl Sauerwein, dem ein ausgezeichnetes Ruf als Hotelier vorausgeht, wird das Unternehmen am Sonntag durch eine besondere Veranstaltung einweihen lassen.

Der falsche Jockey.

Manheim, 10. Nov. Während des letzten Mannheimer Herbstpferdenrennens gelang der Kriminalpolizei mit der Festnahme des Karl Wolter alias „Brown“ oder „Jeden Dertel“ oder „Azel Wigfeld“, wie er sich nannte, ein guter Fang. Bei den Waiennen lockte er einem hiesigen Schneidemeister einen Anzug heraus. Der Schneider gab ihm sogar die Anzahlung zurück, als er darum von Wolter gebeten wurde. Die Polizei sah ihn auf dem Rennplatz mitten bei der Arbeit, als er das Publikum mit Tips hereinlegte. Dem Kriminalbeamten gegenüber nannte er sich „Jeden Azel Wigfeld“ und unterzeichnete so auch das Protokoll seiner Vernehmung. Einen Gastwirt, dem gegenüber er sich als den „bekannten Herrenreiter Bert Dertel“ ausgegeben hatte, unterzeichnete er das Anerkennnis eines Darlehens von 15 M mit diesem Namen. Der Psychiater Dr. Göymann bezeichnete Wolter als intelligenten Menschen, aber mit psychopathischem Einschlag. Wegen Betrug, Urkundenfälschung, falscher Namensangabe und Vergehen gegen das Rennwettspiel verurteilte ihn der Einzelrichter zu 1 Jahr Gefängnis, 6 Wochen Haft und 300 M Geldstrafe.

Weanen Amtsvergehen ins Zuchthaus.

Kaiserslautern, 10. Nov. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich heute der Amtsvorsteher Wilhelm Schneller wegen schweren Amtsvergehens und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Schneller hatte in der Zeit vom 6. April 1924 bis Mai 1927 zum Nachteil der Stadt einen Gesamtbetrag von 23711 RM unterschlagen und für sich verwendet. Er hatte Quittungen von Brauereien über bezahlte Getränke u. a. abgeändert und die Differenzen für sich verwanzt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und zu einer Geldstrafe von 300 RM, oder weiteren zehn Tagen Zuchthaus. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Waldshut, 10. Nov. (Bootsunglück.) Zwischen Schaffhausen und Neuhausen ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Rhein ein Bootsunglück. Drei Männer waren damit beschäftigt, am sogenannten Moserdamm Verbau auszuführen. Plötzlich rissen sich die Baidlinge, in denen sich die Männer befanden, los und trieben den Damm hinunter. Zwei Männer vermochten sich über Wasser zu halten und konnten gerettet werden. Der dritte, der 38jährige Emil Hürimann, Vater von zwei unerwachsenen Kindern, versank in den Fluten. Eine sofort eingeleitete Rettungsaktion blieb erfolglos.

St. Blasien, 9. Nov. (Unfall.) Der Reichspostkassierer Otto Wursthorn wollte auf der Station Seeburg Gepäck auf das Dach des Kurautos aufladen. Dabei stürzte er herunter und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Willingen, 9. Nov. (Krankentassenwahl.) Im Kassenbezirk der Allg. Ortskrankenkasse Willingen hatten die Ausschikswahlen folgendes Ergebnis: Freie Gewerkschaften und Arbeiter 1070 Stimmen = 14 Vertreter, Christl. Gewerkschaften 1268 Stimmen = 16 Vertreter. Die freien Gewerkschaften verlor 4 Sitze, die die Christlichen Gewerkschaften gewannen. Den Ausschlag gab die Abstimmung auf dem Lande, wo einzelne Gemeinden zu Gunsten der Christlichen Gewerkschaften gewählt haben.

Willingen, 10. Nov. (Namensänderung.) Der Stadtrat hat beschlossen, den Antrag des Verkehrsvereins zu unterstützen, wonach die amtliche Bezeichnung „Willingen (Baden)“ in „Willingen im Schwarzwald“ umgeändert werden soll.

Willingen, 10. Nov. (Seltenes Jubiläum.) Auf eine 56-jährige Dienstzeit bei der Firma Aug. Schner Söhne, Apparatebauanstalt, blickte gestern der Portier Josef Haas zurück. Aus diesem Anlaß wurde ihm ein Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten überreicht. Der Jubilar feiert im 73. Lebensjahr und versieht seinen Dienst mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit.

Geislingen, 11. Nov. (Erhöhte Umlage.) Der Bürgerausschuß nahm den Voranschlag für 1927 einstimmig an. Der Umlagefuß wurde von 50 auf 90 S erhöht.

Aus der Pfalz.

Landau, 10. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren ist gestern hier Weingroßhändler und Weintellereibesitzer Josef Braun verstorben. Der Verstorbene war Mitglied der katholischen Kirchenverwaltung und gehörte von 1910-1920 dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und von 1920-1924 dem Stadtrat an.

Zeislarn, 10. Nov. (Erstochen.) In der Mittwoch-Nacht wurden der 24jährige Friedrich Benk und der 22jährige Karl Braun, beide von hier, vor einer Wirtshaus-Nacht von dem Metzger Philipp Sinn nach kurzem Wortwechsel mit einem Metzgermeyer bearbeitet und durch Stiche schwer verletzt. Während Benk nach einer Stunde den Stichwunden erlag, sind die Verletzungen Brauns nicht lebensgefährlich. Sinn wurde gleich nach der Tat durch die Gendarmerie in Haft genommen.

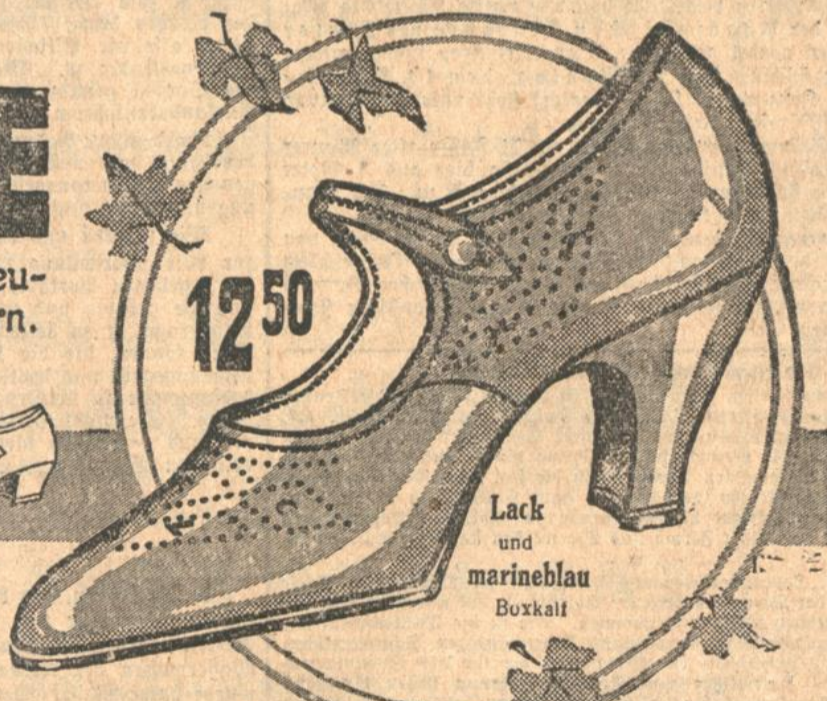
Udenhausen a. Rh., 10. Nov. (Ein Schwerverbrecher festgenommen.) In der Person des Metzgermeisters Wilhelm Martin wurde in Saarbrücken durch Zufall ein seit 1922 von der Staatsanwaltschaft Landau gefuchter Schwerverbrecher festgenommen. Martin gewann erst kürzlich in einer Versicherungsauslösung 10 000 Franken.

Die Neuheiten der HERBST-MODE

in Lack & farbigen Ledern - in auserlesenen Formen & neuartigen Schnitten finden Sie in unseren Schaufenstern. Unsere Modelle werden Sie entzücken!



la Chromack- Damen-Spangen. 1250
 Grau Boxkalf- Damen-Spangen, (auch heile), wie Abbildung 2. 1250
 Lack-Blindschuh wie Abbildung 4 mit LXV-Absatz 1250
 Oxblood- Damen-Boxkalfspangen da neue Braun, wie Abb. 5 1250



Lack und marineblau Boxkalf

ROMEO

Schuh-Akt.-Ges.

Kaiserstr. 56

Für den Abend!

Schwarz-Samispangen entzückendes Modell, LXV- Absatz 6⁹⁰
 Silberbrokat-Spangen sehr elegante Dessins, LXV-Absatz 8⁹⁰
 Goldbrokat-Spangen aparte Formen, L XV. Absatz 12⁵⁰ 8⁹⁰

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. November.

Borbolen des Winters.

Nach den starken Regenfällen der letzten Tage machte sich seit Mittwoch abend eine fortschreitende Abkühlung bemerkbar, die in der Nacht zum Donnerstag zum ersten Male im Hochschwarzwald zu einem Kälteeinbruch mit Frost und Schneefall führte.

Erst in der verflochtenen Nacht stellte sich der erste „winterliche“ Schneefall in allen Gebirgstälern des Schwarzwalds ein und in Zusammenhang damit ging auch der Regen in den Tälern und selbst in der Ebene in Schnee über.

Auf dem Feldberg und den umliegenden Höhen, so auf dem Herzogenhorn, Welschen und Schanimsland, wächst die Schneedecke an und beträgt bereits 5-8 Zentimeter.

Die Polizeistunde im neuen Schankstättengesetz

Zu dem Entwurf eines Schankstättengesetzes, der zur Zeit dem Reichstag vorliegt, hat der Reichstagsausschuss am 10. November eine Eingabe gerichtet, in der gefordert wird, die Festsetzung der Polizeistunde den Ortspolizeibehörden zu übertragen.

Zum § 23 des Gesetzesentwurfes, der die Vorschriften des Gesetzes auch auf Vereine und Gesellschaften angewandt werden will, wird vorgeschlagen, die Einschränkungen vorzunehmen, daß die Oberste Landesbehörde die Bestimmungen des Gesetzes auf Zusammenkünfte in Räumen, die im Eigentum dieser Vereine oder Gesellschaften stehen oder ihnen mietweise, leihweise oder aus einem anderen Grunde überlassen wurden, nicht anzuwenden.

III. Sinfonienkonzert des badischen Landesorchesters. Edwin Fischer, einer der bedeutendsten und unsterblichsten Virtuosen der Gegenwart, ist Solist im nächsten (dritten) Sinfonienkonzert.

Ein Unfall. Gestern vormittag stürzte ein 71 Jahre alter Mann von Gladbach eines Hauses der Kronenstrasse hier aus 3 Meter Höhe ab und so sich einen Oberschenkelbruch zu. Der Mann erlitt auch Verletzungen im linken Arm und Kopf.

Geschäftliche Mitteilungen. Wie Sie schon wissen, leben Sie sich in Ihrem Interesse die Fenster der Firma Schubhaus Vertolde, Eleonore Fühlbeilduns, Kaiserstr. 108, an. Sie finden dort große Auswahl eleganter Schirme für Damen, Herren und Kinder.

Winterthur, Lebensversicherungsgesellschaft in Winterthur. Diese seit 5 Jahren in der Schweiz arbeitende Gesellschaft hat nunmehr auch die Tätigkeit in Deutschland aufgenommen.

Winterthur, Lebensversicherungsgesellschaft in Winterthur. Diese seit 5 Jahren in der Schweiz arbeitende Gesellschaft hat nunmehr auch die Tätigkeit in Deutschland aufgenommen.

Winterthur, Lebensversicherungsgesellschaft in Winterthur. Diese seit 5 Jahren in der Schweiz arbeitende Gesellschaft hat nunmehr auch die Tätigkeit in Deutschland aufgenommen.

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenvereine (Gedag), unter dem sich der Deutsche Handels- und Büroangestellten-Verband, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten und der Deutsche Beamtenbund zusammenschließen haben, veranstaltete unter Hinweis auf die am nächsten Sonntag stattfindende Wahl der Vertrauensleute für die Angestelltenversicherung eine öffentliche Angestellten-Versammlung.

Über das Thema „Rollen wir unsere Angestelltenversicherung erhalten?“ wurden zwei Referate gehalten.

Zuerst ergriff Kräulein Clara Meinel vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Mitglied des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt, das Wort. Ihren auf reiche Erfahrungen gestützten Ausführungen war etwa folgendes zu entnehmen: Die deutsche Sozialversicherung sei in der Stille gemacht. Im allgemeinen fände sie in der Presse nur Erwähnung, wenn es gelte festzustellen, wie weit wir damit in Deutschland voran seien.

Arbeit für das Auslandsdeutschtum.

Gestabend des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Reichsanwalt Dr. Warg hat dieser Tage die Arbeit für das Auslandsdeutschtum im Ausland eine kulturelle und nationale Tat genannt. Das Kulturelle und Nationale stand auch im Vordergrund der Veranstaltung zu der die drei Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland am Donnerstag abend in die große Festhalle eingeladen hatten.

in der Erhaltung deutschen Geistes und deutscher Kultur, in der Stärkung des Gefühls der deutschen Zugehörigkeit zur deutschen Stammesgemeinschaft und der Liebe zum deutschen Vaterland.

Wir mühten uns auf die Auslandsdeutschen helfen können zur Wiederherstellung unseres Ansehens in der Welt. Sie seien die gegebenen Vorkämpfer unserer Wirtschaft und unseres Handels und die größten und zuverlässigsten Berater um die deutsche Auswanderung so zu leiten, daß wir die Auswanderer ohne Sorgen ziehen lassen können, die die Kraft in sich fühlen, mit deutschem Unternehmungsgeist und deutschem Fleiß im Auslande sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen, als auf unserem dichtbesiedelten Heimatboden.

Hochwasser. b. Adelsheim, 10. Nov. Sedach und Kirnau führen seit gestern Hochwasser und sind über die Ufer getreten. Wiesen und Gärten stehen unter Wasser. Brauend werden sich die gebraunten Wassermassen der Kirnau über den Wasserfall. Die Unterstadt wurde unter Wasser gesetzt.

b. Buchen, 10. Nov. Die Morre trat gestern nacht über ihre Ufer und überschwemmte die Gärten bei der Schütt. Im Lohplah drang das Wasser in die Keller. Im benachbarten Hettigen bebauern mußten die Ställe geräumt werden.

Kritik bestehen zu können. Man halte das, was man habe, wenn man Sorge, daß bei der Wahl keiner fehle.

Als zweiter Redner ergriff das Mitglied des Reichstages, Herr Otto Gerig-Rön vom D.H.B. das Wort, der als hervorragender Kenner der Sozialpolitik gilt und den Karlsruhern aus seiner früheren Tätigkeit als Vertrauensmann in guter Erinnerung ist.

Herr Rönau, der Geschäftsführer des D.H.B., der den Vorsitz führte, dankte den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit.

Unklarheit herrscht häufig über die Notwendigkeit des Ausweises. Deshalb weist der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten nochmals ausdrücklich darauf hin, daß der § 124 des Angestelltenversicherungsgesetzes diese Frage wie folgt regelt:

„Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte (§ 176) als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung.“

Die Angestellten werden auf tun und lassen aus dem Auslandsdeutschtum der Versicherungsarten rechtzeitig bemüht zu sein.

„König Laurins Rosenkranz“. dessen Text von Staatschauspieler von der Trenk nach der geistlichen Bearbeitung aus dem Mittelhochdeutschen von Frau J. C. F. M. a. n., in gemohnter hervorragender Weise gesprochen wurde.

Der stürmische Beifall mit dem alle Darbietungen aufgenommen wurden, darf dem Verein für das Deutschtum im Ausland Genugtuung sein für das Gelingen der Veranstaltung aber wir glauben, daß er darüber hinaus auch ein Zeichen sein darf, daß der Zweck des Abends, Kräfte mobil zu machen für die Arbeit an unseren deutschen Stammesgenossen, jenseits der Grenzen, erreicht wurde, und daß manchem mehr als bisher die Notwendigkeit dieser Arbeit klar wurde.

Tionierte nicht mehr; das Auto mußte mittels Vorspanns abgeschleppt werden. = Tauberbischofsheim, 11. Nov. Donnerstag vormittag 11 Uhr betrug der Pegelstand an der heiligen Tauberbrücke 3,10 Meter.

= Herbolzheim, 10. Nov. Infolge des anhaltenden Regens führt die Bleich Hochwasser und überschwemmt in ihrem Lauf die ganze Gegend bis über Herbolzheim hinaus.

= Freiburg, 11. Nov. Die Straße zwischen Remlingen und Riegel (am Kaiserstuhl) ist so stark überschwemmt, daß sie mit Autos nicht befahrbar ist.

Beachten Sie meine große Auswahl in eleganten, preiswerten Winter-Ulster Sie finden etwas Passendes Rud. Hugo Dietrich

27143

Die kommende Automobilsteuer.

Von Rechtsanwalt Dr. Haefelin.

Im Badischen Automobilklub sprach am Donnerstagabend Herr Rechtsanwalt Dr. Haefelin über die kommende Automobilsteuer. Dem Vortrag wohnten u. a. Oberregierungsrat Seeger, vom Finanzministerium und als Vertreter der Handelskammer Karlsruhe, Herr Fabrikant Robert Rees jun., bei. Bei der Aktualität des Themas lassen wir den Vortrag hier in ausführlichem Auszuge folgen:

Bekanntlich ist erstmals im Frühjahr 1906 der Plan bei der Reichsregierung aufgetaucht, Kraftfahrzeuge zu versteuern. ...

Es ist leider nicht gelungen, eine Aenderung bisher zu erzielen. Ich möchte im Folgenden die wichtigsten derzeitigen Neuregelungsvorschläge zusammengefasst zur Kenntnis bringen:

Das letzte Kraftfahrzeugsteuergesetz, das in seiner heutigen Fassung im Mai 1926 geschaffen wurde, läuft mit dem 31. Dezember dieses Jahres automatisch ab, falls die Regierung nicht etwa eine provisorische Verlängerung beim Reichstag veranlassen sollte. ...

In dem Folgenden sei in Kürze auf die Vorschläge hingewiesen, die von den beteiligten Industrie-, Handels- und Landwirtschaftsvereinigungen bezuglich der neuen Steuer gemacht worden sind. ...

Am nun auf die Verbrauchssteuer zurückzukommen, sei erwähnt, daß von 48 amerikanischen Staaten 44 die Brennstoffsteuer eingeführt haben, auch in England bestand die Verbrauchssteuer vom Jahr 1910/1920. ...

Braunlohlenteeröl, Naphthalin und alles mögliche andere. Die Denkschrift des Deutschen Automobilhändlerverbandes, die außerordentlich klar und überzeugend begründet ist, widerlegt diesen Einwand und weist darauf hin, daß ernsthaft für den Kraftfahrzeugbetrieb tatsächlich nur 3, höchstens 4 Brennstoffarten in Frage kämen. ...

Vorge schlagen ist eine allgemeine Brennstoffsteuer von 50 Mark pro Tonne, das heißt etwa 4 Pf. pro Liter. Wenn man den deutschen Benzinpreis in Cents umrechnet und als Einheit die amerikanische Gallone nimmt, dann kostet das Benzin in Amerika durchschnittlich 22 Cents, in Dänemark 26 Cents, in England 27 Cents und in Deutschland 29 Cents, alle anderen Staaten in und außerhalb Europas liegen sehr wesentlich über diesem Preis. ...

Im großen ganzen sind die Steuerfaktoren annähernd die gleichen, wie jetzt bei den kleinen und mittleren Wagen unter der Voraussetzung einer jährlichen Kilometerleistung von etwa 20 000 bis 30 000 Km. Die Sätze sind sehr wesentlich billiger für die kleinen Wagen. ...

Gerichtszeitung.

st. Freiburg, 11. Nov. (Schneider Diebstahl.) Auf dem Wege zwischen Lengnau und Lpzingen fingerte der auf anderer Leute Jagdohrner, mit dem er zuvor gekneipt hatte, einen 50-Markschein aus der Hosentasche. ...

st. Freiburg, 11. Nov. (Wenn man mit der Feste durchgeht.) Die Begleichung der Wirtschaftszweigen empfindet der 54 Jahre alte Emil Kümmerle aus Denzlingen als eine lästige Einrichtung. ...

Silla-Vollkorn Das Brot f. Alle. In Karlsruhe in den Bäckereien: Reuss, Gienweinstr. 42, Müller, Erbsenstr. 28, ...

Das Bewußtsein gut gekleidet zu gehen, erhöht das Selbstgefühl und die Sicherheit des Auftretens. EHE. Sie Schuhe kaufen, sehen Sie sich unsere Fenster an. ... Ausverkauf wegen Umbau. Trotz der allgemeinen Teuerung sind wir in der Lage, durch Großeinkauf mit 400 Geschäften auch weiterhin unsere bek. billigen Preise zu halten. BERTOLDE Elegante Fußbekleidung Kaiserstrasse 108. Privat-Auto-Vermietung.

1902 - 12. November - 1927 CARL STEINBACH Fahrräder - Nähmaschinen Erbprinzenstraße 36, Telef. 3296 Dürkopp - Nähmaschinen 27149 Anzahlung RMk. 20.-, Wochenrate von RMk. 2.50 an Samstag, 12. November Jubiläums-Verkauf Auf alle Barverkäufe von RM 1.- an gewähre ich an diesem Tage 10 Proz. Sonderrabatt! 25 JAHRE QUALITÄT

Emil Maier Tapeziermeister u. Decorateur Leopoldstraße 3 Telefon 3301 empfiehlt sich zur Anfertigung vornehmer und einfacher Polster-Möbel wie Klub-Garnituren, Sessel, Chaiselongues etc. sowie Matratzen aller Art bei sorgfältiger und reeller Bedienung. Ia Referenzen zur Verfügung.

Zur Haut- und Haarpflege Hortiflor-Creme 2.40 Mk Hortiflor-Seife 1.50 Mk a 75 Pf Hortiflor-Kinder-Seife 90 Pf Silvikrin-Haarkur 5.- Mk Kopfwasser Silvikrin-Fluid zur täglichen Haarpflege 2.- Mk Marylan-Hautcreme 2.50 Mk Spezial-Parfumerie 2531 H. Bieler, Kaiserstraße 223 westlich d. Hauptpost

Mantel-Woche Mantel „Erna“ reich m Pelzbesatz 68.- w. Boländer

Ihr Passbild, 26496 Perrenstr. 38.

Turnen, Fecht, Turnen

NEUE-TE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Die Verbandsspiele um die süddeutsche Meisterschaft gehen am Sonntag weiteren Entscheidungen in den verschiedenen Gruppen entgegen. In einigen Gruppen, wie in Südbaden, Baden, Rhein und Saar scheint die Meisterschaftsfrage schon ziemlich geklärt zu sein. In den übrigen vier Gruppen sind daher noch alle Möglichkeiten gegeben, weshalb diese das größte Interesse auf sich vereinigen.

In der Gruppe Baden steht der die Tabelle anführende Rhönitz Karlsruhe vor der letzten Hürde: Siegt die Mannschaft gegen ihren Gastgeber, H. Offenburg, dann ist der Meisterschaftsplatz gesichert. Da es bei den Offenburgern um den 3. Tabellenplatz geht, wird es heiß hergehen, und der Sieger wird sich seine Punkte eifrig verdienen müssen. Der Freiburger S.C. hat den Meister Karlsruhe zu Gast, der schon seine Vorjahresform wiederfinden müßte, wenn er Sieger bleiben will. Gleich Null sind die Chancen des wohl sicher absteigenden VfB. Karlsruhe gegen den F.C. Freiburg. Ein Erfolg der Karlsruher Neulinge müßte schon als grenzenlose Ueberraschung gebucht werden.

Das Ausland bietet den Länderkampf Holland-Schweden in Amst erdam, dem deshalb erhöhte Bedeutung zukommt, weil Holland unserer Nationalelf am 20. November in Köln gegenübersteht. Außerdem steigt in Wien der Rückkampf um den Mitteleuropa-Fußball Rapid Wien-Sparta Prag. Da die Tore nicht entscheiden, bleiben die Prager, die den ersten Kampf mit 6:2 gewannen, wohl definitiv Sieger.

Rugby.

Nach einer durch das Nord-Südspiel am vorigen Sonntag hervorgerufenen Unterbrechung treten die süddeutschen Rugby-Verbandsspiele jetzt in ihr entscheidendes Stadium. Im Mainkreis fallen aller Voraussicht nach in beiden Gruppen die Entscheidungen über die Staffelmehrschaft. Eintracht Frankfurt muß in der ersten Staffel Blau-Weiß Frankfurt schlagen, um die Spitze der Tabelle zu sichern und in der zweiten Staffel hat der T.V. 60 Frankfurt im B.S.C. Offenbach seinen Hauptgegner abzuhalten.

tehn. Auch im Neckarkreis fällt voraussichtlich die Entscheidung in der zweiten Staffel zwischen R.G. Heidelberg und S.C. Neuenheim 02. In diesen drei entscheidenden Treffen sind Eintracht, T.V. 60 und R.G. Heidelberg als mutmaßliche Sieger anzusehen. Im Bayernkreis spielt Wacker-München gegen D.S.V. München. Bist der D.S.V., was immerhin möglich ist, hier einen Punkt ein, so dürfte die Kreismeisterschaft den Münchener Bayern sicher sein, die am Sonntag darauf noch gegen Wacker zu spielen haben.

Hockey.

Die Frage nach der zur Zeit stärksten süddeutschen Hockey-Mannschaft kann am Sonntag im Freundschaftsspiel Heidelberg gegen Frankfurt S.C. 1880 eine weitere Klärung erfahren. Auch im Reihe finden einige bedeutende Freundschaftsspiele statt, so u. a. Berliner H.C. gegen Leipziger S.C. und D.H.C. Hannover gegen Berliner S.V. 92. Das interessanteste Ereignis aber ist wohl ohne Zweifel das Städtepiel München-Wien. Die Wiener kommen fast mit der gleichen Mannschaft, die letzthin gegen Deutschlands Nationalelf unentschieden spielte. Münchens Vertretung wird einen sehr schweren Stand haben.

Handball.

Abgesehen vom Turner-Städtepiel Leipzig-Dresden bringt der 13. November keine besonderen Ereignisse im Handball. Die süddeutsche Handball-Liga der D.S.V. und auch der T.V. setzt allenthalben ihre Meisterschaftsspiele fort.

Bogsport.

Im Vordergrund des Interesses steht der in Budapest zum Austrag kommende Amateur-Vorländerkampf Deutschland-Ungarn. Die deutsche Mannschaft, die zwei Tage vorher schon gegen Oesterreich im Länderkampf eine gute Figur machte, wird auch wohl in Budapest siegreich bleiben. Bei einer Veranstaltung in Saarbrücken trifft am Sonntag der deutsche Pantamgewichtmeister Felix Friedemann auf den Franzosen Harby.

Schwimmen.

Das bedeutendste schwimmsportliche Ereignis des Sonntags ist das Internationale Schwimmfest von Jung-

deutschland Darmstadt. Hier sind namhafte Schwimmer aus Stralburg, Magdeburg, Leipzig, Breslau, Zeitz, Göttingen, Erlangen, Frankfurt am Main, München, Karlsruhe usw. am Start. Namen wie Küppers, Schumburg, Berges, Derichs, Kummert, Burig, Der, Faust, Straub, Weiß, Weiß, Kinderpacher usw. verbürgen allein schon eine gute sportliche Ausbeute des Festes.

Kanupport.

Mit größeren, gut besetzten Veranstaltungen warten am Sonntag die Winterhallen in Stuttgart, Leipzig und Dortmund auf. In Brüssel geht erneut der Kölner Derichs an den Start. Er wird in den Dauerrennen gegen Weltmeister Linart und den Franzosen Grasslin einen schweren Stand haben. In der Breslauer Jahrhunderthalle werden am Sonntag die Preußen-Meisterschaften im Kajak ausgetragen.

Tugungen.

Die Reihe der Beratungen am grünen Tisch wird am Sonntag mit einer Tagung des Deutschen Kanu-Verbandes fortgesetzt.

Pferdesport.

Die deutsche Galopp-Saison schießt am kommenden Sonntag endgültig mit dem Rennen in Düsseldorf, um erst wieder Anfang März zu neuem Leben zu erwachen. Das Ausland verzeichnet Galopprennen in Auteuil.

Bereinigung zwischen Süddeutschen Fußballverband und Süddeutschen Leichtathletikverband.

Die Gesamtvorstände der beiden Verbände tagen am 12. und 13. d. M. in Karlsruhe, um die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen in der Bereinigungsfrage zum Abschluß zu bringen. Soweit wir unterrichtet sind, besteht in allen wichtigen Fragen zwischen beiden Verbänden Übereinstimmung, so daß am Zustandekommen des „Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes“ wohl nicht mehr zu zweifeln ist.

J.C. Mühlpurg - H.C. Küpperr. Man schreibt uns: Als letzten Gegner in den Verbandskämpfen der Vorrunde empfängt der J.C. Mühlpurg am kommenden Sonntag, 1/2 Uhr nachmittags, die H.C. Küpperr. Die Mannschaft von Küpperr hat aus ihrer Zugehörigkeit zur Liga spielerisch viel profitiert. Neben einer sicheren Abwehr, ist es besonders der flinke, schußtreibende Sturm, dessen Leistungen durch die beachtenswerten Torerfolge treffend dokumentiert werden. Mühlpurgs Elf, welche nach 11 Spielen mit 20 Punkten nurmehr die Führung erkämpft haben, werden auch den bevorstehenden Kampf gegen die starke Vertretung ernst nehmen, um des Sieges sicher zu sein.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität u. Zahlung - Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen - Lieferung franko Wohnung per Auto/ Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Zahnarzt Dr. Theo Schulte und Frau Elisabeth, geb. Falke

Karlsruhe, 12. November 1927

27124 Ruppurrerstraße 59.

JOHANNES HACH
SCHNEIDERMEISTER
Leopoldstrasse 1a Telefon 1619

liefert solange Vorrat reicht:

Komplette Anzüge aus bester deutscher Qualitätsware nach Maas von Mk. 135.- an

27135 aus bester engl. Ware . . . von Mk. 180.- an

Im Sonder-Verkauf
wegen Geschäftsübergabe

empfehlen wir

Hemdosen, Schlüpfer, Unterkleider
Morgenröcke, Strümpfe usw.

zu ganz besonders billigen Preisen 27199

Geschwister Baer
Waldstraße Nr. 37 Telefon Nr. 579

Kaisersir. 22 Kaisersir. 22

Extra billiges Angebot
für Ihren Winterbedarf! 27188

Nur Qualitätsware

Futterhosen, schwere Ware von Mk. 2.90 an
Pflüschhosen von Mk. 4.70 an
Einsatzenenden von Mk. 2.50 an
Ball- und Tanzhemden von Mk. 7.50 an
3 teilige Berggarmenten von Mk. 12.90 an
Strickkostüme, schöne Farben von Mk. 12.- an
Reinwollene Socken von Mk. 1.50 an

Damen-, Herren- u. Bettwäsche
Westen * Pullover * Jacken
Strümpfe * Socken

Größte Auswahl. Reelle Bedienung. Billige Preise.

Kaisersir. **Adolf Kotljar** Kaisersir. 22

Ueberzeugen Sie sich selbst, bevor Sie kaufen.

Eschen-Ski
mit Hutfeldbindung und 1 Paar Haselstöcken zus. 20.-

Sporthaus **Freundlich** Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Frau Marie Kehler
geb. Bürkle

im Alter von 88 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Mainz-Kastheim, Bern, den 11. November 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

27227 Trauerhaus: Gottesauerstraße 5.

Kinder
v. früh. Säuglingsalter an finden Aufnahme in feinem, familiär geführten Kinderheim a. Wodensee.

1-2 Damen
werden dort zur diskret. Entbindung aufgenommen. Angebote unter Nr. 5408a an die Badische Presse.

Humorist
mit geb. Repertoir, empfiehlt sich für Vereine u. Gesellsch. Ang. u. 28227 an die Bad. Pr.

Möbel

Schlafzimmer Mk. 375.- an
Küchen Mk. 150.- an
Wohnzimmer Mk. 450.- an
Herrenzimmer Mk. 450.- an

Baum & Co.
Erdbeerstr. 30 am Ludwigplatz
Kein Laden!

33 Nur 33 Zirkel 33

Ecke Herrenstraße
Haltestelle Herrenstraße
Neben Beamtenbank

ist der gute 27139

fabelhaft billige

Pelz-Verkauf
Jacken, Mäntel
Kragen, Colliers
u. s. w.

immer noch billiger
Beamtenbank - Ratenabkommen.

33 Nur 33 Zirkel 33

Statt Karten.
Danksagung.

Anlässlich des Heimganges unserer lieben Tochter

BERTL

sind uns von allen Seiten so viele Beweise aufrichtiger treuer Anteilnahme an unserem schweren Verluste zugegangen, daß wir leider außer Stande sind, dafür einzeln zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen denen, die durch Blumen, Spenden, Besuchen zur letzten Ruhestätte, Gesandte und ehrende Worte der teuren Entschlafenen in Liebe und Freundschaft gedacht haben, im Namen der Hinterbliebenen tiefempfundenen herzlichsten Dank aus.

Familie Ludwig Pitz.
Lachnerstraße 11. 27184

Amliche Anzeigen

Die Wahlen der Vertrauensmänner und Erziehungsmänner zur Anwaltschaftsverföhrung.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 7. November 1927 wird wie folgt berichtigt:

Unter Nr. D Mitte des Deutschen Vermeiterverbandes Düsseldorf ist einzufügen: (MfA) 12 anzuwenden: Karl Frieder, Maschineningenieur, Karlsruhe, Durlacherstraße 17.

Karlsruhe, den 10. November 1927. (27178)
Badisches Bezirksamt
Verkehrsamt
Der Kallseifer:
M u r m a n n, Regierungsstat. D. 3.197

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schnellste Beendigung wird garantiert (Nähenarbeiten). Ang. unt. Nr. 68237 an die Bad. Pr.

Bill. zu verkaufen.
1 Duraaroberte, 1 weisse, ein Bett, Kopfkissen, Kissen, Divan, Pant, Geschloß, ein Tisch, ein Stuhl, ein Sofa, ein Kasten, ein Schrank, alles gut erhalten. Kapellenstr. 52, p. 2507

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Grundstücke: 1. Lq. Nr. 4823; 1 ar 98 qm Hofreite. Hierauf steht:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheunenteller.
b) ein einstöckiger Wohnbau mit teilw. Balkenteller.
c) ein einstöckiger Querbau mit Balkenteller, Hausanwesen Altsiedler Nr. 61.

Schätzung: mit Zubehör: 10 115 R.M.
ohne Zubehör: 10 000 R.M.

2. Lq. Nr. 4837; 17 ar 26 qm Hausgarten an der Altsiedlerstr.

Schätzung: mit Zubehör: 6005 R.M.
ohne Zubehör: 6000 R.M.

Eigentümer: Privatmann Karl Brecher
Gefraun, Karlsruh, ob. Ringel in Karlsruhe.
Versteigerungstermin: Samstag, den 19. Nov. 1927, vormittags 9 Uhr.

In den Diensträumen des Notariats Karlsruhe 5, Kallseiferstr. Nr. 184, 2. Etod., Zimmer Nr. 13.
Ausschnitt erteilt kostenfrei das unterzeichnete Notariat. (27144)
Karlsruhe, den 7. November 1927.
Notariat Karlsruhe 5
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Monta, den 14. November 1927 nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal hier Serrensstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Vertilo, 1 Gorderobensänder, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Büffel, 1 Kredenz, 1 Vertilo, 1 Dipl. Schreibtisch, 1 Schreibmaschinentisch, diverse Spielkarten, 1 ar. Kupferfessel, 1 Büffel, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Bücherdrank, 1 Schreibtisch, 1 Dipl. Schreibtisch, 1 Rolladentisch, 1 Fahrrad.

Anschließend hieran an Ort und Stelle, nähere Bekannntgabe erfolgt im Pfandlokal:
K a r l s r u h e, den 10. November 1927. (27170)
B u r m a n n, Gerichtsvollzieher.

Behörste, Schonerdecken, Chaiselongues, Matrassen
jed. Ausführung äusserst bill. Kaiserstr. 19. (20090)

Schöner Gastamin mit Marmorplatte u. Abzugrohr für 25 R.M., ein Kasten für 10 R.M., kleiner Sparherd mit Wandoven u. M. u. v. u. s. w. Sonntag nachm. zu Hause. (N. 5.2299)
Gartenstr. 29, 2. Etod.

Aufpolieren Reparatur
v. Möbeln u. Klavieren zu billigen Preisen unter Garantie bei **Wilhelm Murr**, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 18. (27064)

Zimmeröfen
schwarz u. emailliert, zu verkaufen (23228)
P. Kraus, Gartenstr. 10.

Piano
sehr gut. Fabrikat, durchaus einwandfrei, gegen Barzahlung preiswert abzugeben. Aufträgen unter Nr. 28274 an die Badische Presse.

Nur erst-
Marken
Mittlere
Preise

Geschmackvolle 27197

Damen- u. Backfisch- u. doch billige

Kleider und Mäntel

finden Sie bei uns in grosser Auswahl

Freund & Co.
arlsruh, KAISERSSTRASSE 201, Eingang Waldstr.
Vertragshändler der Badisch Beamtenbank
- Auswahlendung bereitwilligst -

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
Büromöbel
besond. preisw. u. verkf. **Hoff, Kaiserstr. 49**
aca. d. Techn. Hochschule.

Gelegenheitskauf.
Eine große
Kücheneinrichtung
in Kleiner natur, bestehend aus Küfett, Anrichte und Tisch, neu, zu 340 R.M.
Ged. Postwert
Kaiser-Postasse 18. (26015)

2 fast neue
Waffler-Mattagen
spottbillig zu verkaufen:
Waldbornstr. 49, 111.
(2556)

Schlaf-Zimmer
Birk poliert, sehr feine Ausführung, bei verstan.

H. Feederle,
Wobellabrik,
Durlacher-Str. 58.

Bettstelle
mit Holz u. Kasten zu verkf. Samstag 1. 11.
Reinheim. (2555)

Dunkel eide (23378)
Schlafzimmer
Dunkel, eide
Speisezimmer
tadellose Schreinerarbeit, preiswert zu verkaufen.
Emil Bruder,
Schreiner, Neckarstr. 23.

Pianos

in großer Auswahl, nur erstl. Marken, wie **Kaim, Zeiter u. Seiler**

usw. empfiehlt besonders preiswert, auch bei allseitiger Teilzahlung der Müllervertreter (27194)

H. Müller
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.
Weitere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Harmoniums
neue u. gebrauchte, empfiehlt auch bei Teilzahlung der Müllervertreter.

Heinrich Müller
Klavierbauer,
Schützenstr. 8. (27190)

Stuhlflügel
erstl. Marke, neu, empfiehlt auch v. sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.
Weitere Instrumente werden in Zahlung genommen. (27192)

Sprech-Apparate
ar äusserst billigen Preisen empfiehlt

Musikhaus Halter
Kaiserstr. 11. (24088)

Grammophon, Röhmann u. Staublauger weit mit Preis abgab. 25.2307
Geopoldstr. 24, 4. 2704

Karlsruher Vereins-Zeitung

Er scheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Aus dem Vereinsleben.

Arbeiterbildungsverein. Neben seinen Vortragsabenden, die in der nächsten Woche beginnen, veranstaltet der Verein die Beschäftigung einiger Karlsruher Industriebetriebe. Auf diesem Gebiete seiner volksbildenden Tätigkeit hat bereits die Beschäftigung der Glodengießerei Gebrüder Bacher stattgefunden. In sehr erfreulicher Weise hatte sich zu dieser Führung eine außerordentlich große Zahl von Mitgliedern eingefunden. Der Durchgang durch den Betrieb gestaltete sich sehr anregend, zumal er von einem Fachmann geführt wurde, der in liebenswürdiger Weise ein klares Bild von dem Entstehen der Glode gab. — Die Generalversammlung des Vereins nahm einen harmonischen Verlauf. Der erste Vorsitzende, Chr. Herle, gab einen kurzen Rückblick auf die volksbildende Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahr und entwarf das mit viel Beifall aufgenommene Programm für das kommende. Max Daniel, der zweite Vorsitzende, berichtete über interne Vereinsveranstaltungen, und Vermögensverwalter Leonhard Schön gab einen kurzen und klaren Rückblick über das Rechnungsjahr. Bedauerlicherweise hatte V. Schön eine Wiederwahl als Vermögensverwalter abgelehnt. Wie groß seine Verdienste während seiner siebenjährigen Amtstätigkeit sind, ging aus den dankerfüllten Reden des ersten Vorsitzenden und des Ehrenvorsitzenden des Verbandes Badischer Arbeiterbildungsvereine, Paul Baue, hervor. Leonhard Schön hat sich bleibende Verdienste um das Wohlbefinden des Vereins in der Nachkriegszeit erworben. Sein Name wird einen Ehrenplatz haben unter den verdienstvollsten Mitarbeitern. An seine Stelle wurde Herr Kleiner gewählt. Auch der bisherige erste Schriftführer, Herr Eberhard, dem gleichfalls hohe Anerkennung für seine gewissenhafte Arbeit geschenkt wurde, hatte ebenfalls gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen. Herr Eberhard hat sein Amt übernommen. Weitere Veränderungen fanden nicht statt. Heinrich Körner sprach im Auftrag der Mitglieder dem Gesamtvorstand Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit aus.

Der Gartenbauverein Karlsruhe hielt kürzlich seine Monatsversammlung im Saal III der Brauerei Schrempf ab, die sich eines außerordentlich starken Besuches seitens der Mitglieder erfreute. Herr Gartendirektor Scherer begrüßte die Anwesenden und erteilte das Wort Herrn Robert Glodner, der einen Lichtbildvortrag über eine Wanderung in die Umgegend von Karlsruhe hielt. In einer langen Reihe von Bildern zeigte der Vortragende den Mitgliedern die Schönheiten von Wald und Flur der näheren Umgebung unserer Heimat und mancher erstaunlicher Auswurf machte, daß viele Karlsruher nicht wissen, welche hübsche und malerische Punkte die Umgegend in ihrer Nähe hat, ganz abgesehen von dem zum Teil sehr interessanten Bauern- und Landvolkleben, speziell in der alten Amtsstadt Ettlingen. Der zum Teil mit Humor gewürzte Vortrag fand großen Beifall unter den Zuhörern und wir glauben, daß mancher der Anwesenden nach diesem Vortrag auch einmal an einem Sonntag seine Schritte zu einem Spaziergang in die nähere Umgegend von Karlsruhe lenken wird. Der Vorsitzende dankte Herrn Glodner am Schluß seiner Ausführungen für den dem Gartenbauverein wiederum gebotenen, ebenso schönen als auch lehrreichen Vortrag. Den Abend beschloß eine Verlosung von Blumenzwiebeln und Topfpflanzen.

Am Freitag Abend der Wiederhalle. Kunst und Humor war die Parole für den „Bunten Abend“, den die Wiederhalle am Sonntagabend in den „Drei Bünden“ ihren Mitgliedern gab. Wie stets hatte sich auch dies Mal eine Anzahl musikalisch und gefanglich wertvoller Kräfte aus den Reihen der Mitglieder zur Verfügung gestellt, und diesen gefellte sich die heitere Muse in Gestalt zweier Lieben Gäste. Ein- und Ueberleitung von Nummer zu Nummer spendete die Spiel- und Hauskapelle unter Kammermusikler Nubert's trefflicher Leitung. Die Reihe der gefanglichen Darbietungen eröffnete Joseph Neuberger's wohlklingender Bariton mit der Arie des „Holländers“. Später folgte von Greise-Haninow „Die Gefangenen“ und nachhermannifol „Wenn Kaiser sich küßt“, die Begleitung zu diesen Gefängen führte Herr Neuberger's Gattin in bewährter Gewandtheit durch. Eine Ueberrraschung für die große Wiederhallenfamilie brachte das erstmalige Auftreten von Alfred Fritsch und seiner jungen Gemahlin. Zwei Duette von Mendelssohn und Hildach ließen sich erfreut aufhören; und als eine leichte Besangenschaft gewichen war, konnte Frau Fritsch in der Annahme Arie aus dem „Freischütz“ ihre gluckende, helle Sopranstimme, die sie gut gefüllt erklingen läßt, glänzend zur Geltung bringen. Alfred Fritsch kämpfte sodann mit seinem klaren Tenor in den Liedern „Fidalgo“ von Schumann und „Zieh mit mir hinaus“ von Hildach einen Kampf um künstlerische Gleichberechtigung mit seiner Gattin, den er erfolgreich bestand. Beide mußten sich über den Beifall gefallenen lassen, der auch der aufmerksamen Begleitung durch Fräulein Stübel galt. Fritz Dollmatsch, in der Wiederhalle als Cellist gerne gehört, hatte mit mehreren Vorträgen auf seinem Instrumente, das er glänzend beherrscht, wiederholt Erfolg; Fräulein Ummert war ihm eine zweifelhafte Partiturin am Flügel. Mit den beiden Gästen: Frau Panetta Hermansdorff und Fräulein Eise Zettler, die liebenswürdigste ihre vollendeten Gaben beisteuerten, kam der Humor zur vollen Geltung. Frau Hermansdorff, den Karlsruhern als vortreffliche Lautenspielerin bekannt, zeigte ihre heitere Kunst von der gewinnlichsten Seite. Wurden schon ihre Lautenlieder freudig aufgenommen, so war dies noch mehr zu sagen, als sie am Flügel, wo sie sich als äußerst gewandte Klavierpielerin zeigte, ihre Wienerlieder mit viel Temperament und Witz darbot und damit fast nicht mehr aufhören durfte. Elsa Zettler aus Ludwigshafen, als unbekannt große zunächst ziemlich erwartungslos empfangen, hatte als edles, blutiges Pfäzlermädchen die Herzen mit ihren heiteren Vorträgen im Sturm gewonnen. Schon ihre schriftsprachlichen Vorträge von Vina Sommer, Heinrich Feine und Rudolf Freyler sprachen zufolge einer sprachlich und mimisch gleich ausgezeichneten Vortragweise sehr an; wahre Beifallsstürme gleich ausgezeichneten Vortragweise sehr an; mit welchen sie wieder andere einheimische Dichterin Frau Lina Sommer ferner den Mannheimer Hanns Guldstein und den Ludwigshafener Paul Häber gleich erfolgreich zur Geltung brachte. Musik, Gesang und heitere Vorträge tanzten Stunden bereitete, die noch lange ungetrübtes, frohes Gedenken gewähren werden.

Der Königin-Luise-Bund — Ortsgruppe Karlsruhe — veranstaltete am Sonntag, den 6. November, im „Krotowil“ einen Mütterchennachmittag. Diese Veranstaltung ging einheitlich durch ganz Baden. Alle in Baden bestehenden Ortsgruppen des Königin-Luise-Bundes hatten an diesem Tage eine Anzahl armer, alter, zum Teil vergessener Mütterchen geladen. Soweit nicht Krankheit unsere lieben Alten am Erscheinen hinderte, folgten sie recht zahlreich der Einladung. Leider hatte auch der Tod seit dem letzten Mütterchennachmittag reichliche Ernte gehalten, so manches liebe alte Mütterchen ist heute da, wo es keine Sorgen um das liebe Brot mehr gibt. Um 4 Uhr eröffnete ein Musikstück das Programm. Nach der Begrüßung durch die erste Vorsitzende, Frau von Krotowil, wurde durch Luise-Hilfswörterin Kaffee und Kuchen serviert. In opferfreudiger Weise haben alle Mitglieder durch Spenden von Kuchen und Geld dazu beigetragen, einmal so recht aus dem Vollen schöpfen zu können. Die leuchtenden Augen und der herzliche Dank der lieben Alten entschädigte reichlich für alle Mühen.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

Freitag, den 11. November:

Milch Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 12. November:

Vassalla Karlsruhe. 8 1/2 Uhr in der Stadt Festhalle anl. der Feier des 33. Stiftungsfestes: Konzert mit Ball.

Männergesangsverein „Sängerkreis“. 8 Uhr in den Sälen des Saalbaues: Konzert mit Ball.

Stenographenverein 1897. 8 Uhr in der Eintracht: 30. Stiftungsfest.

Sonntag, den 13. November:

Grund- und Hausbesitzerverein. 1/8 Uhr im großen Festhallsaal: Feier des 25jähr. Bestehens.

Karlsruher Männerturnverein. Tanzausflug nach Grözingen. Treffpunkt 1/8 Uhr an der Straßenbahn-Endstation Durlach.

Montag, den 14. November:

B. J. Nationalstenographie. 1/8 Uhr: Stammtisch „Alte Vinde“.

Zitherklub Karlsruhe. Abends 9 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.

Dienstag, den 15. November:

Arbeiterbildungsverein: 8 1/2 Uhr, im Vereinsheim Wilhelmstr. 14: 1. Kammermusikabend.

Mittwoch, den 16. November:

B. J. Nationalstenographie. 8 Uhr: Übungsstunde Pestalozzischule.

Wiederhalle Karlsruhe. 8 Uhr im Festsaal zu den „3 Bünden“: Doffentl. Operietenaufführung „Der fidele Bauer“.

Neugebüld. Abends 8 Uhr: „Glashalleaal“ des Stadigarten-Restaurants: Willy Altendorf über: „Aus der Wandernacht des Tiefenbewußtseins.“ — Psychologischer Vortrag über die Wunderkräfte der Seele unter besonderer Berücksichtigung des Witzfels zu Konnerseuth.

Donnerstag, den 17. November:

Wiederhalle Karlsruhe. 8 Uhr im Festsaal zu den „3 Bünden“: Doffentl. Operietenaufführung „Der fidele Bauer“.

Die Frauenbauverein-Warnung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Das reichhaltige Programm, zu dessen Durchführung sich selbstlos Frau Toni Meiser, Frau Zbler, Herr Fehner, Elisabeth Zink von der Tanzschule Mertens-Geiger, und mehrere Damen des Bundes zur Verfügung stellten, ließ leider die Stunden viel zu schnell entschwinden. Ein altes Mütterchen dankte im Namen aller Geladenen durch tief zu Herzen gehende Worte. Mit einem herzlichen „Bergel's Gott!“ und einem „Auf baldiges Wiedersehen“ schloß der Tag, der für manchen wieder ein Lichtblick in diesen Zeiten tieferer Not und Erniedrigung war.

Der Verein i. l. Gehilfen und Beamtinnen, Mittelstadt, veranstaltete am Sonntag, den 6. November, im Künstlerhaus bei gut besetztem Saal einen schönen Mozartabend. Die beiden Söhl, die den Abend einleiteten, waren von Frä. Lisa Fritsch mit ihrer klaren Altstimme trefflich gesungen. Frä. Erla Mochner zeigte mit der Mozartsonate ihr feines Versehen Mozartscher Kunst. Das historisch und musikalisch wertvolle Singpiel „Mozart“ von Franz Wom, Musik von Michael Haller, brachte die ganze Familie Mozart auf die Bühne und verfehlte die Zuschauer in eine gute alte Zeit. Trefflich waren die Rollen verteilt und jede der Spielerinnen lebte sich ausgezeichnet in sie hinein. Ganz reizend waren die beiden Kinder Mozart, besonders auch der 13jährige Wolfgang (Frä. Eise, Mag) und dann auch das Zusammenpiel mit dem anmutigen 18jährigen Kannerl (Frä. Maria Mochner). Die Söhl und Duette waren mit zarter Innigkeit gelungen. Ebenso wahr und echt mußten Frä. Marg. Düster und Frä. Friedl Tangel die Eltern Mozart wiedergeben. Der Vater Leopold in seiner strengen und doch gutmütigen drolligen Art und die Mutter Annemarie in ihrer lieben ausgleichenden Mütterlichkeit waren ein musterhaftes Ehepaar. Nicht zu vergessen die typische Magd, Urfel, in Frä. Kunigunde Reinhold, die es so vorzüglich verstand, Träume zu deuten. Im Zusammenpiel mit dem feinen Hausberrn Hagenauer (Frä. Maria Meyer) und dem Hoftrumpeter Schachtner in seiner strammten Haltung (Frä. Anne Epp) kamen so recht die herrlichen Kompositionen Hallers zur Geltung; die schönen Terzette, ein Quartett und besonders das reizende Quintett in der Kantate vom „brauen Kasperle“, das geradezu einen stürmischen Beifall auslöste. Frä. Mochner am Klavier verstand es aber auch vorzüglich, sich all den Sängerinnen anzupassen. Man kann allen den Damen, die die Zuschauer — Dank der vorzüglichen Regie von Frä. Math. Künzel — fast vergessen ließen, daß sie Dilettantinnen sind, nur Kinzel wünschen zu ihrem feinen und künstlerischen Spiel. Man darf dabei auch nicht die Singnaben vergessen, die dem Ganzen einen so frischen, lebendigen Abschluß gaben. Den wirklich künstlerischen Wert dieser Dichtung zeigt am besten die Tatsache, daß die oben genannte Aufführung bereits die sechste war, und man kann den Besuch der letzten und siebten Aufführung am Freitag, den 11. November, im Künstlerhaus, abends 8 Uhr, nur warm empfehlen! Vorverkauf bei Herder und Dorer, Erdbrunnstraße.

Der Badische Motorrad-Club Karlsruhe (B.M.C.) hielt dieser Tage im Clubheim Biergartenrestaurant, hier seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Derselbe wies einen erfreulichen Besuch auf. Vom Gau XIII des V.D.M.C. waren die Herren Dr. Köppler, Gauportier, in Vertretung. Stadtrat Hegler Bad-Baden als offizielle Vertreter anwesend. Nach Austausch der gegenseitigen offiziellen Ansprachen, wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Derselbe gelangte in sachlicher Art zur Abgeschlossenheit. Bei der durch festgelegte Beschlüsse nunmehr Wege beschritten werden sollen, die der Förderung im Interesse des Motorradsporles und des großen Verbandes des V.D.M.C. dienlich sein werden. Die Resolutionen für das kommende Geschäftsjahr brachten nachdem einzelne Herren des bisherigen Präsidiums gebeten hatten, von einer Wiederwahl absehen zu wollen, folgendes Ergebnis. Präsident: Kurt Haag, Karlsruhe, 1. Sportleiter: Karl Gierich, Durlach, 2. Sportleiter: Robert Mayer, Karlsruhe, Schriftleiter: Gustav Antritter, Karlsruhe, Schatzmeister: Karl Kniehl, Karlsruhe, Beisitzer: Manfred Lahr, Karlsruhe, Karl Uebler, Karlsruhe. Mit den besten Wünschen für das kommende Geschäftsjahr und dem Danke an die Erschienenen, schloß der Präsident des Clubs die Versammlung.

(Badischer Verein für Geflügelzucht. Die am Freitag abgehaltene Monatsversammlung, welche in der „Krone“ stattfand, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Jünger. Er erinnerte an die Landesgefügelausstellung, welche vom 3.-6. Dezember in Ettlingen stattfand, und bat um Besichtigung derselben. Der Gau stiftet drei Ehrenpreise und der Verein einen Ehrenpreis. Herr Schuman berichtete über die Gefügelausstellung in Hannover. Er stellte fest, daß der Club deutscher Gefügelzüchter große Fortschritte gemacht habe. Im Anschluß hieran hielt Herr Jünger einen Vortrag über die Gefügelzucht in Amerika, welcher in Hannover von 3 Herren, welche dorthin delegiert wurden, vorgeführt wurde. Eine Gratisverlosung von Tauben bildete den Schluß der Versammlung.

Hubertusfeier. Die Bezirksgruppe Karlsruhe des Badischen Bundes Deutscher Jäger veranstaltete am Samstag im festlich geschmückten Saal III der Brauerei Schrempf ihre diesjährige Hubertusfeier, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Oberst a. D. v. Pilgrim, begrüßte die Weidgenossen und Schützen und widmete besonders herzliche Worte den aus der so schwer bedrängten hagerischen Pfalz herübergewanderten Jagdfreunden. Nach Uebermittlung der Grüße der Bezirksgruppen Mannheim, Pforzheim und Rastatt wies der Vorsitzende auf die Bedeutung des Hubertustages hin, den die Weidgenossen gerne im buntgefarbten Herbstwald zubringen, um der Jagd nach dem jedem Jäger bekannten Grundfahen auszuweichen. Der Redner richtete die dringende Bitte an alle, die den Vorzug haben, das edle Weidwerk ausüben zu können, die Gebote der Weidgerechtigkeit über alles andere zu stellen. Ohne Selbstachtung und Selbstbeherrschung gebe es keine wahre Weidmannsfreude. Es müßte in diesem Zusammenhang immer wieder darauf hingewiesen werden, wie überaus notwendig die zur Hebung des Wildstandes erforderlichen Hegemaßnahmen sind und daß es erwünscht wäre, daß sich benachteiligte Jagdpächter noch mehr als bisher zu Jagdgenossenschaften zusammenschließen oder doch wenigstens gegenseitige Abmachungen über den Abschluß an den Reviergrenzen vereinbaren. Der deutschen Weidgerechtigkeit jagt sein Horrido und Hufassa. Das herkömmliche Hubertusseßen machte der Küche des Wirtes der Colosseums-gaststätten alle Ehre.

Der 1. Karlsruher Bogspottverein hielt am Sonntagabend in der Glashalle des Stadigartens sein 5. Stiftungsfest ab, zu dem sich Mitglieder und Gäste in großer Zahl einfanden. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festschöpfung des Geschäftsführers des Vereins, Bickel. Er betonte vor allem die großen Opfer und Mühen, die die neun Männer, die den Verein vor 5 Jahren aus der Taufe gehoben, gebracht haben, wie sie trotz aller Kriften ununterbrochen weiter gearbeitet und so heute auf einen schönen Erfolg zurückblicken können. Nachdem er in großen Zügen das Wesen des Bogspottes als Lebensübung gestreift hatte, schloß er mit einem Appell an die Aktivität, die begonnene Arbeit fortzusetzen, sich heranzubilden zu echten und wachen Sportsleuten, um so der Jugend Bogspott zu sein. Zur fünfjährigen Gründungsfest wurde vom Kameraden Offenburger eine Standard überreicht. Ferner wurden Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters Finter und Oberbürgermeisters Brokner überreicht. Im Namen des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege überbrachte Oberleutnant Brenner die Glückwünsche des Ausschusses. Seinen Ausführungen legte er die Worte Hindenburgs: „Sport ist Bürgerpflicht“ zu Grunde, kam auf den Sport im allgemeinen zu sprechen und verurteilte die Auswüchse, die sich bemerkbar machen. Er schloß mit einem Hipp Hurra auf den deutschen Sport. Musikvorträge, Kollophonvorträge von Herrn Adolf Fritsch sowie Gesangsbelegungen von Herrn Grözingen ergänzten das Programm. Für Verdienste um den Verein wurden geehrt: Wilhelm Masländer, Will Karber, Wilhelm Koch, Adolf Fritsch, Karl Fritsch, Wilhelm Bickel, Theo Zwicker, Emil Weich, Hermann Kühn, J. Galler, Gustav Hammer, Josef Hummel, Josef Hirchen, Hermann Burdon, Georg Schneider, Josef Hummel, Josef Wauer, Albert Boll, Joe Linder und Heinrich Knopf. Dem ersten Vorsitzenden Müller wurde als besondere Anerkennung für seine geleistete Arbeit ein Ehrengeheim überreicht. Eine reich ausgetatete Tombola fand viel Anklang. Nach Schluß des offiziellen Teils hielt ein Längchen Mitglieder und Freunde noch lange zusammen.

Der internationale Artistenverband, der jetzt im 36. Jahre seines Dienstes für die Artistenwelt steht, entsandte mit dem Herausgeber des Wänter nach der Ruhe der Sommermonate wieder eine regere Wirksamkeit. Die fleißige Sektion eröffnete am Sonntag den 17. November ihre stets gerne besuchten Veranstaltungen, bei denen die Begünstigten Mittel zu einem sozialen Wert zugunsten der Artisten schaffen soll, mit einer Festigung in der Saale der alten Brauerei Kammerer anläßlich des 25jährigen Bestehens der Sektion Karlsruhe. Die Veranstaltung erstreckte sich eines außerordentlich stattlichen Besuches. In verschiedenen Ansprachen wurden die Bedeutung des Tages, sowie die Aufgaben des Vereins gewürdigt und schließlich im unterhaltenden Teile dem Charakter des Vereins entsprochen. Nach Mitternacht schloß sich ein Ball an, welcher namentlich der Jugend einige Stunden willkommene Gelegenheit gab, das Langweilige nach den Klängen der bewährten Hauskapelle zu schwängen. Erst in den frühen Morgenstunden erreichte die schon verlausene Sitzung ihr Ende.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Wunsch aus Habsburg.

Strahlenbanten und Strahnenbanten haben für die zwangswelken Benutzer dieser Strahnenreden immer Unannehmlichkeiten und oft auch gewisse Gefahren zur Folge. Dies ist zur Zeit auch im Stadteil Habsburg in reichlicher Maße der Fall. Hier wird gegenwärtig die Erhöhung der Kattatterstraße oberhalb des Bahnhof-Hotels abgehoben und als Auffüllmaterial an die von den städtischen Kollegen schon längst genehmigte neue Herrenverkehrsstraße gefahren. Wird mit dem Warten nun endlich Ernst gemacht, so wird der bisher von zahlreichen Wänter und sämtlichen Schültern der Gartenstadt auf ihrem Weg zur Schule benutzte Verbindungsweg zwischen Hedwigs- und Tullentstraße auf lange Zeit unpassierbar. Alle diese Fußgänger werden dadurch auf den zeitraubenden und durch den starken Fußverkehr und für einen Teil der Gartenstadtbesucher wird die Erreichung der Haltebahn äußerst unannehmlich. Diese Schwierigkeiten und Gefahren liegen sich durch die provisorische Anlegung eines Fußweges nach der Tullentstraße beseitigen. Da die Anlegung eines solchen Weges nur geringe Mittel erfordert, sei die Stadtverwaltung höflich gebeten, besonders im Interesse der Schültern, der rund 500 Gartenstadtfamilien, diesen Fußweg zu erstellen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 12. November setzt die Firma Carl Steinbach, Karlsruhe, Erdbrunnstraße 26, ihr 25jähriges Bestehen. Die Firma wurde 1902 von dem Mechanikermeister Herrn Carl Steinbach gegründet und am 1927 in den Besitz des Kaufmanns Herrn Ostmann über. Seit 25 Jahren zählt die Firma zu den führenden Unternehmen in der Fahrrad- und Nähmaschinenbranche. Das Prinzip der Inhaber der Kaufmannschaft in jeder Beziehung nur erste Qualität zu bieten, liefert ihnen einen großen treuen Kundenkreis.

Kosten Sie unsere

Bockwürste / Frankfurter- u. Wiener-Wurstchen

und urteilen Sie dann!

Hensel

Hensel

Filialen: Kronenstraße 33

Amalienstraße 23

Sofienstraße 99

Rudolfstraße 28

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH, Berlin

(13. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Da kann ich nicht mit, mein Herr! Selbst auf die Gefahr hin, von Ihnen als rückständige Barbarin angesehen zu werden, muß ich gestehen, daß mir dieser Rivierapfunder mit samt eurer englischen Kultur allmählich auf die Nerven geht. Sobald ich meine Miniaturen habe, mache ich mich schleunigst davon!“

„Der Epirus lodt wohl? Aber im Ernst: Sie müssen nur auf den richtigen Geschmack kommen. Das Vergnügen hat auch sein Schönes! Oder schwärmen Sie für Arbeit? Sie stehen vielleicht noch auf dem überwindenen Standpunkt, jeder Mensch müsse einen Beruf haben? Darf ich Ihnen als leuchtendes Gegenbeispiel meine Tante, Ihre Exzellenz, die Viketönigin a. D., Gräfin Montheroy de Plangelowen und Kynepford vorführen? Sie ist eine der Grobhaugurinnen der „Society“, dieser heiligen Kaste Old-Englands, die da glaubt, daß sie schon vor der Erschaffung der Welt da war. Und Tante Gwendolen hat ihr ganzes Lebenlang nichts getan, als sich zu pflegen, zu amülieren und mit großmütiger Herablassung einem Wohltätigkeitskomitee zu präsentieren. Sie würde das erkannt sein, wenn sie von Ihnen zu hören bekäme, daß ein solches Dasein leer, nichtig, verächtlich wäre! Warum denn arbeiten? Ich bin vierzig Jahre alt geworden und habe keinen Tag meines Lebens durch Arbeit entweiht. Glauben Sie aber so nicht, daß ich es deshalb leicht gehabt hätte! Das Nichtstun ist bedeutend schwieriger als angestrengteste Tätigkeit. Doch ich bin zufrieden und glücklich!“

„Sie würden anders denken, wenn Sie nicht als Sohn eines englischen Herzogs, sondern als armer Teufel auf die Welt gekommen wären. Ich sehe, Lebensanschauung ist ein Produkt, das sich in der Wiege bildet!“

„Ich ein Sprößling der Armut? Nicht ausdenken! Ich hätte dann aber wahrhaftig ebensowenig Neigung zur Arbeit wie jetzt. Mühte mir also mein Dasein verdienen wie Seymour oder wie Sir Charles! Und wenn ich das nicht fertig brächte, würde ich eben zu Grunde gehen — ein Opfer der Arbeit!“

„Das ist wenigstens ehrlich. Aber sagen Sie — glauben Sie wirklich, daß Sir Charles ein Hochstapler ist?“

„Abbot! zuckte die Achseln. „Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich denken soll. Er macht zweifellos den Eindruck eines Ehrenmannes. Er tut aber so klug und so überlegen, daß ich beinahe versucht bin anzunehmen, daß er nur von seinem Verstande lebt. Auf jeden Fall hat er mehr für Sie geleistet, als ich je für Sie erreichen kann, und ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich furchtbar eifersüchtig auf ihn bin. Ich hatte gehofft —“

Ellen trat auf den Accelerator. Der Wagen machte einen Sprung nach vorn, und der Luftstrom riß Abbot gerade in dem Moment, da er deutlicher werden wollte, die Worte vom Munde herunter.

In Monte Carlo stieg man im Café de Paris ab, und Ellen ging ans Telefon, um als pflichtgetreue Tochter die Mutter zu verständigen, daß sie den Nachmittag in Monte verbringen werde. Doch es schien niemand mehr daheim. Die Herrschaften seien samt und sonders ins Kasino gefahren, berichtete das Mädchen.

Später traf man sich im Sporting Club, Santalmeda und Kate saßen beim Trente-et-Quarante, während Seymour und Ellens Mutter Schulter an Schulter am Bassaratisch kämpften.

„Ich habe meine Wette gewonnen!“ triumphierte Abbot, „Frau Gräfin Mutter erfüllt ihre Pflicht und jetzt!“

„Ich gewinne heute alles zurück, was ich bis jetzt verloren habe!“ flüsterte Frau Maria ihrer Tochter beglückt zu.

Der Croupier verkündete gerade die Höhe der Bank.

„Zweihundertdreißig Louis. Wer nimmt Banko?“

„Banko!“ rief Gräfin Hartenstein, mitten aus der Unterhaltung mit ihrer Tochter heraus. Die trat zurück; zuckte die Achseln. Höchste Zeit, daß man von der Riviera fortam! Der Epirus —!

Sie ließ sich zunächst von Abbot an die Bar führen und folgte ihm dann zum Trente-et-Quarante. Der Lord ging gleich mit vollen Segeln los. Maximum! Und noch einmal Maximum!

„Sie sind irrfinnig!“ zischte Ellen. „Wie kann man das Geld so hinauswerfen?“

„Es ist doch nicht das meinige. Ich habe es doch von meinem braven Vater!“

Der Tisch wurde aufmerksam, und so gemischt die Gesellschaft auch war — Hochstapler, Aristokratinnen, Bankiers, Kokotten, alles wir durcheinander — so blühte man doch mit einer Art Andacht auf den eleganten Briten, der so aus dem Handgelenk das Maximum auf den Tisch warf.

„Das kann nur ein Engländer!“ sagte irgendwo eine ehrfürchtige Stimme.

Abbot behielt recht: Das Glück, bis dahin der Bank treu, schlug jählings um: Es kam eine Serie von acht Rot, dann — o unerhörtes Ereignis! — eine von vierzehn Schwarz. Der Croupier ging die Munit'ion aus. Dreimal mußten frische Pakete mit Chips herangeschafft werden. Der ganze Tisch gewann! Von allen Seiten stürzten die Spieler herbei, um wie die Geier an der Beute teilzunehmen.

Abbot gewann fast eine halbe Million. Als das Unglück der Bank offensichtlich wurde, hatte er Ellen mehrere der großen braunen Platten, die das Maximum präsentieren, in die Hand gedrückt und sie mitgehen lassen. Sie war so aufgeregt, daß sie fühlte, wie ihre Lippen zuckten. Mit Schreden gewährte sie, daß ihre kühle Ueberlegenheit plötzlich von der Spielleidenschaft fortgerissen, zermalmt wurde! Um Gottes Willen! Bis jetzt hatte sie sich für immun gehalten. Aber es schien, daß ihre Vorfahren nicht nur große Helden, sondern auch große Spieler gewesen! Sie tobten nicht nur in der Seele der Mama, sondern manifestierten sich nicht minder wild in der der Tochter!

Beim ersten Coup, den die Bank zog, verließ Lord Abbot das Schachfeld. An einem leeren Tisch des Vacciales zählte er den Gewinn: rund vierhundertachtzigtausend Franken! Für einen Nachmittag nicht übel! Er teilte die Chips in zwei gleiche Haufen und schob den einen Ellen hin.

„Was soll das?“ fuhr die junge Frau auf. „Wie können Sie es wagen —?“

„Haben Sie nicht mit mir Halbspant gespielt?“

„Ich habe für Ihr Geld gespielt. Weiß Gott, es ist mir schwer genug geworden, diesen Wahnsinn mitzumachen.“

Er lächelte. „Wahnsinn? Da schauen Sie her, Sie speckbürgerliche Adoptivgermanin! Wir können uns heute Monte Carlo kaufen!“

„Sie Lord Abbot! Und ich möchte Sie höflichst ersuchen —“

„Aber, teuerste Paradiesprinzessin, wie können Sie nur so —“

„Würden Sie es auch wagen, dieses Angebot einer Dame Ihrer — Ihrer „Society“ zu machen?“

„Selbstverständlich! Und ich versichere Ihnen, Sie würde sich nicht eine Sekunde befinden.“

Dann dankte ich meinem Schöpfer, daß ich keine Dame der „Society“ bin, sondern —“

„Eine Prinzessin aus dem Epirus!“

„Ich habe heute achttausend Franken gewonnen“, frohlockte Frau Maria, während Sie sich zum Diner umkleidete.

„Das ist recht schön, Mama, aber du darfst nicht mehr so leidenschaftlich spielen! Von Colhams zehntausend Pfund sind nur noch fünf übrig, und was machen wir, wenn wir die Miniaturen nicht zurückbekommen?“

„Ich begreife dich nicht, Ellen! Du zerbrichst dir ständig den Kopf um überflüssige Dinge. Wir haben durch Herrn Colham einen Schaden erlitten bekommen, den sein Neffe uns zugefügt hat, und wir sind ihm deshalb zu gar nichts verpflichtet.“

„Und Graf Reß, dem die Miniaturen gehören?“

„Wer konnte daran denken, daß dein Mann —! Graf Reß, eine mythische Figur, die vielleicht nur in der Phantasie des Herrn Colham entstanden ist, um uns anzuspornen! Bah, ich sehe, mein Kind, du bist immer noch so gutgläubig, wie du es warst, als wir Berlin verließen. Ich verstehe es, mit den Menschen umzugehen! Ich habe Welterfahrung! Und wenn du es gleich wissen willst, so sage ich dir: Wir sind bei den Seymours auf ganz falscher Fährte!“

Einen Augenblick schwankte Ellen, ob sie der Mutter nicht die Ereignisse der letzten zwei Tage berichten solle. Doch besser nicht! Frau Maria war Wachs in Seymours Händen. Eine unvorsichtige Aeußerung, und alles konnte verloren sein.

„Ich wollte, ich hätte deine Ueberzeugung, Mutter!“ erwiderte sie.

„Sir Charles ist ganz anderer Meinung!“

„Sir Charles? Ja, woher weiß denn der um die Geschichte? Hast du sie ihm vielleicht auf die Nase gebunden? Das wäre doch eine hanebüchene Unvorsichtigkeit!“

„Ich? Ich habe mich schwer gekümmert! Er hat um die ganze Sache gewußt — und auch, daß wir keine Gräfinnen Hartenstein, sondern Frau Schmidt und Frau Fichtner aus der Berliner Kurfürststraße sind.“

Frau Maria erstarrte. Dann aber brach sie los: „Und da zweifelst du noch Ellen? Du willst mir immer Vorträge halten, wie ich mich in acht nehmen und schütten muß vor Ausbeutung — und nun sitzt du selber so jämmerlich auf einem Schwindler wie diesen Sir Charles Bremer herein. Ich sage dir, er und kein anderer hat die Miniaturen! Er weiß, daß du die Seymours in Verdacht hält! Er wartet eben ab, bis er sich ganz sicher fühlen kann. Ich werde aber der Gräfin Rezières einen Wink geben, daß sie diesem Schleiher ihr Haus verbietet.“

Ellen schwieg.

Zu gleicher Zeit pflogen auch Mr. Seymour und seine Tochter ernsthaftige Zwiegespräche.

„Nun?“

„Ich kann noch gar nichts sagen, Papa“, erwiderte Kate auf die kurze, inhaltschwere Frage. „Santalmeda. Sir Charles? Ich habe das Gefühl, daß mit dem Spanier nicht viel los ist. Wenn es nach mir ginge, würde ich mich lieber an den Engländer halten.“

„An diesen Bremer? Nein, meine Liebe, der Mensch ist mir nicht nur unausstehlich, sondern auch höchst verdächtig. Du warst ja bei der Partie gestern nicht dabei, aber es ist auffallend: Woher Minute an, da er sich an den Tisch setzte, waren wir lahmgelegt. Ich verstehe gewiß gut zu mischen, und Bagwater ist auch kein Neuling — aber ich fürchte, Bremer kann uns da noch fünfzig Längen vorgeben. Er hat uns gestern an hundertzwanzigtausend Franken gekojft!“

„Ein Zeichen für seine Tüchtigkeit, Papa! Wie wäre es, wenn du ihm Teilhaberschaft vor schlägst?“

Seymour starrte seine Tochter verblüht an. „Sir Charles? Ich dachte doch, Santalmeda hätte Gnade vor deinen Augen gefunden?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein grosser Posten Damen-Hüte

Verkauf solange Vorrat! **fabelhaft billig!**

Hüte aus Filz-Stoffe, Filz und Sichelhaar in modernen Ausführungen

Serie I	Serie II	Serie III
St. 1.00 M.	St. 2.50 M.	St. 3.50 M.

Samthüte mit eleganten Steppereien u. Garnierungen

Serie I	Serie II	Serie III
St. 2.25 M.	St. 3.50 M.	St. 4.50 M.

Ansteckblumen für Kleider u. Mäntel in grosser Auswahl

Filz-Capel-ne Stück 2.95 — Baskenmützen 1.95 1.80 95

SCHMOLLER

Puppen - Klink

Wilhelm Schmitt
Lammstraße
nebst Kaffee Bauer
repariert Puppen jeder Art

Auch werden Puppen-perücken von ausgekämmtm Frauenhaar angefertigt.

Großes Lager in fertigen Puppen

Beachten Sie meine Schaufenster. (2712)

Armbanduhren

Taschenuhren
Weckeruhren
Blekkristalle

kaufen Sie vorteilhaft bei

M. Engelberg,
Uhrmacher
Kaiserstr. 93, 1 Tr.
Zahlungs-
erleichterung.

Gänselebern

tauft fortwährend an

G. Meiß, Erbherb
Erdbirgenstr. 21, 2 Et.
(24973)

Gänselebern

werden fortwährend angekauft.

K. Möser,
Streustraße 20, 2. Stod.
Ecke Margaretenstraße.

Gänselebern

tauft fortwährend zu den allerbilligsten Preisen

Carl Pfefferle,
Erdbirgenstr. 23. (26673)

STRICKWAREN

Pullover reine Wolle 6.50
a. Wolle mit Kunstseide 8.50

Pullover flesehl. mit Gürtel 10.50
12.50

Lumberjack-Westen 14.50
letzte Neuh. aparte Must. beste Qualität von

Sportwesten reine Wolle 5.50
einfarbig und meller von 5 an

Strick-Kleider 2tel. mod. Strickstoff 14.50
16.50

Strick-Kleider 2tel. reine Wolle und Wolle m. K'seide 21.50
24.50

Damen-Strümpfe

reine Wolle, schöne Herbst-farben 3.95 3.75

2.60

Wolle m. K'seide meliert u. platt gefl. 3.95
4.85

2718

JULIUS STRAUSS

Selten günstige Gelegenheit!

Neue Civil-Entlastungs-Mäntel!

geeignet für Landwirte, Fabrikarbeiter
Stück Mk 14.- 2 Stück Mk 27.-
Verwand nach auswärts franco gegen Nachnahme. (26870)

H. Weintraub

52 Kronenstr. 52.

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchmesser	Mk 1.10
50 cm Durchmesser	Mk 2.-
60 cm Durchmesser	Mk 2.80
70 cm Durchmesser	Mk 3.40

Alle Formen gleiche Preise

In Japan-Seide Mk 4.80 in Seiden-Batist Mk 1.60 sowie sämtl. Besatzart wie Seidenfranz, Schürze, Rüschen, Wickelband u. fest Schürze, billige Fern-Nachtschlamp in Schirm Mk 6.80 Tischlamp, in Schirm v. Mk 8.50 an Ständer Lampen, Zuglampen, Schlaf-Ampeln nur in Ausführung billig. (15284)

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Vorsicht — Damen

bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die

besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachweisen Beratung

für Hängeleib für operierl. Leib

für starke Damen für Ums/andsformen eignen sich in vollendetester Weise meine Spezialartikel

Reca-Kalasisis-Recaleibbinde-Heragürtel

seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen!

Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel erstklassig in Sitz und Material. 27181

Reformhaus Neubert jetzt Karlsstr. 29a

Gänselebern

tauft fortwährend zu den allerbilligsten Preisen

Carl Pfefferle,
Erdbirgenstr. 23. (26673)

Badischer Blütenhonig

garant. echt, 1/2 Pf. 2 Pf. zu hab. mehr. Samstag auf d. Güterbergmarkt, gegenüber der Volk u. bei H. Gotsch, K. Grünmühl, Durmersheimerstr. 13.

Papier-Großhandel

neue, v. 35. ff an für laugfähige Papiere in allen Normaten, sowie Postkarten, Lieferbereit, genaunt. Schriftliche Angebote unter Nr. 38206 an die Bad. Presse erd.

2: 473

Chaiselongues

neue, v. 35. ff an

Divans

neu, gutgearbeitet v. 30. ff an

Telefon 4419

Polstermöbelhaus R. Kühler Schützenstraße 2:

Räumungs-Verkauf

wegen Umstellung

Strickwaren

Westen für Damen und Herren von 6.95 7.50 8.50 9.75

terner: Lumber-Jacks, Pullovers Costüme u. Jacken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eugen Schubnell

Kriegsstraße 74 (Laden) beim alten Bahnhof



Regen-Kleidung
für den 25348
Hausdiener Boten etc
Lederol - Pelterinen
schwarz, extra-
stark 33.-
Gummil - Pelterinen
garantiert
wasserdicht 19.50
Lederol-Jacke
schwere Qualität
braun und
schwarz 27.50
Sporthaus
Freundlich
Karlsruhe.

Günstige
Auto-Käufe:
4/16 Opel-Bim. M 1550
4/16 Opel-Bim. M 1550
4/16 Opel offen M 1350
4/16 Opel Oria. Liefer-
falltenwanen M 1600
6/20 Opel Wetfemag. 2900
8/32 Selbe-Badan. 6218.
offen M 2400.-
Sämtl. Wagen sind in
einwandfr. fahrbereitem
Zustande. Bosch-Elekt. u.
Ant. verheuert. Verkau-
fen bei (26960)
Auto-Wipfler,
Karl-Friedrichstraße 23.
Telefon 195.

Berion-Auto
2/3-Eiber. 4/12 P.E.
Siemens-Motor mit
Wolfs-Licht. Gabel,
Rikom-Belager. Ge-
päckraum etc. in et-
fahrbereit. Zustand.
bei für Geschäft-
betriebe geeignet.
verhältnismäßig zu
M 950 zu verk. Näh.
Durlacher-Allee 42.
part. (27162)

Motorrad. Dell
Sportmod. 30a. 6 PS.
D.H.B. Sport. m. d. B.
auf güt. Zeitfahr. 1926/1
Wetter, Waldstraße 66.

Ca. 1000 Hosen
weit unter Preis
Manchesterhosen
la. schwere Qualität. Mk. 10.80 **7.90**
Streifhosen mod. Muster
gute Verarbeitung Mark 9.50 **5.75**
Englisch - Lederhose **5.80**
Mark
Feldgraue Tuchhose **8.75**
Mark
Cord-Breeches-Hose **11.-**
Mark 13.50
Blaue
Arbeits-Anzüge 8.50
dauerhafte Qualität M 9.50
B. Borgwardt & Co.
Poststraße 12, gegenüber der Bahnpost
Großes Spezialhaus für Herren Bekleidung
Besichtigen Sie unsere Schaufenster
27057

Hunde-Verkauf.
1 St. Schäferhund, R.,
1 St. Weidling, 1 Weid-
ling, 2 St. Riesen-
schnauzer, 1 St. als
Sofhund geeignet, evtl.
Tausch, f. u. sonst Tiere.
Spaniel R., 1/2 St., w. m.
braunen Blauen.
M. Ganspäter, Witten-
steinstr. 11, Pflanzl. (27146)

Mein Angebot
ist konkurrenzlos!
Fahrräder
Marke Corona und
Ward, Ana, M 12.-
Wochenrate 3 M.
Grammophone
Marke Parlophon.
Auswahl M 10.-
Wochenrate M 1.15.
Motorräder
engl. Weidling, Mod.
28, schon lieferbar.
500 cm M 1250.-
engl. B.S.M. ab Jan.
lieferbar.
Fahrradhaus Kaler.
Rheinstr. 59.
Prompter Versand
nach auswärts.
Perby, Parlophon,
Vela, Columbia,
Box - Schallplatten.

Riesenschnauzer
1 1/2 Jahre alt, sehr wach-
sam, für größeres An-
wesen passend, zu verk.
Grüningen, Karl-Ge-
orgstr. 3. (2664)

Fahrradhaus Kaler.
Rheinstr. 59.
Prompter Versand
nach auswärts.
Perby, Parlophon,
Vela, Columbia,
Box - Schallplatten.

Zu verkaufen
Weinfässer
eichen, oval, 400-1500
Str., zusamm. 6000 Str.
zu verkaufen. (26549)
Schwarzwaldstraße 79, 1

Fulmina 6-Eig.
so gut wie neu, zum
Preis von 2500 RM. zu
verkaufen. (27175)

Für **PELZE** - Mäntel
- Jacken
- Besätze
merken Sie sich stets
Die - GERADE - Zahl
32
ZIRKEL
Ecke Ritter-
straße **32** 1 Treppe
hoch
STAUEND BILLIG
DA - KEINE
LADENMIETE
Kaufabkommen mit der
Bad. Besamtenbank. 27167
W. Lehmann

Mengenabgabe vorbehalten!

WINTERWAREN

8 TAGE ZUM SPAREN

Mengenabgabe vorbehalten!

Außergewöhnliche Angebote!

Manufakturwaren

Sportflanel für Hemden und Blusen, in schönen, mod. Streifen Meter **1.25 0.95 0.75 0.58**
Hemdenflanel gestreift u. karleht Meter **1.10 0.85 0.75 0.55**
Kleider-Velours moderne Ausmusterung Meter **1.25 0.95 0.65**
Wellin in sparten Druck- und Jacquardm. tern, für Haus- und Morgenkleider Meter **1.75 1.50**
Eiderfanelle doppelseitig, gestreift und karleht, für Unterrocke Meter **1.25 0.95 0.88**
Hemdentuche bewährte Qualitäten, 50 cm breit Meter **0.95 0.85 0.75 0.55**
Flock-Körper für warme Unterwäsche, 50 cm breit Meter **1.25 0.95 0.75 0.68**
Bett-Damast gestreift, 130 cm breit, Mtr. **2.25 1.75 1.25**
Bett-Damast gebäumt, 130 cm breit, Mtr. **2.25 2.25 1.75**
Bettuch-Halbleinen 150 cm br., Mtr. **2.75 2.25 1.85**
Bettuch-Biber für warme Betttücher, 140/150 cm br. Meter **2.25 1.60 1.25**
Kleiderschotten waschbar Meter **0.95 0.75**
Molton weiß und farbig Meter **0.95 0.85 0.68**

Konfektion

Morgenröcke von **3.90** an
Wollene Kleider für Backfische von **9.75** an
Wollene Kleider für Damen von **14.50** an
Samt-Kleider Waschramt von **19.75** an
Samt-Kleider Velvet, kurzer Arm von **16.75** an
Seidene Kleider langer Arm von **29.50** an
Seidene Kleider kurzer Arm von **12.75** an
Winter-Mäntel für Backfische von **21.00** an
Winter-Mäntel für Damen von **14.50** an
Astrachan-Mäntel von **45.00** an

3 Serien Herren-Wintermäntel

Serie I	Serie II	Serie III
35.-	48.-	58.-

Damen- und Kinder-Wäsche

Croisé-Damen-Taghemden Achselschluß, in guten Qualitäten **2.25**
Croisé-Damen-Taghemden ex ra weit, m. Stickerei od. festoniert **3.85 3.50**
Croisé-Frauen-Hemden mit halbem Arm, weite Formen **4.50 3.75**
Croisé-Damen-Nachthemden mit Stickerei oder Feston **7.50 6.75**
Croisé-Damen-Nachthemden Geisha- oder Umlegekragen, in prima Qualität **10.00 8.75**

Croisé-Mädchen-Taghemden Achselschluß oder halber Arm, Länge 40 **1.10 0.95**
jede weit, Gr. 15 Pfg. mehr
Croisé-Mädchen-Nacht-hemden Länge 70 **3.25**
jede weit, Gr. 35 Pfg. mehr
Mädchen-Croisé-oder-Flanel-Röckchen mit Stickerei oder festoniert Länge 50 **2.50 2.25**
Croisé-Knaben-Taghemden halber Arm, mit rundem Ausschnitt, Lg. 45 **1.75 1.20**

Trikotagen

Damen-Schluphosen, warm gefüttert **1.45 1.25**
Damen-Unterziehschlüpfer in vielen Farben **1.25 0.95**
Damen-Hemdchen, weiß u. farbig, Windelform **1.25**
Damen-Tailen, weiß, gestrickt **1.45 1.25**
Damen-Tailen, grau u. beige, m. anger. Futter **1.65 1.65**
Herren-Unterhosen, wollgemischt **1.95 1.65**
Herren-Normaljacken, gute, wollgemischte Qualität **1.75 1.50**
Herren-Unterhos. mit warm. Futter **2.95 2.50**
Kinder-Hemdchen, wollgem. Qualität, Gr. 60 **1.35**

Kinder-Schluphosen. 50
warm gefüttert, Gr. 30
jede weitere Größe 10 Pf. mehr.

Wollschlafdecken

Woll-Schlafdecken, grau m. S-reif-nkante **9.75 8.50**
Woll-Schlafdecken mit Jacquardkante **13.50 10.50**
Woll-Schlafdecken, Jacquardmuster 18.75 **16.50 13.50**
Woll-Schlafdecken, Kamelhaar, mit bunter und griech. Kante **64.- bis 22.50**
Steppdecken doppelseitig, Satin, m. H-Wollfüll, 18.75 **14.50**
Steppdecken m. Wollfüll, prima Satin 36.- **28.50 24.50**
Reisdecken i. allen Ausführungen von **45.- bis 8.50**
Woll-Fensterlries, 130 cm breit, Qualitätsware Mtr. **6.90**

Schuhe

Kamelh-Laschenschuhe für- und Ledersohlen, 36 bis 42 **2.95 2.45 1.95**
Kamelh-Laschenschuhe 43-46 **3.75 2.95 2.45**
Kamelhaar-Kragenschuhe schwarz 36-42, 3.95 **2.95 2.25**
Kamelhaar-Schnallenstief. feste Ledersohl. 36-42 **3.75 2.95**
Kinder-Schnallenst., Lederspitzen 27-30 **31-35 36-42 43-46 1.95 2.25 2.45 2.75**
Filz-Schnallenstiefel, Lederbesatz 27-30 **31-35 36-42 43-46 2.75 3.50 4.25 4.75**
Leder-Hansschuhe, gefüttert Herren **3 50** Damen **2.75**

Filz-Schnurstiefel
Lederbesatz 36-42
Leder-Schnallenstiefel
gefüttert 36-38 **6.75**

Kinder-Lederstiefel, gefüttert, in schwarz, braun und Lack
Ueberschuhe und Stiefel in großer Auswahl

Felle

Silberfuchs-Kanin Stck. **2.75**
Chinochilla-Kanin Stck. **3.95**
Amerikan. Opossum Stck. **5.75**
Woll-Wallaby gr. Felle Stck. **7.75**
Felle, gerillt, weiß, beige, grau Stck. **8.25**

MAN SPART BEI

Damen- und Herren-Handschuhe

Damen-Handschuhe, Trikot innen gerahmt mit 2 Druckknöpfen, gute Qualit. **0.95 0.75**
Damen-Handschuhe, Lederimitation, warm gefüttert od. gestrickt, r. Wolle **1.45 1.25**
Damen-Handschuhe, Lederimitation, mit entzückender Stulpe u. Aufnäht P. **1.65 1.45**
Damen-Handschuhe, gestr. la reine Wolle, mit buntem Jacquardrand . Paar **2.25 1.75**
Damen-Handschuhe, imit. Mocha, m. aparter Aufnäht **2.25**

Damen-Handschuhe, imit. Waschleder, 2 Kn., bestes Fabrikat Paar **2.50**
Damen-Handschuhe, Nappa-Stieper mit Baumwollfutter u. 2 Druckkn. Paar **5.50**
Herren-Handschuhe, Trikot warm gefüttert, solide Qualität Paar **1.75 1.45**
Herren-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle Paar **1.95 1.75**
Herren-Handschuhe, Lederimitation, m. mod. Aufnäht Paar **2.50 1.95**

Wollwaren

Sportwesten für Kinder, r. Wolle, in viel. schönen Farben, Gr. I Stck. **2 75**
Sportwesten für Damen u. Herren, reine Wolle, groß. Farbensortiment. Stck. **7.95 5.75**
Pullover für Damen, offen u. geschlossen zu tragen, neue Dessins Stck. **9.75 7.90**
Pul over für Damen, m. Krag- und Gürtel, moderne Jacquardmuster, Stck. **15.50 12.75**
Sportjacken für Damen, mit Wollpelzbesatz, gr. Farbauswahl Stck. **15.50 13.50**

Kinder-Strümpfe Wolle platt, Größe I Paar **0.85**
Jede w. Gr. 10 Pfg. mehr
Kinder-Strümpfe reine Wolle Größe I Paar **0.95**
jede w. Gr. 15 Pfg. mehr
Damen-Strümpfe Baumwolle Doppels. u. Hochferse Paar **0.85**
Damen-Strümpfe Mako od. Seidenf., schw. u. farb. Paar **1.25**
Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, ex. sol. Qualität. Paar **1.45**
Damen-Strümpfe Wolle platt, i. gew. od. gestrickt. Paar **1.65**
Damen-Strümpfe Fil d'écosse besonders kräftige Ware in schwarz u. d. farbig Paar **1.95**
Herren-Socken gestr. strapazierfähige Qualit. Paar **0.95 0.75**
Herr-Sock. reine Wolle, gestr. kamelhaarfarbig Paar **2.25 1.65**
Herren-Socken Kaschmir mod. Karomuster Paar **2.75**

Pelzwaren

Skurks-blan-marder Ziege Fuchsfurm . 24.80 17.80 **11 80**
Pelzkragen schwarz r. langh. Karin 25.50 19.80 **12 50**
Pelzkragen braun, langh. Karin 32.00 24.50 **15 50**
Pelzkragen Seal E. ectr. 55.00 42.50 **36 00**
Pelzkragen (Herren, mod. Formen, verschied. Fellarten 32.00 24.80 **17 50**
Garnituren für Mädchen Muff und Krav. 7.80 5.50 **3 50**

KNOPPE

4/14 PS. Opellimouline 3-Eiger
mit Gepäckkasten, verheuert bis Anfang April, sehr gut erhalten, 1750 RM. zu verkaufen.
Dalhofer u. Hummel
Fabrikstraße - Autover-
tretern. Offenweinstr.
68, Tel. 5677. (27173)

Verkauf auf Zeitzahlung
Bett-, Leib- und Tischwäsche.
Auf Wunsch Bettreiterbe-
such. Gest. Angebote er-
beten unter Nr. 27048 an
die Badische Presse
Damenrad w. neu M. M.
Motorrad, 2 Gang, Leer-
lauf, verheuert, Jahrb. 1926, 150.4, verkauft Schleiter
Mittelheim, Hauptstr. 100

Gebr. Hobelsbank
billig zu verkaufen.
Westendstraße 34, Werf-
statt. (27128)

Die heutige
Nerven-
Anspannung
erfordert auch
neuartige
Ernährung und
Bekleidung
erhöht nerven-ernährend,
leichte nerven-lösende.
Sie finden alles in
best. Auslese im
Reformhaus Neubert
Karlsruherstr. 29a. (27183)

Empl. Qualitäts-Ware
in
Monteur-Anzügen,
Zwirnhosen,
Mancheterhosen,
Streifhosen,
Tuchhosen,
Sportshosen,
Windjacken. (25044)
Mech. Berufsleiderfabrik
Otto Weber
Schlösserstraße 36

2 her. neue Mahanähse
(mitil Nla.), 1 aut erb.
Schneidemantel 40 M.
1 getrag. Mantel mit 2
Hosen 15 M. bill. au vff.
Eisenweinstr. 38. H. L. I.
(2485)

1 her. neuer Eisenhü-
ner-Mantel (4-mes schw.
Tuch) u. 1 Anzug zu
besten Händler verb.
Ebenfalls ein sehr gut
erhalt. Burgenwägen z.
faulen gefucht. Mah-
boffer. 50 H. Gens.
(25505)

Pelzjacke
u. Käde, hübsch elegan-
zu verkauf. Anzul. mora
bis 1/3 Uhr (2424)
Dellortstraße 6, 1. Etod.

Manfcl
für normale Fig., feiner
dickstoff 2 Koffer, davon
1 groß. Ueberzie. Zu er-
fragen unter Nr. 28242
in der Badischen Presse.

Pelzjacke
schön u. billig zu verk.
Adresse zu erfragen u.
Nr. 28242 in der Ba-
dischen Presse.

Weihn.-Geschenke
Neue Seal und
Biberellen
Elegante Pelzschals mit
35 M. 190 cm lang mit
35 cm breit. Sehr preis-
werte Pelz-Bezüge,
Rintheimerstraße 3, part.
links. (2535)

Maulbeer-
pflanzen
(morus alba) hat abzu-
geben: Franz Rauscher,
Badermeister,
Südt. Schwabenstraße.

Gehrockanzug
mittl. Größe, neu, um d.
Hälfte des Anschaffungs-
preises weg. Bezug zu
vert. Näh. bei Gornung,
Leopoldstr. 48. (25230)

Damenfahrrad
Kinderwagen f. Fahr-
rad, Kinderwagen, Kin-
derstühlen, Kinderball
billig zu verk. (2527)
Körnerstraße 39, part.

Herren u. Damenrad
w. neu, 30 u. 50 M. zu vff.
Zu erfragen u. Nr. 27154
Beruer. Schützenstr. 55.
(27172)

Pelzjacke
Seal, preisw. abzugeben
Zu erfragen u. Nr. 27154
in der Badischen Presse.

Puppenzimmer
u. Käde, hübsch elegan-
zu verkauf. Anzul. mora
bis 1/3 Uhr (2424)
Dellortstraße 6, 1. Etod.

Manfcl
für normale Fig., feiner
dickstoff 2 Koffer, davon
1 groß. Ueberzie. Zu er-
fragen unter Nr. 28242
in der Badischen Presse.

Weihn.-Geschenke
Neue Seal und
Biberellen
Elegante Pelzschals mit
35 M. 190 cm lang mit
35 cm breit. Sehr preis-
werte Pelz-Bezüge,
Rintheimerstraße 3, part.
links. (2535)

Maulbeer-
pflanzen
(morus alba) hat abzu-
geben: Franz Rauscher,
Badermeister,
Südt. Schwabenstraße.

Maulbeer-
pflanzen
(morus alba) hat abzu-
geben: Franz Rauscher,
Badermeister,
Südt. Schwabenstraße.